Daheim

71. Jahrgang Nr. 20 — Leipzig, 14. Febr. 1935

Mit den vielen Stellen-Anzeigen

Warner's Magenhalter

- die Erlösung aller Starken -

verleiht zwanglos die neue Modelinie. In hygienisch vollendeter Weise hält er drucklos Leib und Magen zurück. Er gibt beiden unbedingten Halt.

Erst haken — dann schnüren!

Man achte auf den Stempel

Warner's

Ein Warner Hüftgürtel RM 7.50

Ein Warner-Korselett von RM 10.50 an

Hüfthalter **mit Magenhalter** von RM 11.75 an

Korselett **mit Magenhalter** von RM 16.75 an

Nur in fachmännisch geleiteten Geschäften erhältlich
Bezugsnachweis durch die Hamburger Fabrik WARNER, HAMBURG 6

wundervoll glänzend seidenweich
in freundlich hellen Farben
WOLLGARNFABRIK TITTEL & KRÜGER UND STERNWOLL-SPINNEREI A.-G. LEIPZIG W31
Handelsgarne — Tapisserie

Drahtgeflechte

50 Met., 1 Met. breit, kosten 5.20 Mark, am Stück verzinkt. Verlangen Sie kostenlos Preisliste!
Hermann Hüls, Drahtwarenfabrik, Bielefeld 180

Kauft deutsche Waren!

Damit gebt Ihr Deutschen Arbeit u. Brot!

Seydlitz

von Eckart von Naso

26. bis 30. Tausend

Der erfolgreiche vaterländische Reiterroman

Hanns Johst schreibt: „v. Naso schrieb ein Buch, das ihn plötzlich in die erste Reihe der Autoren stellt, die sich mit Geschichte befassen. Es ist ihm voll geglückt, Historie zu vergegenwärtigen und das Elementare der Gegenwart durch das Gleichnis Seydlitz zu verklären. Dieser biographische Roman eines preußischen Heldendaseins zählt zu der stärksten Prosa unserer neuen Zeit. Thema und Stil haben sich zu untrennbarer schöpferischer Einheit gefunden."

In vornehmem Leinenband 4.— RM.

Vorrätig in jeder guten Buchhandlung

Verlag von Velhagen & Klasing in Bielefeld und Leipzig.

SINGER

Weitestgehende Zahlungserleichterungen · Mäßige Monatsraten

SINGER NÄHMASCHINEN AKTIENGESELLSCHAFT

Berlin W 8, Kronenstrasse 22 · Singer Kundendienst überall

Schriftleitung des Daheim in Berlin W. 50, Tauentzienstr. 7b. Verlag der Daheim-Expedition (Velhagen & Klasing) in Leipzig, Hospitalstraße 27. Anzeigen-Annahme: Velhagen & Klasings Anzeigenverwaltung, Abteilung Daheim, Leipzig C1 Hospitalstraße 27 ◆ Wöchentlich eine Nummer zum Preise von 35 Pf., zuzüglich ortsüblicher Zustellungsgebühren.

Daheim

71. Jahrgang. Nr. 20

Leipzig, 14. Februar 1935

Die Kosaken des Zaren

Von Emilian Klinsky

Sie waren berühmt als Reiter und Krieger. Sie waren dazu bestimmt, im Sattel zu sitzen, zu kämpfen und ihrem Vaterlande zu dienen. Sie hießen Kosaken. So wurden sie von ihren ersten Nachbarn, den Tataren, genannt. „Gusak" bedeutete im Munde der Tataren und Türken einen leichten Reiter, einen Reiter ohne Panzer, Helm und Schild. Aus diesem Wort entstand ein anderes, neues — „Kosak". Mit einer langen Lanze und mit einem krummen Tatarensäbel bewaffnet, unterschied sich äußerlich der erste Kosak nur wenig von seinen Nachbaren, dem Tataren, Petschenägen und Polowzer. Der Unterschied lag in der Überzeugung, im Glauben. Der Kosak war Christ. Sein Nachbar war Heide oder Muselman. Der Kosak blieb stets ein frommer Christ und trug den christlichen Gedanken tief in das Land seiner Feinde. Mit dem Zeichen des Kreuzes zog er in den Kampf und bekehrte jeden zum Christentum, der an seine Seite treten wollte, um freier Kosak zu werden. — Denn Kosak sein, hieß auch Christ sein.

Das Wort Kosak war ein Ehrentitel, denn jeder Kosak fühlte sich hocherhaben in seiner Freiheit über die Söldlinge aller Kriegsherren der Welt. Um diese Freiheit zu erlangen, begannen mutige Russen vor mehr als 500 Jahren sich an den Ufern des Don anzusiedeln. In den Urwäldern und Steppen des russischen Südens war ihnen das Leben leichter als unter der Herrschaft des russischen Zaren. In den endlosen Steppen, welche sich zwischen dem unteren Don und dem Dnjepr ausdehnen, hatten seit ältesten Zeiten Nomadenhorden und Räuber ihre Zelte und Schlupfwinkel, die sich gern durch neue Kömmlinge

Die Kuban-Kosakentruppe des Rittmeisters Georg Tarassenko führt bei einem Reit- und Fahrturnier des Potsdamer Reitervereins die Reiterspiele der Kosakenregimenter des früheren russischen Heeres vor

Ein Taschentuch wird im Galopp aus dem Sattel vom Erdboden aufgenommen. (Aufnahmen der Presse-Bild-Zentrale)

Ataman Graf Matwey Platoff, Nationalheld der Kosaken während der Kämpfe gegen Napoleon 1812

verstärkten. Aus all diesen bunt zusammengesetzten Sippen erwuchs ein großes Ganzes, das dann später in zwei Teile zerfiel: in den des Don und den des Dnjepr. In dem ersten war das asiatische Blut vorherrschend, in dem zweiten das slawische.

Die einzelnen wandernden, kriegerisch gesinnten Kosakentruppen wählten sich ihre Führer, ihre Atamanen. Sie verschmähten Ackerbau und Arbeit, sie huldigten dem Kampf. Überfälle auf ihre Tatarennachbarn, Fischfang und Jagd waren ihnen lieber als das friedliche Bauernleben. Sobald die Kosaken durch ihre Zahl und Kriegstüchtigkeit eine gefürchtete Macht geworden waren, kämpften sie oft für gute Belohnung auf der Seite der Russen und selbst ihrer ehemaligen Unterdrücker, der Tataren und Litauer, gegen auswärtige Feinde. Mit der Zeit aber gingen sie gänzlich in russische Dienste über, um ein Teil der russischen Wehrmacht zu werden.

Die erste bedeutende historische Erscheinung unter den Kosaken ist der Ataman Jermak, der mit 700 mutigen Kosaken dem russischen Reich Sibirien eroberte. Von dem Zaren Johann dem Schrecklichen zum Tode verurteilt, unternahm er im Jahre 1581 einen abenteuerlichen Zug nach Sibirien und kehrte zurück als Eroberer dieses unermeßlichen Landes, das er dem Zaren zu Füßen legte, ohne etwas anderes dafür zu verlangen als seine Begnadigung. So sah sich Johann IV. durch eine Handvoll tollkühner Kosaken mit einem Königreiche beschenkt, das seine eigenen Staaten an Umfang weit überragte. Auf seinem sibirischen Vormarsch schlug Jermak den tatarischen Fürsten Jepantscha und zerstreute das mächtige Heer des tatarischen Zaren Kutschum unter der Führung seines Neffen Mametkul. Die sibirischen Fürsten beugten sich dem Kosakenatamanen, der vom Zaren zum Herrscher Sibiriens ernannt wurde.

Durch eine List jedoch gelang es dem besiegten Kutschum, den Kosakenataman zum Fluß Irtysch in Begleitung eines schwachen Kosakentrupps herauszulocken. Er überfiel bei dunkler Nacht die schlafenden Kosaken, tötete alle bis auf den Ataman und einen Kosaken. Jermak stürzte sich ins Wasser, um seine Boote schwimmend zu erreichen, doch der schwere Panzer, den der Fürst Sibiriens trug, wurde ihm zum Verhängnis. Jermak, der erste große Kosakenheld, fand im Flusse Irtysch seinen Tod. Es war im Jahre 1584 am 5. August . . .

Im Jahre 1613 erhielten die Kosaken von dem ersten Zaren aus dem Hause Romanoff den Titel „Das Große Don-Heer" und im nächstfolgenden Jahr die erste Fahne. Die Kosaken wurden als selbständige Wehrmacht anerkannt, die alljährlich auf einer Volksversammlung einen Atamanen wählte. Doch nur langsam legte sich der Drang nach Abenteuern unter den Kosaken. Das Unbändige, Wilde im Kosakenwesen trat noch immer zum Vorschein. Ein Bild dafür ist der große Aufstand unter dem Atamanen Stenka Rasin, der Jahre hindurch die Wolga und das Kaspische Meer im Schach hält.

Wer war Stenka Rasin? Durch ein herrliches Lied „Wolga, Wolga . . ." ist der Name des Räuberatamans der ganzen Welt bekanntgeworden. Wer kennt dieses Lied nicht, — von dem gefürchteten Kosakenataman, dessen Frau, eine persische Prinzessin, in den Wogen der Wolga ertrinkt. Er, der willensstarke, aber zügellose Donkosak sammelte 2000 Abenteurer um sich und lebte von Überfällen auf russische und persische Städte. In der Einbildung des einfachen Volkes jedoch wuchs er zu einem Helden empor, der nur Reiche plündert, um das gestohlene Gut unter die Armen zu verteilen, und riß immer neue Anhänger zu gewagten Überfällen mit. Sein Mut kannte keine Grenzen. Drei Jahre benötigten die Zarentruppen, um dem Treiben des Räubers ein Ende zu machen. Die Kosaken selbst waren es, die zur Festnahme Stenka Rasins verhalfen. Im Jahre 1671 wurde Stenka Rasin durch den Strang hingerichtet, seine Fesseln befinden sich heute noch in der Stadt Starotscherkaßk.

Kosakengeneral Jakob Baklanoff, Bezwinger der kaukasischen Bergstämme (1809—1873)

Einzug der Kosaken unter Graf Orloff-Denissoff in Paris, 1814. Nach einer zeitgenössischen Darstellung

Als Nationalheld der Kosaken ist Matwey Platoff, der berühmte Ataman, anzusprechen, der für seine Verdienste zum Grafen ernannt wurde. Der Name Graf Platoff genießt Weltruhm. Er steht in einer Reihe mit den russischen Feldherren Suworoff, Kutusoff und Skobeleff. Platoff ist der eigentliche Besieger Napoleons, der gefeiertste Held seiner Zeit, dem die ganze Welt zujubelte.

Matwey Platoff wurde am 8. August 1753 in der Nähe der Stadt Tscherkaßk geboren. Er tritt wie die meisten Kosakensöhne mit 13 Jahren in das Heer, wo er bald zum Offizier befördert wird. Als 17jähriger Junge führt er im türkischen Krieg eine Kosakeneskadron, um schon nach einem Jahre ein Kosakenregiment zu befehligen. Er kämpft mit Auszeichnung gegen die rebellischen kaukasischen Stämme. Unter dem Feldmarschall Suworoff zieht er gegen die Türken. Er stürmt mit seinen Kosaken die Festung Ismail trotz erdrückender Übermacht der Türken. Katharina die Große gestattet es dem jungen Ataman, ihr Schloß in Zarskoje Sselo jederzeit zu besuchen. Als im Jahre 1812 Napoleon in Rußland einfällt, erhebt sich das ganze Dongebiet unter seinem Atamanen Graf Platoff. 67 Kosakenregimenter ruft der Ataman gegen die Franzosen auf. Am 5. Oktober werden die Truppen Napoleons bei Tarutino zum erstenmal geschlagen. Platoff bringt dem Marschall Davoust eine Niederlage bei und verfolgt die französischen Truppen bis nach Frankreich. Er wird zum Grafen ernannt und von ganz Europa als Bezwinger Napoleons bejubelt. Als Platoff mit dem Zaren Alexander I. im Jahre 1814 in London erscheint, ist die ganze Stadt mit englischen und russischen Fahnen geschmückt. Die Oxforder Universität verleiht ihm den Doktortitel, und die Stadt überreicht ihm einen herrlichen Säbel. Im königlichen Schloß wird sein Bildnis neben den Bildnissen von Blücher und Wellington aufgehängt. „Der Befreier Europas" zieht ins Dongebiet zurück, wo ihn die Kosaken wie einen König empfangen. Hier bleibt er auch bis zu seinem Tode im Jahre 1818. Ganz Europa trauert ihm nach.

Berühmt wurde noch ein zweiter Kosakenataman, der ebenfalls gegen Napoleon gekämpft hatte: Graf Wassilij Orloff-Denissoff. Als Sohn des Generals Orloff und der Gräfin Denissoff hatte der Kosakenheld, der im Jahre 1775 geboren wurde, mehr Möglichkeiten und Gelegenheiten zum Aufstieg als sein berühmter Zeitgenosse Graf Platoff. Mit zwölf Jahren trat Orloff-Denissoff als gemeiner Kosak in das Regiment seines Vaters. Mit 17 Jahren Offizier, wird er als 27jähriger zum Obersten ernannt und erhält das Recht, den Namen seiner Mutter als Graf Denissoff zu tragen. Im Jahre 1808 kämpft er gegen die Schweden als Kommandeur des Gardekosakenregimentes, zeichnet sich dann in den Kämpfen gegen Napoleon aus und zieht mit den russischen Truppen an der Seite des Zaren Alexander im Jahre 1814 in Paris ein.

Der Kampf um die Freiheit Deutschlands, der im Jahre 1813 begann, brachte die Kosaken auch auf deutsches Gebiet. Als Berlin von den russischen Truppen besetzt wurde und die Franzosen die preußische Hauptstadt räumen mußten, setzten die Kosaken die Verfolgung des Feindes in der Richtung auf Hamburg fort; dort wurden sie von den Stadtbewohnern lange als Erlöser gefeiert.

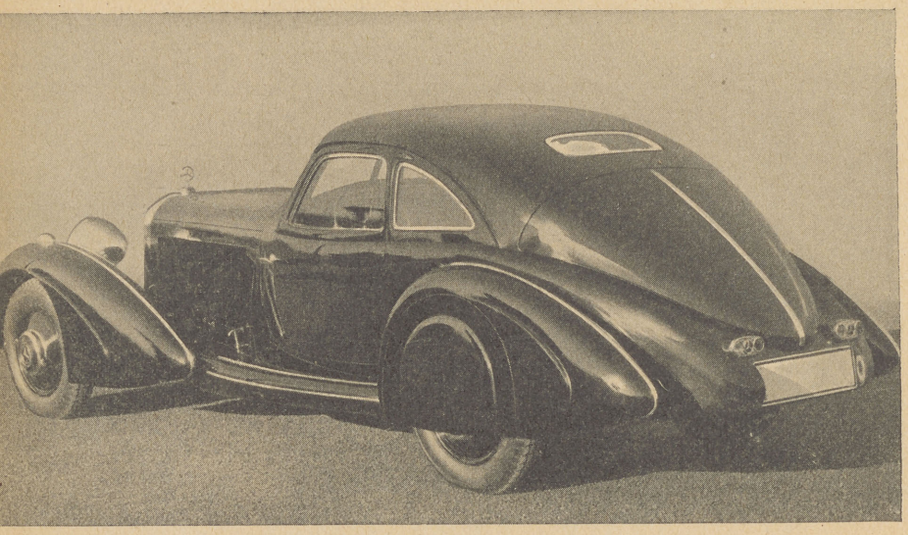
Der Kosakenoberst Tettenborn beschloß, dem russischen Gesandten in London Graf Lieven eine Nachricht zu schicken, daß Lauenburg, das damals den Engländern gehörte, von den Franzosen geräumt sei. Zu diesem Zweck wählte er den bärtigen Kosaken Alexander Semljanuchin, der sich im Kampf um die Stadt am meisten ausgezeichnet hatte.

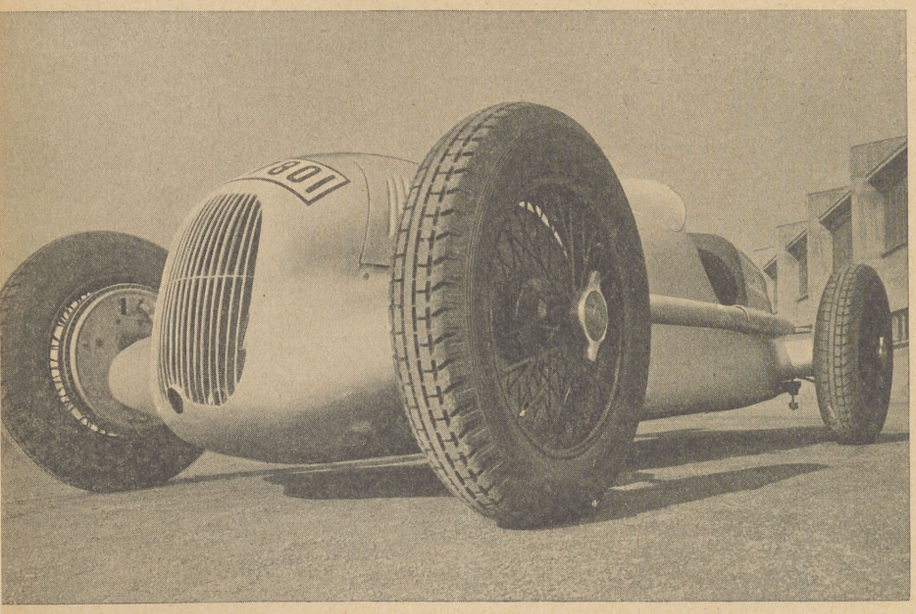
Als Semljanuchin, der erste Kosak, den man in London gesehen hatte, mit einem russischen Armeeoffizier auf den Straßen von London im Wagen erschien, stockte der ganze Verkehr. Der biedere Kosak wurde in die reichsten und vornehmsten Häuser geladen und war in wenigen Tagen der volkstümlichste Mann in England. Semljanuchin vergaß nie seine Kosakenwürde und trennte sich nie von seinen Waffen: seiner Lanze, dem Säbel, dem Gewehr und dem Revolver. Der Bürgermeister hielt eine Ansprache an ihn und erklärte, er fühle sich geschmeichelt, einem tapferen russischen Krieger die Hand zu drücken. Der Prinzregent schenkte Semljanuchin einen herrlichen Säbel und überreichte dem Kosaken ein Geldgeschenk von 1000 Pfund, das der Kosak aber würdebewußt abwies. Im Parlament, wohin Semljanuchin ebenfalls eingeladen wurde, erhielt er einen Ehrenplatz und wurde hoch gefeiert.

Eine richtige Kosakenerscheinung ist Jakob Baklanoff, der „Eroberer vom Kaukasus". Als er, noch ein Kind, den Einzug Platoffs in das Dongebiet sah, hinterließ die Erscheinung des Grafen ihm einen tiefen Eindruck, die Kinderphantasie begann fieberhaft zu arbeiten, und der ehrgeizige Junge beschloß, sich in den Kämpfen mit den Feinden Rußlands unsterblichen Ruhm zu suchen. Als Sohn eines Kosakenoffiziers begann er den Dienst wie alle Kosaken als Gemeiner, doch brachte er es durch Willenskraft und Mut sehr bald zum Offizier.

Im kaukasischen Krieg wird er zum gefürchteten Gegner der aufständischen Bergstämme. „Wenn ihr Allah so fürchtetet, wie ihr Baklanoff fürchtet, wäret ihr schon lange heilig," sagte Schamil, das Haupt der Kaukasier zu seinen Generalen. Und man hatte sich auch zu fürchten, wenn Baklanoff, von seinen Kosaken gefolgt, gegen den Feind stürmte. Auch der Kaukasus mit seinen kriegerischen mutigen Stämmen mußte sich den Kosaken beugen.

Im Weltkriege gab es viele Kosakenhelden, doch der berühmteste von allen war wohl der Unteroffizier Kosma Krutschkoff, dessen Namen jedes Kind in Rußland kannte. Es gab dann noch viele andere Kosaken, von denen die Welt sprach und vielleicht jetzt noch spricht, es sind die Namen der Helden, die mit den weißen Truppen gegen den roten Terror kämpften, die Namen der Atamanen, die für das Recht ihrer Heimat fochten und jetzt nicht mehr unter den Lebenden weilen ... Kaledin, Denikin und Korniloff ...





Automobil-Ausstellung 1935

Am 14. Februar öffnen sich in Berlin die Tore der Internationalen Automobilausstellung, von der wir mit Stolz sagen können, daß sie die umfangreichste Automobilausstellung der Welt ist. In den acht großen Hallen des Ausstellungsgeländes am Kaiserdamm zeigen die internationale Kraftfahrzeugindustrie und der deutsche Kraftverkehr, welche Fortschritte in dem vergangenen Jahr erreicht worden sind.

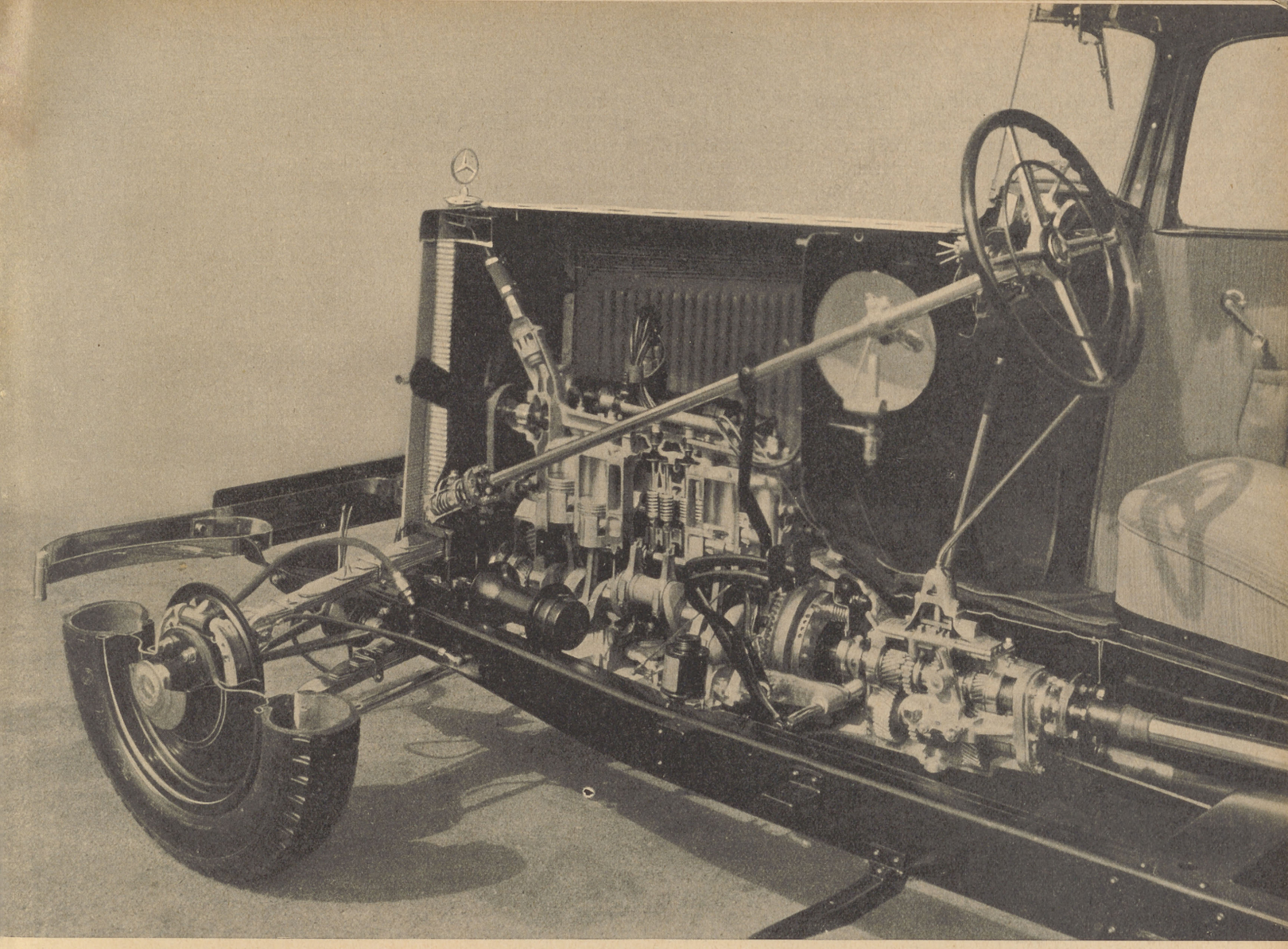
Es wird für den Besucher nicht leicht sein, auf dieser Riesenausstellung, für die ein 100 Seiten starker Katalog allein ein Ausstellerverzeichnis von fünfhundert Namen enthält, alles zu überblicken.

Die Ausstellung beginnt mit einer großen Ehrenhalle, in der die Großleistungen der deutschen Kraftfahrzeugindustrie vorgeführt werden. Dann folgen — ein überwältigender Anblick — Spitzenerzeugnisse deutscher und ausländischer Formen im Personenkraftwagenbau. Vom billigen Kleinwagen bis zur schweren Luxuslimousine sind neben bewährten Konstruktionen neue fortschrittliche Modelle und Formen vertreten; elegante Sportwagen und Fahrzeuge für die Reichsautobahnen, Zubehörteile und Bereifungen vollenden das Bild. Der Zwischenhalle, von Reichsbahn und Reichspost belegt, folgt die Halle II mit den Riesen der Landstraße: den Schwerlastkraftwagen.

Die Hauptgebiete der großen Münchener Ausstellung 1934 „Die Straße" werden in einer besonderen Halle gezeigt und vermitteln einen fesselnden Überblick über die zukünftige Entwicklung der Reichsautobahnen. Selbstverständlich ist auch für die Anhänger des Motorradsportes eine riesige Halle bereitgestellt, in der sich die gesamte Motorradindustrie der Welt mit den neuesten Modellen von Kleinkrafträdern, schweren Seitenwagenmaschinen, Tourenrädern und Sportmaschinen ein Stelldichein gibt.

Einen gleichfalls recht lehrreichen Überblick über Kleinlastkraftwagen, die Herstellung der Treibstoffe und neuzeitliche Garagen- und Tankanlagen gibt Halle V. Besonders wichtig im Hinblick auf die deutsche Rohstoffwirtschaft, die einheimische Treibstoffe für Kraftfahrzeuge fordert, ist die Schau der Fahrzeuge für Ersatztreibstoffe. Sie zeigt Dieselomnibusse, Dampfwagen (Betriebsstoff deutsches Rohöl), Holzgasfahrzeuge (mit Abfallholzbetrieben) und Elektrofahrzeuge. Ein „Gasautobus" der Stadt Berlin, der anstatt Benzin normales Leuchtgas verwendet, gehört zwar auch in diese Reihe, wird aber auf der Ausstellung nicht gezeigt. Den Abschluß bilden große Omnibusse, Anhänger, Werkzeuge und Ausrüstungen.

Oben: Ein Mercedes-Benz-Stromlinien-Kabriolett. Die Stromlinienform findet bei Automobilen weitgehend Anwendung, weil der verringerte Fahrwiderstand größere Geschwindigkeiten ermöglicht. Mitte: Der Straßenzepp „Deutschland", ein Reisewagen für die Reichsautostraßen, der zweistöckig gebaut ist und eine Reisegeschwindigkeit von 100 km entwickelt. Fassungsvermögen 45 Personen. Unten: Das Gesicht des Rennwagens: Der Mercedes-Benz-Rennwagen, der 1934 das Rennen auf dem Nürburgring gewann



Schnitt durch ein Automobil: Dieses außerordentlich lehrreiche Modell wurde erstmalig auf der Ausstellung „Deutsches Volk — Deutsche Arbeit" gezeigt. Es gibt einen Überblick über die vielen einzelnen Teile eines Kraftwagens. Der Verein deutscher Ingenieure arbeitet nunmehr, vom besten Willen beseelt, an der Normung der Einzelteile

Schon dieser kurze Überblick zeigt, wie vielseitig und lehrreich die neue große Automobilausstellung ist, und daß sie — im Zeitalter der Motorisierung und der deutschen Reichsautobahnen — jedem Volksgenossen etwas zu den Verkehrsfragen unserer Tage zu sagen hat. Der sehnsüchtig erwartete Volkswagen ist erst auf dem Zeichenbrett fertiggestellt, es wird von ihm zunächst einmal eine Serie Versuchswagen gebaut werden, mit denen man gründliche Erprobungen durchführt; wenn er dann aber verkaufsreif erscheint, wird er — ebenso wie die Straßen Adolf Hitlers — einen Markstein in der Geschichte des neuen Deutschlands bilden. S. E.

Wie sollen Kinder durch ein Museum gehen?

Man soll Kinder nicht einfach „mitnehmen", Kunst zu sehen, sondern eigens um ihretwillen mit ihnen die Kunst aufsuchen, gleichviel, ob es sich um Sammlungen oder Straßenbilder handelt. Der Standpunkt des Kindes zu Kunst wie zu Kitsch entspricht den wechselnden Auffassungsgrenzen seiner Jahre; sein Genuß am Schönen und Großen baut sich meist auf Erinnerungen auf. Es muß schon einmal Ähnliches, vielleicht in Nachbildungen gesehen, zumindest öfters davon gehört haben, denn für das Kind, wie für den schlichten Menschen überhaupt, ist das Stoffliche und nicht die Behandlung des Stofflichen ausschlaggebend.

Daraus ergibt sich von selbst, daß zuerst der Sinn für schöne Gegenstände erwacht, ebenso wie beim Kleinkind das Erkennen der plastischen Dinge, dem Erkennen der flachen Abbilder im Buch vorangeht. Für das Kind mag das im Museum ausgestellte Wikingerschiff, das Modell einer deutschen Burg, das ausgestopfte Tier, die Waffe den Übergang vom Spielzeug zum Betrachtungsgegenstand bilden. Möbel von noch so großer Kunstfertigkeit beachtet es kaum und drängt zu den Dingen, die ihm aus Erzählungen und Schulaufgaben bereits geläufig sind. Mit der Einführung in die germanische Sagenwelt wird alles, was nur entfernt mit ihren Reckengestalten zusammenhängt, in den Mittelpunkt jugendlicher Schaulust gerückt. Die griechische Geschichte aber lenkt erstmalig auf die Bildhauerkunst hin, durch sie entdeckt das Kind die oft kaum gekannten Standbilder der Vaterstadt, insbesondere erhalten die allegorischen Figuren, mit denen Sockel und Brunnen geziert zu sein pflegen, Bedeutung. Zum erstenmal gewinnt der erhabene Begriff der Säule, das Aufstrebende und Tragende, Gestalt, und leitet über zu den betend erhobenen Armen gotischer Spitzbogenarchitektur, an die sich dann wie von selbst die Betrachtung anderer Stile anschließt. Glücklich die Kinder, die in Städten aufwachsen, deren Durchblicke lebendige Kunstgeschichte geben.

Nach völkerkundlich-zoologischen und architektonisch-bildhauerlichen Kunstspaziergängen erst wird der Sinn für die gemalte

Kunst erwachen. Hier fesselt zuerst wiederum das Farbige, das Romantische, die gemalte komische oder heroische Anekdote. Eben Vorgänge, mit denen die jungen Beschauer epische Begriffe verbinden, starke Bewegung, Endgültiges: an Hand dieser vom Maler festgehaltenen Geschichte lernt das Kind am schnellsten die Vergangenheit seines Vaterlandes erfassen. Reine Landschaftsbilder beleben Kinder mit Gestalten ihrer Einbildungskraft, sofern sie sie nicht als Erinnerungsbilder gesehener Gegenden auffassen. Das Vertraute der täglichen Umgebung, wiedergegeben durch ein künstlerisches Bild, sagt ihnen wenig. „Das sehen wir alle Tage." Kunst für Kinder muß schillern, Märchenland sein.

Zuletzt spricht das Bildnis zum Kinde. Hier ist ihm Ähnlichkeit alles, und zeigt man ihm einen Bismarck von Lenbach und einen von Werner, so ist zu fürchten, daß es diesem den Vorzug gibt, wie es denn, obwohl im Selbstschöpferischen durchaus skizzenhaft, doch für den Reiz des Unvollendeten kein Verständnis hat. Die hohen Werte der Handzeichnungen und Kupfer eines Dürer gehen erst der erwachsenen Jugend auf. Dennoch ist es gut, wenn ein Kind schon früh daheim solche Blätter in Abbildungen vor Augen hat, nur bei Kunstwanderungen soll man es nicht damit „aufhalten", denn es drängt bewußt zu den „großen" Stücken, vom Saurierskelett zum überladenen „Ölschinken".

Für den erwachsenen Begleiter auf solcher Kunstwanderung ist es minder wichtig, tiefgründige Werturteile abzugeben, als durch Beherrschung der großen Zusammenhänge und der kleinen Welt der Anekdote der Jugend geistige Haltepunkte zu geben. Man mache sich vorher klar, was man an diesem Tage zeigen will und hetze nicht durch alle Räume. Mit Hetzen erzieht man nur oberflächliche Großtuer, die alles gesehen und nichts zum geistigen Besitz gewonnen haben.

Kunstgenuß ist geistiger Sonntagsbraten und nicht Butter auf dem Alltagsbrot. Jugend muß lernen, sie mit achtungsvollem Appetit zu genießen und nicht als Zusatz zu den Schularbeiten. M. N. Sp.

Der Beruf des Bibliothekars

Während die höhere bibliothekarische Laufbahn nur denen zugänglich ist, die bereits das Staatsexamen und die Doktorprüfung abgelegt haben, genügt es für den mittleren Dienst an wissenschaftlichen Bibliotheken oder an Volksbibliotheken, wenn die mittlere Reife erreicht ist, wie sie die neunstufigen höheren Lehranstalten vermitteln. Allerdings ist die Reifeprüfung eher ein Vorzug als ein Nachteil. Für die Anwärter auf den höheren Bibliotheksdienst besteht Gelegenheit zur theoretischen Ausbildung durch Vorlesungen, die an einer Reihe von Universitäten abgehalten werden. Nebenher geht stets ein mehrjähriges praktisches Volontariat an einer der zugelassenen Bibliotheken. Die Universitäten und Hochschulen, die Vorlesungen und Übungen für angehende Bibliothekare abhalten, sind im Jahrbuch der Deutschen Bibliotheken verzeichnet.

Beim mittleren Dienst — hier heißen die Anwärter Praktikanten — müssen diese ein mehrjähriges Praktikum an einer dafür zugelassenen Bibliothek ableisten und können sich die theoretische Ausbildung durch eine Bibliothekarschule, deren es mehrere gibt, vermitteln lassen. Über die in den einzelnen Ländern verschiedenen Vorschriften und Prüfungsordnungen gibt Auskunft das Jahrbuch der Deutschen Bibliotheken, das auf jeder öffentlichen Bibliothek eingesehen werden kann.

Die Entscheidung, ob man an einer wissenschaftlichen oder an einer Volksbibliothek arbeiten will, muß jeder selbst treffen. Bei den Volksbibliotheken ist der Verkehr mit einem Publikum, das zum großen Teile dem Buche ferner steht, besonders wichtig.

Die Hauptbeschäftigung des Bibliothekars ist, die ihm anvertrauten Bücher zu verwalten und dem Benutzer zugänglich zu machen. Erstes Erfordernis ist die Lust an sorgfältiger und genauer Arbeit bei der Ordnung und Katalogisierung der Bücherbestände. Während man die für den Beruf erforderliche fanatische Ordnungsliebe nicht erlernen kann — sie muß eben angeboren sein —, vermag man durch Fleiß das genaue Katalogisieren nach den amtlichen Vorschriften, die ein ganzes Buch füllen, zu erlernen. Dazu gehört eine sorgfältige, für jedermann gut lesbare Handschrift ohne Schnörkel und „charakteristische" Buchstabenformen. Hier bereits beginnt die Entsagung, die jeder Bibliothekar üben muß: er ist nichts, das ihm anvertraute Buch ist alles; denn dieses hat er nicht für sich, sondern für die Allgemeinheit und für fernste Zeiten sicherzustellen. „Kellner der Wissenschaft" hat man einmal die Bibliothekare genannt, und in diesem Scherzwort steckt eine tiefe bibliothekarische Einsicht.

Der Betrieb in den einzelnen Bibliotheken ist zwar in den Grundlagen immer der gleiche; aber namentlich die wissenschaftlichen Bibliotheken zeigen schon allein auf Grund ihrer Bestände jeweils besondere Eigentümlichkeiten. In diese sich hineinzufinden erfordert Umsicht und selbständiges Arbeiten und Denken. Ein Mensch, der immer nur geschoben sein will, wird sich daher lieber nicht für diesen Beruf entscheiden.

Die Freude an mühevoller Kleinarbeit, wie sie die ständigen Ordnungsarbeiten in einer Bibliothek mit sich bringen, muß gleichfalls angeboren sein. Jede Flüchtigkeit rächt sich bitter, und wer bei solcher Arbeit Langeweile empfindet, muß die Finger davonlassen.

Aus der Tatsache, daß im mittleren Dienst und an Volksbibliotheken zahlreiche Frauen tätig sind, darf mit Recht geschlossen werden, daß dieser Dienst von Frauen mit besonderem Geschick ausgeübt wird, da es ihnen gegeben ist, auch bei mühevollster Kleinarbeit nicht leicht zu erlahmen.

An Bibliotheksschulen, die im Sinne der Preußischen Bibliotheks-Prüfungsordnung für den mittleren Dienst an wissenschaftlichen Bibliotheken sowie für den Dienst an volkstümlichen Büchereien ausbilden, bestehen in Preußen folgende: Die Berliner Bibliotheksschule (C. 2, Breite Str. 36) mit Lehrgängen von 1½ Jahren, die Bibliotheksschule Bonn (Borromäushaus, Wittelsbachring 9), die Schlesische Bibliotheksschule Breslau (II., An den Teichäckern 1). Dagegen bilden die Westdeutsche Volksbüchereischule in Köln (Deutz, An der Urbankirche 1) sowie die Bibliotheksschule Stettin (Grüne Schanze 8) nur für volkstümliche Büchereien aus.

In Bayern besteht ein Prüfungsausschuß für den mittleren Bibliotheksdienst an der Bayerischen Staatsbibliothek in München; für die theoretische Ausbildung ist durch Vorlesungen und Kurse gesorgt. In Hessen gibt es eine Kommission für die Staatsprüfung an der Landesbibliothek Darmstadt.

In Sachsen besteht in Leipzig seit 1915 die Deutsche Bibliothekarschule, deren Studienleitung mit der Direktion des Deutschen Buchmuseums (Deutscher Platz, im Westflügel der Deutschen Bücherei) verbunden ist. Ihr sich auf vier Halbjahre erstreckendes Unterrichtsprogramm richtet sich nach den in der sächsischen Prüfungsordnung für den mittleren Dienst vorgeschriebenen theoretischen Anforderungen. Staatlich gefordert wird ein zweijähriges Praktikum an einer der zugelassenen Bibliotheken. In Leipzig befindliche Personen können das Praktikum mit dem Schulbesuch verbinden, da die Unterrichtsstunden entsprechend gelegt sind. — Ferner besteht in Leipzig eine 1914 begründete Bibliotheksschule zur Ausbildung für den Dienst an Volksbüchereien (Richterstraße 8).

Unter den Lehrfächern stehen voran: Bibliographie, Bibliotheks-Verwaltungslehre, Katalogisierung, Schrift- und Buchkunde, Literatur- und Wissenschaftsgeschichte; dazu kommen Bürokunde, Kurzschrift, Schreibmaschine sowie ergänzende Kurse zu den genannten Fächern. Studienreisen und Besichtigungen vertiefen das theoretisch gelehrte und das praktisch erarbeitete Wissen. In Leipzig sind die Sammlungen des Deutschen Buchmuseums für Studienzwecke besonders geeignet; Führungen durch das Museum, das neben seiner Schausammlung eine Fachbibliothek von 60000 Bänden und eine Sammlung von 250000 Einzelblättern zur Geschichte der Schrift, des Buches und des Buchgewerbes enthält, werden für bibliothekarische Zwecke jederzeit veranstaltet.

Fragt man nach den Aussichten, die der bibliothekarische Beruf bietet, so ist zu sagen, daß auch hier, wie in anderen Berufen, der Tüchtige seinen Weg machen wird. Alle Bibliotheken leiden heute mehr oder weniger unter Personalmangel und könnten Hilfskräfte gebrauchen. Sowie mit der zu erwartenden wirtschaftlichen Besserung im allgemeinen öffentliche Mittel auch für die Bibliotheken wieder in größerem Maße zur Verfügung stehen werden, wird in erster Linie auch dem Personalmangel abgeholfen werden können. Berufsrat des Daheim.

Falsche Dollars. Ein Abenteuerroman von Albert Otto Rust

7

Als Wölfl an diesem Abend heimkam, war er merkwürdig aufgeräumt.

„Jungens," sagte er, „endlich rührt sich was. Endlich kommt Leben in die Bude. Ich fing schon an zu fürchten, wir müßten einpacken."

Ihm schlug eisiges Schweigen entgegen.

„Die Bohnen sind angebrannt," sagte Heune.

„Vor zwei Stunden, so hatten wir ausgemacht," fügte Naujukat hinzu, „wollten wir mit einem vernünftigen Skat anfangen."

„Jungens," sagte Wölfl, „es wird bald ein anderes Spiel anfangen. Macht euch auf allerhand gefaßt. Aber jetzt muß ich was zum Futtern kriegen."

„Es ist etwas Speck da," zählte Heune auf. „Und ein Stück Brot. Ein Schluck Tee wird sich auch aufbrühen lassen."

„Her damit"! sagte Wölfl und zog sich die Bank an den Tisch.

Es lag das alte Spiel Karten unter der Lampe. Die beiden anderen hatten in seiner Abwesenheit Sechsundsechzig miteinander gespielt. Gewinn und Verlust hatte Heune sauber gebucht. Beide sahen zu, wie Wölfl aß. Er brach kleine Stücke Brot, belegte sie mit Speck und ließ sie rasch verschwinden. Zwischendurch trank er einen Schluck Tee.

Sie ließen ihm nicht allzuviel Zeit.

„Vielleicht läßt der Herr sich jetzt herab zu einer näheren Erklärung," brach Naujukat bald das Schweigen.

„Morgen kommt ein Dampfer den Fluß herauf," sagte Wölfl, mit vollen Backen kauend, „Chilene mit einem deutschen Käpten. Bleibt nur etliche Stunden liegen. Fährt gleich weiter nach Valparaiso. Valparaiso heißt Paradiestal. Wohnen viele Deutsche in der Gegend."

Naujukat hörte zu mit offenem Munde.

Heune hatte zunächst eine sachliche Feststellung zu machen.

„Du bist also doch bei den Mädchen gewesen," sagte er grollend.

„Wieso?"

„Neid," warf Naujukat ein. „Er ist dir nachgegangen. Er wollte es auch nicht schlechter haben. Hat aber nichts ausgerichtet. Daher die Wut."

Er kicherte.

Wölfl schob Blechnapf und Becher weg.

„Seid ihr hier inzwischen verrückt geworden? Ich weiß von keinen Mädchen. Ich habe mit einem von den Gelben gesprochen. Mit Doktor Su. Unserem Wohltäter. Er hat uns den Käfig aufgemacht, und er hat Lohmann behandelt, und er hat uns falsche Noten in echte umgetauscht, ohne es wahrhaben zu wollen, und er hat aus seiner Tasche ersetzt, was uns der Schurke Jones in Seattle abgenommen hat. Und heute hat er noch mehr getan. Wenn einer von uns kein ganz sauberes Gewissen wegen Yardley haben sollte, hat er gesagt, so wird der deutsche Kapitän von dem Chilenen, der morgen Port Blakely anlaufen wird, aus Freundschaft für Doktor Su ein Auge zudrücken, falls die Betreffenden auf hoher See an Bord auftauchen sollten. Er ist sogar bereit, die Weiterreise zu finanzieren, falls es uns im Tal des Paradieses, wie vorauszusehen, nicht gefallen sollte."

„Wie kommt der Kerl dazu?" fragte Heune.

„Da fragst du noch?" Naujukat sprang auf und tippte mit zwei Fingern an die Stirne, was nicht gerade eine höfliche Geste genannt werden kann. „Er riecht Lunte! Er merkt, daß ihm jemand auf die Schliche kommt. Ich."

„Quatsch," schnitt ihm Heune die Rede ab, „laß andere Leute reden. Also," wandte er sich an Wölfl, „was hat das alles zu bedeuten?"

„Du glaubst nicht an Wohltätigkeit?" fragte Wölfl.

„Wohltätigkeit? Was soll das heißen?"

„An gelbe Wohltätigkeit, meine ich," erklärte Wölfl. „An die aufrichtige Sorge von Doktor Su, uns vor Schaden zu bewahren?"

Heune verneinte kurz.

„Merkwürdig," sagte Wölfl, „ich glaube auch nicht dran. Soviel ich begreife, will er aus Port Blakely etwas machen, wobei ihm kein Mensch zusehen soll. Wenigstens kein Mensch von anderer Hautfarbe. Seine eigenen Leute hat er ja fest am Zügel. Und das alles um Holz? Das Holzgeschäft ist noch nie so schlecht gewesen. Russisches Holz ist in den ganzen Vereinigten Staaten billiger zu haben als das Holz, das an Ort und Stelle wächst. Und nicht einmal das russische Holz ist abzusetzen. Was will er also? Für die Zukunft arbeiten? Auch noch die russischen Preise unterbieten?"

„Todesstrahlen!" sagte Naujukat tödlich ernst.

Heune winkte ärgerlich ab.

„Wären es Japaner, so würde ich sagen, die Sache ist reif für den Geheimdienst im Staatssekretariat für Krieg in Washington.

Bildnis der Cecilia Gallerani. Gemälde von Leonardo da Vinci. (Sammlung Czartoryski)

Aber es sind Chinesen. Hat man je gehört, daß Chinesen andere Zwecke verfolgen als kommerzielle? Sie wollen leben, weiter nichts. Sie verteidigen sich, aber sie greifen nicht an. Sie unterbieten die Preise, und sie zerstören für den deutschen Mann den Markt, aber ihr Gott heißt Merkur und nicht Mars. Wenigstens war es bisher so."

„Was hier von ihnen in Port Blakely steckt," versetzte Wölfl nachdenklich, „sind alles merkwürdig intelligente Burschen. Einige verrichten zwar Kuliarbeit, sie sehen aber durch die Bank alle aus wie ihre jungen Leute, die sie nach Europa auf die Universitäten schicken. Möglicherweise sind das die Ingenieure und Maschinisten, und die Kulis kommen nach. Wir wollen abwarten, was morgen der Dampfer bringt. Legen wir uns bis dahin auf die Ohren. Inzwischen wird es gut sein, auf dem Qui vive zu bleiben."

„Auf was für einem Ding?" fragte Naujukat.

„Auf dem Qui vive," wiederholte Wölfl, „das heißt, Augen und Ohren offenhalten und nie mehr als eine Hand in die Tasche zu stecken. Es könnte möglich sein, daß man seine Hände, ordentlich zur Faust geballt, ganz plötzlich brauchen muß."

Naujukat besah sich nach dieser Aufklärung liebevoll seine Fäuste.

„Schade um den chinesischen Porzellanladen," sagte er, „wenn diese Flossen darin aufräumen müßten."

Naujukats Fähigkeit einzuschlafen war neiderregend. Er streckte sich lang aus und war auch schon weg. So geschah es auch an diesem Abend, gleich nachdem die Lampe gelöscht war. Heune hatte noch etwas auf dem Herzen. Er wollte aber nicht davon anfangen, ehe er sicher war, daß Naujukat nicht mehr zuhörte.

„Kannst du auch nicht einschlafen," fragte er schließlich leise hinüber in die andere Zimmerecke.

„Mondschein," versetzte Wölfl, „daran muß man sich in Port Blakeley erst gewöhnen."

Heune dämpfte seine Stimme noch mehr.

„Glaubst du wirklich, daß es hier brenzlich wird?"

„Ist es hier je anders als brenzlich gewesen?" fragte Wölfl dagegen.

Eine Weile kam nichts mehr. Heune schien mit einem Entschluß zu kämpfen.

„Du, Wölfl," begann er schließlich wieder, „sollten wir nicht den Mädchen einen Wink geben? Wäre es nicht besser, sie packten ihre Sachen und dampften ab in ihr College?"

„Du kannst ihnen ja den Rat geben," meinte Wölfl.

„Zufällig habe ich heute abend Berit getroffen," bekannte Heune zögernd. „Nur für zwei Minuten, als ich die Angeln nachsehen ging. Sie machen sich schwere Sorgen um uns. Und sie selber haben es auch nicht leicht."

„Feine Mädchen," sagte Wölfl. „Wie gedrechselt. Hier ist dicke Luft, aber was kann ihnen schon groß geschehen? Und fliegt die Geschichte hier auf, so fällt vielleicht ein ordentliches Stück auf Dinnys Seite. Ein Stück so groß wie Port Blakely. Das ist es, was mich hier festhält, Heune. Wir sind den beiden Mädchen verdammt viel Dank schuldig."

„Trotzdem," meinte Heune, „sie leben hier unter Wölfen."

„Wir wollen aufpassen, daß sie nicht gefressen werden."

„Hast du dich eigentlich mit Dinny schon einmal ein bißchen ausgesprochen?"

„Wie käme ich dazu?"

„Du bist auch einer von der Sorte, die für ihr Mädchen die Sterne vom Himmel und den Teufel aus der Hölle holt — aber dem Mädchen sagen, was es einem bedeutet, das vergißt diese Sorte."

Wölfl richtete sich vom Lager auf.

„Hast du es vielleicht für richtig gefunden, mit Berit über dergleichen Sachen zu sprechen?"

Er bekam keine Antwort. Heune hielt es für richtiger, zu tun, als sei er eingeschlafen.

*

Am anderen Tage konnte es Wölfl in der Stube bei der gewöhnten Beschäftigung kaum aushalten. Er wartete auf den Dampfer; aber der Dampfer wollte sich nicht zeigen. Keine Spur von ihm machte sich bemerkbar. Zuletzt entschloß sich Wölfl, eine Stunde dranzugeben und etwas flußabwärts zu gehen. Außerhalb der Planken um das Werk gab es einen Punkt, wo der Blick auf den Fluß frei war. Man konnte dort ein gutes Stück flußabwärts sehen. Vielleicht lag der Dampfer draußen fest, oder er war schon am frühen Morgen eingelaufen und lag irgendwo versteckt hinter den Werkanlagen.

Wölfl beeilte sich; denn er war knapp mit Zeit und wollte nicht mehr davon als unbedingt nötig verlieren. Als er sich der Stelle an der Flußbiegung näherte, die er für seine Zwecke ausersehen hatte, gewahrte er jemanden, den augenscheinlich auch der günstige Ausblick hier angezogen hatte. Es war Cervantes.

Wölfl mochte Cervantes ganz gern leiden, und auch Cervantes hatte gegen Wölfl nicht viel einzuwenden; denn im Herzen glaubte er nicht, daß er mit dem Verschwinden Yardleys etwas zu tun hatte, und sonst lag eigentlich nichts gegen ihn vor.

„Hallo, Cervantes, Dienst oder Vergnügen?"

„Morning, Boy," grüßte Cervantes. „Ich warte hier auf das Postboot. Ich will Jevy gleich hier draußen abfassen. Ich kippe ihn samt seinem Boot in den Wood River, wenn er keine Zeitung dabei hat."

„Was Neues, Cervantes?"

Cervantes blickte ihn prüfend an.

„Es sind bisher nur Radiomeldungen eingegangen. Schwarz auf Weiß habe ich es nicht gesehen. Die Acron ist verunglückt. Neunzehn Offiziere und siebenundfünfzig Mann sollen dabei umgekommen sein."

„Nein!" sagte Wölfl und trat einen Schritt zurück.

„Amtliche Radionachricht," versicherte Cervantes. „Ich habe sie selbst gehört."

Wölfl nahm sich zusammen, um beherrscht auszusehen.

„Etwas bekanntgeworden über die Ursache?"

Cervantes schüttelte den Kopf.

„Bisher nicht. Es hat keine Augenzeugen gegeben und, wie es heißt, gibt es auch keine Überlebenden."

Wölfl kehrte sich rasch um, so daß er nun Port Blakely und das Sägewerk vor Augen hatte.

Von den drei Dutzend Eisenschloten schickten drei etwas blauen Holzrauch in die noch blauere Luft. Einige Sägen sangen fern und hoch. Auf der schnurgeraden Kaistraße warteten zehn Dampfkrane auf Schiffe, die sie beladen konnten. Hinter ihnen wuchsen Gebirge von Schnittholz in den Himmel. Von der toten Stadt war nicht viel zu sehen, aber die mächtigen Gewölbe der Maschinenhallen bedeckten nicht weniger Raum als die Straßenviertel der Siedlung. Und alles war in weitem Bogen scharf abgeschlossen durch den doppelmannshohen Plankenzaun mit seiner Sicherung von Stacheldraht auf dem Sims. Hinter dem Plankenzaun gingen klug verteilte Posten gelber Wächter auf und ab, und an der Außenseite sollten die Sergeanten Selby und Cervantes ihre Runden machen. Was ging dort vor? Welche Geheimnisse wurden so gut bewacht und eingeschlossen?

„Cervantes," fragte Wölfl, „waren Sie auch bei den Oregon Rifles?"

Cervantes verneinte.

„Das höre ich gerne," versetzte Wölfl, „ich habe keine guten Erfahrungen mit den Oregon Rifles. Wem unterstehen Sie eigentlich? Haben Sie amtliche Eigenschaften?"

„Wozu wollen Sie das wissen?" fragte Cervantes.

„Schließlich," meinte Wölfl zögernd und mit abgewendetem Blick, „möchte man sich doch ein Bild machen, wer einem hier alles an den Kragen kann."

„Das Bild können Sie haben," antwortete Cervantes trocken. „Ich und Selby, wir sind Privatangestellte, und wir haben auszuführen, was der Eigentümer von Port Blakely anordnet. Wie er seine Maßnahmen bei den Behörden in Aberdeen und Seattle deckt, das ist seine Sache. Damit haben wir nichts zu schaffen."

„Der Besitzer heißt augenblicklich Doktor Su. Wenn also Doktor Su anordnet, Sie sollen mich einsperren, würden Sie den Befehl ausführen?"

„Ich denke schon," sagte Cervantes. „Hier gibt es doch allerhand Werte. Und jemand muß doch für die Sicherheit sorgen. Der Staat tut es nicht. Also muß sich der Eigentümer selber die Mühe machen."

„Ich bin jetzt im Bilde," erklärte Wölfl. „Aber ich habe noch eine andere Frage. Haben Sie sich eigentlich nie Gedanken gemacht, was mit Yardley geschehen ist?"

Kunstbeilage zum Daheim. Einzelverkauf ist verboten
Bavaria-Verlag, Gauting vor München

Winter. Gemälde von Prof. Walter Klemm

STADTBIBLIOTHEK ELBING

Cervantes streifte ihn mit einem raschen Blick.

„Gedanken genug. Wenn zufällig Ihr Freund Naujukat darüber nicht genau Auskunft geben kann, muß Yardley das Pech gehabt haben, anderen Leuten in den Weg gelaufen zu sein, die es nicht gut mit ihm meinten."

„Ganz meine Meinung," erklärte Wölfl kühl. „Jetzt muß ich wohl zurück. Ich wollte mich hier bloß nach einem Dampfer umsehen, der heute hier anlaufen soll."

„Meinen Sie den Anaconda?"

„Er mag so heißen. Es soll ein Chilene sein mit einem deutschen Kapitän."

„Der Kapitän heißt Haut," sagte Cervantes. „Es ist eine Meldung darüber eingegangen. Aber der Dampfer kann nicht vor Abend hier sein. Er hat eine Ladung Kulis an Bord, und er hat deshalb Schwierigkeiten."

„Ich denke, Kulis dürfen überhaupt nicht ans Land gesetzt werden!" fragte Wölfl.

„Eigentlich nicht. Aber wenn er sie durchbringt, wird er auch die Vollmacht haben, sie abzusetzen. Sonst würden sie ihm gar nicht erst die Einfahrt freigeben. Will & Lewis haben genug Butter auf dem Kopf. Die werden nichts Unerlaubtes wagen."

„Ich denke, der Eigentümer heißt jetzt Doktor Su?"

Cervantes machte eine wegwerfende Handbewegung.

„Das ist doch ein und dieselbe Firma. Vielleicht sind es zwei Firmen auf dem Papier. Aber Papier ist geduldig."

*

Der Dampfer Anaconda hatte ursprünglich Sirius geheißen und war auf Südamerikadienst für die Kosmos-Linie in Hamburg gelaufen. Er hatte fünftausend Registertonnen und eine Durchschnittsgeschwindigkeit von zehn Knoten. Im Jahre 1912 war er bei Blohm & Voß vom Stapel gelaufen. Ein schmuckes Hamburger Fräulein, Tochter des damals regierenden Bürgermeisters, hatte ihn getauft.

Sein weiteres Geschick war unerfreulich gewesen. Im Jahre 1914 sollte er das Kreuzergeschwader des Grafen Spee mit einer Ladung Kohle versorgen. Er lief aus, bis zum Bersten mit bester Cardiff-Kohle gefüllt, aber er machte Maschinenschaden, lief fünf Tage mit halber Kraft und versäumte den Treffpunkt.

Graf Spee war mit seinen Schiffen schon bei den Falklandinseln, als der Sirius noch mit knapper Not dem englischen Hilfkreuzer Corsar entwischte und in den Hafen von Valparaiso flüchten konnte.

Hier lag er unrühmlich vier Jahre an der Kette, wurde beschlagnahmt, freigegeben und wieder beschlagnahmt, wurde verchartert und übel behandelt, wechselte wiederholt den Besitzer, mehrmals auch die Flagge, und wurde ein Tramp, wie er im Buche steht. Nach Lloyds Register war sein Eigentümer Chilene, doch lief er seit einem guten Jahr ausschließlich für chinesische Rechnung. Sein Kapitän war Deutscher, und seine Mannschaft setzte sich aus allen Völkern und Rassen der Erde zusammen.

Außenbords war der alte Kasten schwarz angestrichen wie ein Sarg; sein einziger dicker Schornstein war gelb mit einem Band in den chilenischen Farben oben um den Rand; die beiden Lademaste am Vordeck und am Hinterdeck hatten überhaupt keine Farbe mehr. Auch das Stück Tuch, das achtern als Flagge von der Stange hing, war verwaschen wie der Rock einer Magd.

Wölfl hatte sich gedacht, es würde nicht leicht sein, an Bord zu kommen, aber es zeigte sich, daß nicht einmal Bordwache gehalten wurde, oder, wenn Bordwache gehalten wurde, hielt sie ihn jedenfalls nicht auf. Ungehindert gelangte er an Bord und unter Deck. Ein schweigsamer chinesischer Aufwärter zeigte ihm auf sein Verlangen den Kapitän bei einer Gruppe von Leuten, von denen Wölfl nicht einen einzigen Mann seiner Nationalität nach erkannte.

Nun hatte sich Wölfl unter dem deutschen Kapitän eines chilenischen Dampfers in chinesischen Diensten einen Mann vorgestellt, wie er seinen Begriffen von Abenteuerlichkeit zur See entsprochen hätte, aber er hatte abermals falsch geschlossen. Kapitän Haut war ganz einfach ein Mann mit einem dicken Bauch, erschöpft von der Mühe, ihn mehrmals des Tages gehörig satt zu kriegen. Auch seine Backen waren dick wie aufgeblasen, seine Augen dagegen klein und verschwommen. Trotzdem schien diesen Augen nicht leicht etwas zu entgehen. Sie richteten sich bald auf Wölfl und ließen ihn nicht mehr los.

„Hallo, Maat, was verloren hier?"

Wölfl trat einen Schritt näher.

„Kapitän Haut, glaube ich. Ich bin Deutscher, Wölfl, aus München."

Durch die verschwommenen Augen huschte etwas wie flüchtiges Licht. Aber nur für einen Augenblick.

„Nichts frei an Bord. Ich bin besetzt!"

„Ich bin nicht wegen einer Heuer da," sagte Wölfl.

„Man erlebt doch noch Wunder," meinte Kapitän Haut. „Was soll es also sein, Mann?"

„Ich hätte Sie gerne fünf Minuten allein gesprochen."

„Mich?"

Der Kapitän blickte sich vorwurfsvoll im Kreise um wie ein Mann, dem es nicht eingehen will, warum gerade er sich als Opfer hergeben soll.

„Na, denn man tau," sagte er schließlich und öffnete die nächstbeste Tür. „Hier hinein, junger Mann."

Bisher hatte Wölfl im Gang gestanden. Die Wände waren aus Holz und weiß lackiert. In halber Mannshöhe waren rechts und links polierte runde Stangen mit Haltern aus Messing angebracht. Sie sollten bei hohem Seegang als Stütze dienen. Am Boden entlang lief ein roter Läufer aus Kokosgeflecht. Aus diesem Gang trat Wölfl hinter den Kapitän in einen quadratischen Raum ähnlicher Ausstattung mit einer Treppe nach oben.

„Hier geht es zum Kartenhaus," erklärte der Kapitän, „hier sind wir allein. Fünf Minuten."

Er holte eine schwere goldene Uhr aus der Westentasche, ließ den Deckel springen und zeigte dem Besucher bedeutungsvoll das Zifferblatt.

„Vielleicht hat Ihnen Doktor Su schon einen Wink gegeben," begann Wölfl, „daß Sie möglicherweise auf hoher See einige Leute mehr an Bord haben, als in den Listen stehen?"

Der Kapitän betrachtete seinen Besucher noch einmal von oben bis unten, ehe er antwortete.

„Doktor Su hat den Deubel getan," erklärte er. „Wie käme er dazu?"

„Das ist eine zu lange Geschichte," meinte Wölfl. „Aber wenn ich Sie um Lebens und Sterbens willen bitte, mir etliche Fragen ehrlich zu beantworten, würden Sie es tun?"

Der Kapitän lachte kurz auf.

„Das kommt auf die Fragen an. Wer sind Sie eigentlich, junger Mann?"

„Einer von zehn Millionen ohne Arbeit, Kapitän," antwortete Wölfl. „Ich bin mit drei Kameraden nach Port Blakely gekommen. Einer ist tot. Uns andern geht es dreckig. Aber es würde uns etwas weiter helfen, wenn wir wüßten, was wir von Doktor Su zu halten haben."

„Was haben Sie mit Doktor Su zu tun?"

„Nicht viel. Er hat uns aus dem Gefängnis geholt, er hat uns falsches Geld gegen echtes eingetauscht, und er hat uns den guten Rat gegeben, aus Port Blakely zu verschwinden."

„Habt ihr etwas ausgefressen, ihr drei?"

„Nein! Es sieht nur so aus."

„Ich habe mal einen Mann gekannt," sagte der Kapitän, „der gehängt wurde, auch weil es nur so aussah, als hätte er was ausgefressen, aber das hat ihm nichts geholfen."

„Das kann unmöglich Doktor Su gewesen sein," meinte Wölfl, „denn Doktor Su läuft noch ungehängt herum!"

Kapitän Haut sah aus, als hätte er plötzlich einen Ladestock verschluckt. Dann ging eine Erschütterung durch seinen massigen Körper, sein Bauch fing an zu hüpfen, und er lachte los wie eine Trompete.

„Junger Mann," sagte er, als er sich etwas erholt hatte, „Sie haben die frechste Schnauze, die mir je an Bord vorgekommen ist. Nehmen Sie sich in acht!"

„Können Sie mir nicht reinen Wein einschenken?" fragte Wölfl ernst.

„Wollen Sie mit Doktor Su anbinden?" wollte der Kapitän wissen.

Wölfl schwieg.

„Wenn Sie mit Doktor Su anbinden wollen," erklärte

Kapitän Haut, „gebe ich Ihnen einen guten Rat. Gehen Sie hin, nehmen Sie Ihr Rasiermesser, und schneiden Sie sich den Hals durch. Das ist ein kürzeres Verfahren und nimmt dasselbe Ende. Und jetzt sind die fünf Minuten um. Kann ich sonst noch etwas für Sie tun?"

„Treiben Sie mit Doktor Su eigentlich Holzhandel oder Menschenhandel oder was?" fragte Wölfl.

„Junger Mann," erklärte der Kapitän, „wie ich gesagt habe, die fünf Minuten sind um. Wenn Ihnen Doktor Su geraten hat, sich aus dem Staube zu machen, so ist bestimmt schlecht Wetter für Sie im Anzug. Also türmen Sie, solange es noch Zeit ist. Wenn Sie wollen, können Sie vorher noch in der Kombüse eine ordentliche Abfütterung kriegen."

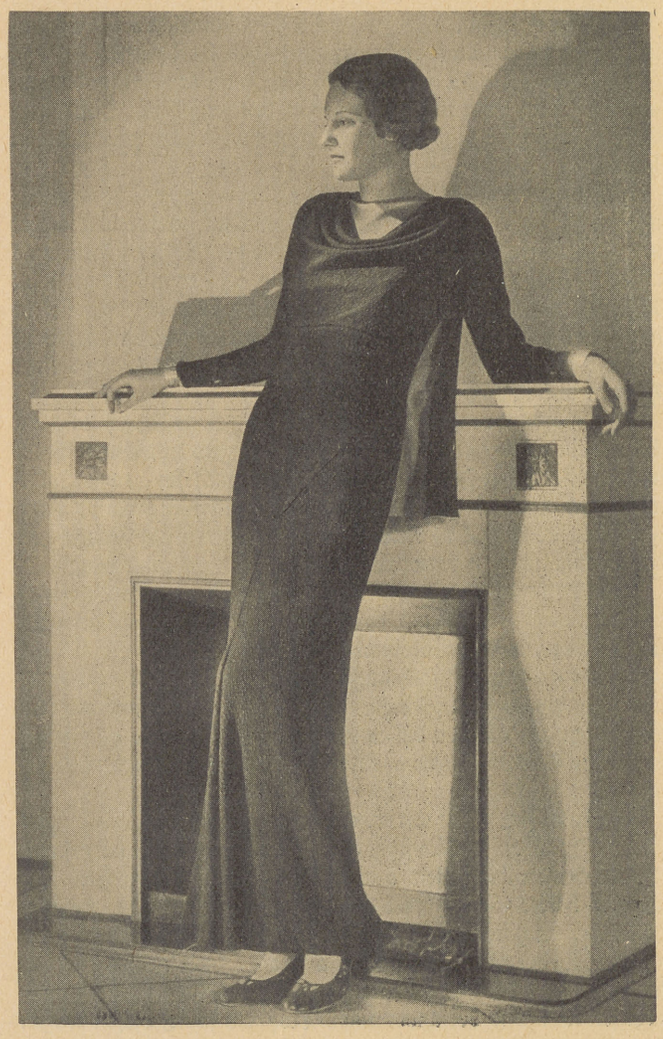
„Danke, Kapitän," sagte Wölfl. „Good bye, Kapitän."

„Vergessen Sie Ihr Rasiermesser nicht!" rief ihm der Kapitän Haut heiter nach.

(Fortsetzung des Romans folgt)

Zwischen Winter und Frühling

Jetzt ein neues Abendkleid — lohnt sich das denn? Immerhin, wir brauchen es unbedingt, und so wählen wir es uns so aus, daß wir es auch im Frühling und weiter im nächsten Herbst unverändert tragen können. Wir bevorzugen dabei das stets moderne und kleidsame Schwarz in schlichtem, glattem Schnitt. Auf streng modische Ausarbeitung, die schnell wieder unmodern wird, werden wir verzichten und darauf sehen, daß das Kleid auch am späten Nachmittag und zu kleinen häuslichen Festen, z. B. zu Geburtstagen, getragen werden kann. Unsere Modelle geben gute Anregungen für schöne Tagesendkleider — das Spitzenkleid ist allerdings ein ausgesprochenes Abendkleid —, die nicht nur für ein Jahr richtig sind, sondern die uns lange erfreuen werden. G. B.

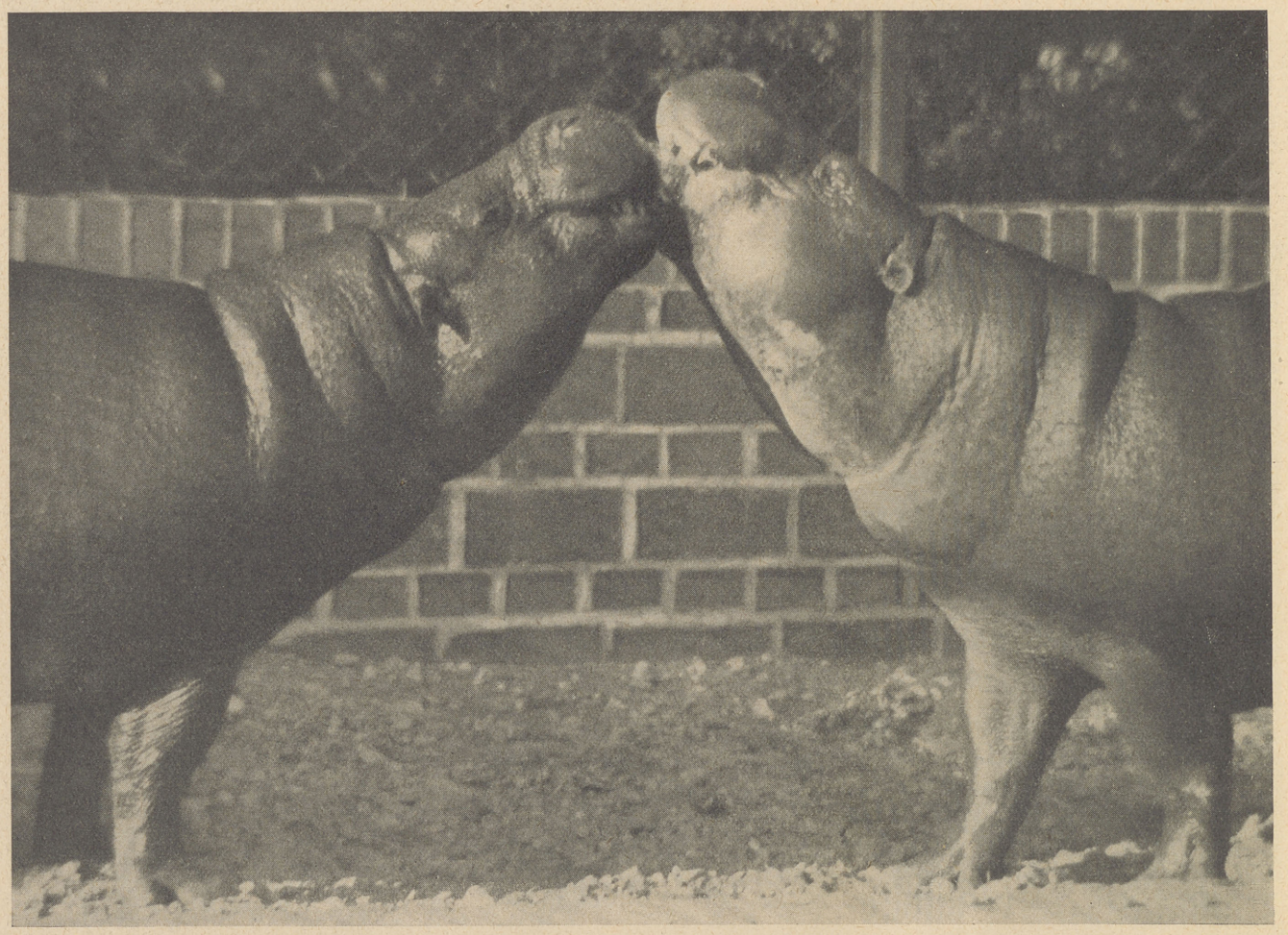


Oben: Schöne Spitzen werden nicht nur im Winter getragen, sie erfreuen uns zu festlichen Stunden das ganze Jahr über. Neuerdings werden durch viele Spitzenstoffe Cellophanfäden gezogen, die der Spitze ein glänzendes Aussehen geben. Dieses Spitzenkleid für große Gelegenheiten mit den sehr weiten, capeartig wirkenden Ärmeln wird über ein im Rücken tief ausgeschnittenes Unterkleid getragen. Wenn wir uns dieses Kleid auch als sommerliches Abendkleid denken — Spitze ist sehr praktisch, weil sie sich bei einer Reise im Koffer kaum drückt und wenig Platz beansprucht — so lassen wir die Schleppe fort. Dabei wollen wir daran erinnern, daß auch farbige Spitze sehr kleidsam ist. — Rechts: Ein schlichtes, glattes Tagesendkleid aus schwerem schwarzem Krepp mit langen, engen Ärmeln. Vom Rocksattel ausgehend fällt unterhalb des Knies eine Glocke weit aus. Um den Ausschnitt ist der Stoff in weichen Falten zusammengeschoben. Im Rücken ist ein sehr kleidsames, hüftlanges Capeteil angeschnitten, das später einmal vielleicht notwendigen Stoff für eine Änderung gibt. Das Cape ist rot gefüttert. Diese Farbe wiederholt sich als Einsatz im Ausschnitt. Aufnahmen Yva

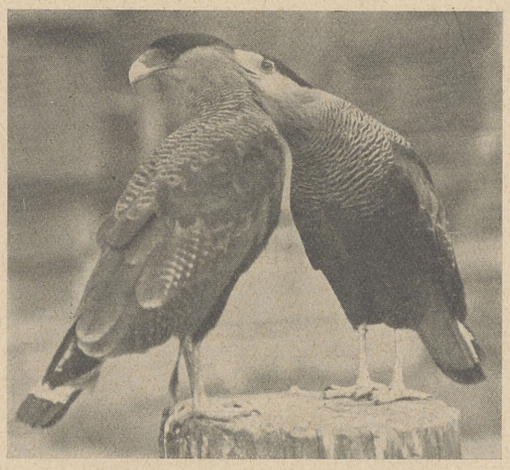
Unten: Samt und Taft sind gemeinsam zu einem Stilkleid verarbeitet, so daß der zwischen den schweren, breiten Samtbahnen des Rockes eingesetzte leichtere Taft in Glocken vorspringt. Bluse und Ärmel sind aus Taft, daran wie ein Mieder angesetzt ein breiter Samtstreifen. Durch verschiedene Hals- und Ärmelgarnierungen — schlichter weißer Aufputz aus Batist oder Seide, große Tellerkragen aus silberschimmernder Spitze oder aus Lamé (moderne Königin-Christine-Kragen) — kann das Kleid für kleine und große Gelegenheiten verändert werden

Oben: Hier ist das stets festlich wirkende Schwarz-Weiß auf besondere Weise verarbeitet: weißer Rücken und weiße Ärmelteile sind dem schwarzen Kleid durch kunstvolle Zäckchenarbeit eingepaßt. Die Schärpe wird nach vorn gebunden. Der weitfallende Rock ist bodenlang mit einer winzigen Schleppe, auf die man auch verzichten kann

Gemeinschaftsgefühl beim Tier. Von Paul Eipper



Ein kosendes Zwergflußpferd-Paar im Leipziger Zoo. Aufnahmen Heinz Schubert



Affenpaar (Rhesus) im Zoo zu Halle. Darüber: Geierfalken suchen sich Ungeziefer ab

Wenn wir Menschen überhaupt etwas vom Seelen- oder Gefühlsleben der Tiere sagen können, so scheint mir eines ganz ohne Zweifel zu sein: die meisten der höher entwickelten Tiere streben nach Geselligkeit.

Das kann in recht unterschiedlicher Weise geschehen; wir kennen die tausendköpfigen Herden der Zebras, Antilopen, Gnus und Straußvögel in der afrikanischen Steppe; wir wissen um die Millionenschwärme der Heringe; wir beobachteten die gar nicht mehr zählbaren Massen der Wanderheuschrecke. Hier wirkt ein gemeinsamer und gewiß ganz unbewußter Trieb, der die Verbände zusammenschließt, so wie auch zu gewissen Zeiten die jungen Aale scharenweise aus den Tiefen der Sargossa-See im Atlantischen Ozean aufsteigen, das Weltmeer durchschwimmen, um alsdann viele Jahre ihres Lebens in den Flüssen Europas zu verbringen.

Aber diese Form der Gemeinschaft soll hier nicht Gegenstand meiner Betrachtung sein; ich möchte zeigen, wie bei Säugern und Vögeln häufig die Freiheit des Willens ausschlaggebend ist für den Zusammenschluß von Familienrudeln oder Einehen. Jeder Tiergärtner weiß, daß seine Pfleglinge viel besser gedeihen, wenn er sie nicht einzeln zu halten braucht; aber er weiß auch, daß es trotz größter und geduldigster Bemühung nicht immer möglich ist, zwei Geschöpfe der gleichen Art zusammenzusetzen. Mir wurde ein Fall bekannt, daß ein Löwe durchaus feindselig eine zugesellte Löwin ablehnte, während er eine andere vom ersten Augenblick an zärtlich aufnahm. Das gleiche beobachtete man auch an Robben, an Huftieren, an Antilopen: trotz vorherrschendem Drang nach Geselligkeit die Freiheit der persönlichen Wahl. Und wer unter den Naturfreunden hat nicht in Wald und Feld die Brautschauflüge unserer einheimischen Vögel erlebt?

Bisweilen dauern solche Zusammenschlüsse in der Freiheit nur begrenzte Zeit; aber ebenso häufig entsteht eine Gemeinschaft fürs ganze Leben.

In erster Linie bestimmt selbstverständlich der Fortpflanzungsdrang den tierischen Zusammenschluß. Außerdem erleichtert die Gemeinschaft häufig das Beschaffen der notwendigen Nahrung; der Löwe und viele Raubtiere

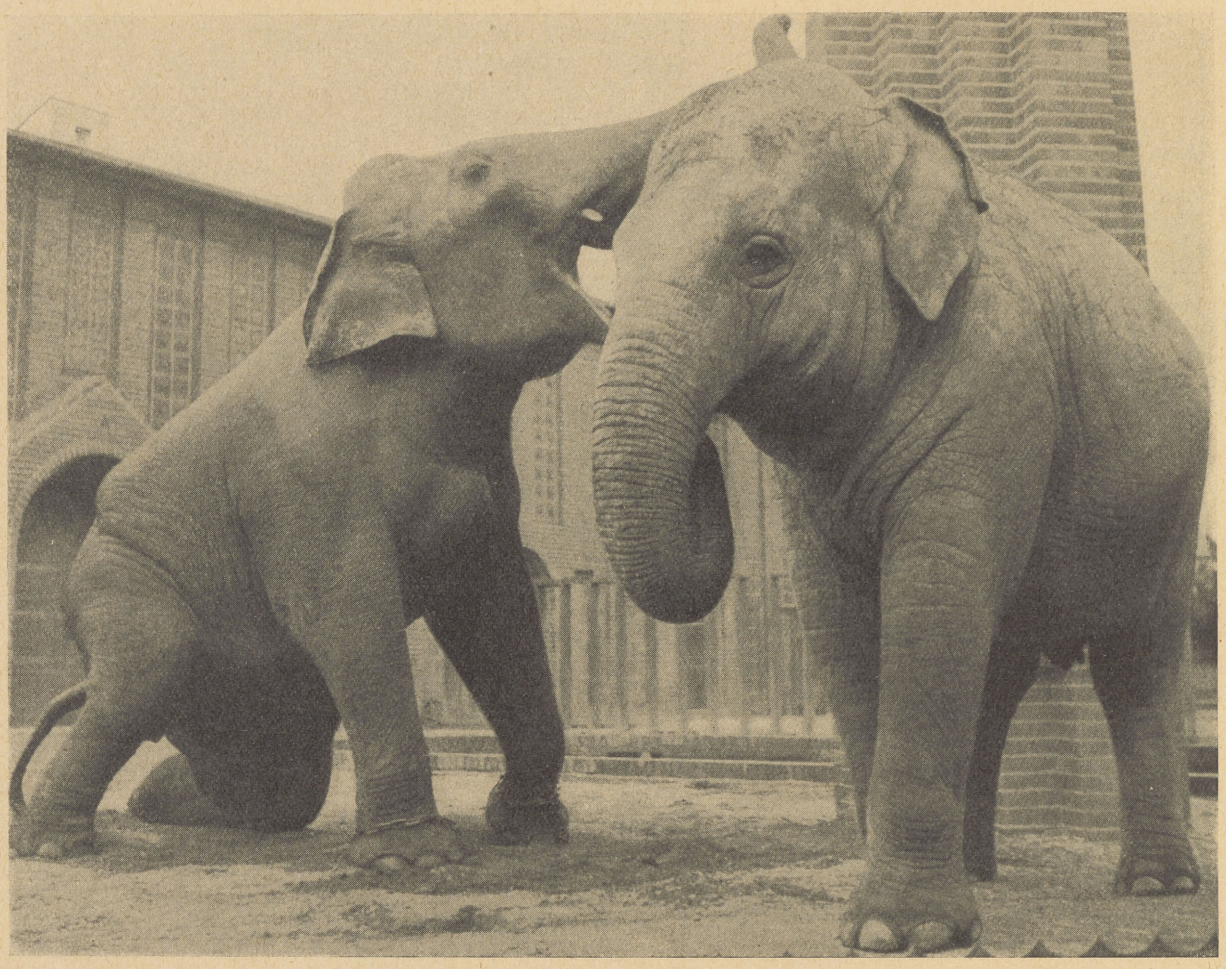
jagen ihre Beute im Rudelverband. Ferner gewährt die Vielzahl einer Herde dem Einzelwesen eine größere Sicherheit; die Steppentiere stellen Wachen aus, ehe sie weiden; gegen die Phalanx vieler Büffelhörner kann kein Tiger anrennen, mag er noch so lüstern auf ein Büffelkälbchen sein.

Doch über diese lebenswichtigen Grunderfordernisse hinaus bestimmen nach meiner Meinung auch innere Gefühle den Zusammenschluß, nicht zum geringsten die Freude am Spiel. Ich meine, für die höher entwickelten Tiere sei Langeweile eine schwere Not und das vergnügte Spiel durchaus erforderlich zur Erhaltung von Gesundheit und Körperkraft. Man braucht dabei nicht nur an den Spieltrieb von Tierkindern zu denken — obwohl es kaum etwas Anmutigeres gibt, als die Zärtlichkeit zweier junger Hirsche oder Rehe; auch erwachsene und äußerlich oft plump wirkende Tiere spielen gern miteinander. Ich sah oft einem Paar der dickspeckigen Zwergflußpferde zu, die recht selten in ihrem Wassertümpel lagen, sondern viel lieber sich wechselseitig mit den Schnauzen beknabberten, manchmal zärtlich und ganz behutsam, dann wieder viertelstundenweise übermütig tollend, so daß man fürchten mußte, es käme gleich zu einer schlimmen Beißerei. Aber der Ringkampf ebbte immer wieder ab; die beiden Unterlippen preßten sich, bei noch erhobenen Köpfen, reglos aneinander, als wolle das eine Tier den Atem des andern beschnuppern.

Auch Elefanten spielen gerne miteinander, schubbern sich oft gegenseitig die Runzelhaut der Flanken, treiben allerlei Unfug, bewerfen sich mit Sand und Erde, bespritzen sich beim sommerlichen Bad mit sprühenden Wasserstrahlen, und manchmal, wenn solch eine schwere, voll erwachsene Elefantenkuh ihrer Kameradin den Rüssel um die Ohren klatscht, das Maul weit aufsperrt, kommt dann der Tierfreund

Die zärtlichen Zwillinge: Junge japanische Sikahirsche

Tierfreundschaft auf dem Hof. Aufnahme von Otto Pitzke, Friedrichsberg



Spielende Elefanten im Leipziger Zoo. Aufnahme Heinz Schubert

recht in Versuchung, anzunehmen, daß auch dieses Riesentier vor Lust am Schabernack schmunzle und lache.

Aber die wechselseitige Beschäftigung ist nicht immer nur ein zweckloser Zeitvertreib; oft tut man sich umschichtig einen Gefallen, verschafft sich auch selbst auf Kosten des andern eine Annehmlichkeit. Ich beobachtete jüngst die Menschen vor dem Gehege der beiden Caranchos, der schönen, großen Geierfalken Südamerikas. „Seht nur," sagte eine Mutter zu ihren Kindern, „wie zärtlich die Vögel sich schnäbeln und küssen, an Hals und Nacken krauen!" Es tut mir leid; diese liebe Menschenmutter hat sich geirrt. Zwar weiß man, daß Geierfalken in engstem Paarverband leben und treu zusammenhalten; aber man weiß auch, daß ihr Gefieder außerordentlich reich mit Schmarotzerinsekten bevölkert ist. Und weil die Caranchos nicht nur Mücken, Schnecken, Lurche und kleine Vögel fressen, sondern sich auch auf die Rücken der weidenden Pferde und Maultiere niederlassen, dort das Ungeziefer aufpicken, so vermute ich, daß jenes zärtliche Krauen recht eigennützige Absicht verriet.

Wir Menschen ziehen häufig Trugschlüsse, wenn wir „Tiere unter sich" beobachten. Vielleicht am verbreitetsten ist die Meinung, daß sich die Affen „lausen"; man hat daraus sogar ein geflügeltes Wort gemacht, und dennoch stimmt die Sache nicht. Wenn sich ein kleiner Rhesus längelang auf den Boden streckt und sein lieber Freund ganz nah heranrückt, mit größter Aufmerksamkeit jeden Zentimeter Fell des Kameraden absucht, so ist dies gewiß ein Beweis von Gemeinschaftsgefühl, aber mit selbstsüchtigen Beweggründen. Genuß hat nämlich der Affe, welcher „lausen" darf, und nicht jener, der stillhält; deswegen, weil Affen in den seltensten Fällen Ungeziefer beherbergen. Die Haut ihres ganzen Körpers sondert Talg ab, bildet die sogenannten Schuppen, und diese schmecken nach Salz, gelten für jeden Affengaumen als Leckerei. Kein Wunder also, daß der „Lausende" so eifrig beim Werk ist. Der „Gelauste" hält wahrscheinlich deswegen still, weil er in ein paar Minuten seinerseits am Nachbarn schmausen wird.

Trotzdem dürfen wir nun nicht die Tiere ausschließlich zu krassen Egoisten stempeln; Hilfsbereitschaft ist bei ihnen recht häufig und ebenso der Drang, sich hin und wieder eine Zärtlichkeit zu erweisen. Im Berliner Zoo kann man täglich beobachten, wie das „Weltwunder Bobby", der fünf Zentner schwere Gorilla, von Zeit zu Zeit die Hand der Schimpansin Titine ergreift und ganz still neben dem tierischen Kameraden sitzenbleibt.

Fragen Sie auch die Fuhrhalter, um zu erfahren, welches Zusammengehörigkeitsgefühl die Pferde haben, die täglich Seite an Seite den gleichen Wagen ziehen. Oder schauen Sie es sich selber an, wie plötzlich solch ein müder Gaul seinen Kopf auf den Nacken des Nachbarn bettet, ausruht in der Wärme des andern, der geduldig stillhält, obwohl er nicht weniger abgerackert ist. Beobachten Sie, wie sich solche Pferde durch fröhlichstes Gewieher begrüßen, wenn das eine aus irgendeinem Grund zeitweise fortgewesen war. Da zeigt sich ein Stück Tierseele.

Das blaue Fenster. Von Conrad Delaëni

Noch ist der Himmel hart und wintergrau
Von dichten Wolkenschleiern ganz verhangen.
Da öffnet sich ein Fenster leuchtend blau
Und gibt vom Himmel eine kleine Schau.
Wir schauen aufwärts, sehnsuchtsschwer umfangen.

Ganz leise quillt in uns ein Hoffen auf:
Bald werden unsre Vögel wieder singen,
Bald goldet Sonnenschein den Kirchturmknauf,
Die Welt geht ewig ihren gleichen Lauf
Und wird uns einen neuen Frühling bringen.

Der Abendzug. Eine Erzählung aus Kanada von Margarete von Doeler

Mat ist ein fünfzehnjähriger Halbindianer. Er arbeitet bei dem Deutschen, der kürzlich die Farm vom alten Ben gekauft hat, diesseits des Sees. Der „old German" — denn er trägt einen Vollbart, wie in Kanada nur die ganz alten Leute — ist sehr gut zu Mat. Er tut, als ob Mat sein Bruder wäre und nicht ein verachteter bloody Indian. Er verlangt auch nicht zuviel, Mat arbeitet gern für den Deutschen.

Und abends, wenn das Vieh in den Ställen versorgt ist und das Abendbrotgeschirr abgewaschen, sitzen sie am Tisch, auf dem die Petroleumlampe ein trauliches Licht verbreitet. Mat sitzt auf der Bank in der gemütlichsten Ecke, der Deutsche im rohrgeflochtenen Lehnstuhl. Er raucht eine lange Pfeife, über die Mat staunen und lachen muß. Im Herd knacken die Hartholzscheite; es ist warm und behaglich. Draußen liegt tiefer Schnee, denn es ist mitten im kanadischen Winter.

Der Deutsche versucht den kleinen Indianer zu belehren. Mat ist sehr unwissend. Sein Herr zeigt ihm Bilder aus seiner Heimat, über die der arme Hinterwäldler staunend Mund und Augen aufreißt. Eine neue Welt tut sich ihm auf. Er wird ganz lebendig und zutraulich, erzählt auch selbst von seinem Leben drüben überm See, hauptsächlich von Jagd, Kanufahrten und Umherstreifen.

Aber an bestimmten Abenden in der Woche ist Mat merkwürdig verändert. Die schönsten Bilder können ihn dann nicht fesseln. Eine seltsame Unruhe ist in ihm. Er rückt auf der Bank hin und her, rennt zur Tür und drückt das braune Gesicht an die Fensterscheiben. Von Zeit zu Zeit blinzelt er hinüber zur spitzgiebeligen Wanduhr. Langsam rückt der kleine Zeiger weiter zwischen der Acht und der Neun. Mat seufzt. Er fühlt sich zwischen zwei Welten hin und her gerissen. Aber der alte Trieb ist zu mächtig. Als die alte Uhr zu einem näselnden, klirrenden Schlag ausholt, springt er auf. Er reißt die Jacke vom Haken, schlüpft hinein und stülpt die Mütze auf. „Wohin, Mat?" fragt der Deutsche.

„Night train," sagt Mat kurz. Abendzug! Das ist wie ein Zauberwort. Er muß ihn sehen, es ist unvermeidlich.

Draußen weht es, und der Schnee wirbelt. Ein häßlicher, naßkalter Abend. Fast vier Meilen sind's bis zur Station, meistens durch dunklen Busch. Mat geht ohne Licht, der Schnee verbreitet immer etwas Helligkeit, und ein Indianer sieht auch bei Nacht, wie die Eulen. Mit tiefeingezogenem Kopf stapft Mat durch den Schnee.

Endlich tauchen die paar Gebäude der Ansiedlung auf. Trübselig, verlassen, schmucklos und unschön ist alles. Ab und zu sieht man eine dunkle Gestalt den Weg zur Station herkommen. Manche haben eine Stallaterne. Die meisten sind ohne Licht. Hier und da Schellengeklingel, kleine, einspännige Schlitten mit Männern in Schafpelzen. Nur ganz vereinzelt geht eine Frau oder ein Mädchen vorüber.

Vor der Station reihen sich die Schlitten auf. Die struppigen Pferde stehen geduldig unter ihren zerlumpten Decken. In dem kleinen Warteraum ist es gedrängt voll. Die älteren Männer und ein paar Frauen sitzen auf den Bänken. Die Jungen hocken auf dem Fußboden um den großen Eisenofen herum, mitten zwischen unzähligen abgebrannten Streichhölzern und aufgetauten Schneeklexen, die jetzt schmutzige Lachen bilden. Sie rauchen, lachen und puffen sich. Bisweilen erzählt einer der Männer einen abgedroschenen Witz. Der Ofen glüht, es ist stickig und verräuchert im Raum und riecht nach Stall und dem Dunst der seit langem nicht gewechselten Kleidung. Im Nebenraum hinter dem Schalter sitzt der Beamte am Telegraph. Das einförmige Getick und Geklapper dringt durch das Geschwätz und Gelärm im Warteraum. Jedesmal, wenn jemand die Tür öffnet, dringt ein kalter Luftzug herein, und die Lampe im Wandgestell zuckt hoch. Plötzlich kommt Leben in die Gestalten. Aus der Ferne hört man einen heulenden Ton.

„The train!" ruft alles, und wie eine Woge schiebt und drängt sich die Flut zur Tür hinaus. Nur wenige bleiben noch zurück.

Draußen ist nichts zu sehen. Alles dunkel, bis auf die Lampe des Beamten, die ein mattes Licht auf den schmalen Bahnsteig wirft. Hinter der dunklen Bergkette am Horizont steht ein heller Schein. Immer höher steigt er hinauf und gleitet an den grauen Wolkengebirgen entlang wie ein unerklärlicher, unheimlicher Spuk.

Wieder ein langgezogenes, heulendes Tuten, grauenhaft wie der Schrei einer Rieseneule. Die jungen Burschen gehen im Schein des Stationsfensters auf und ab, redend, gestikulierend. Mat mitten unter ihnen, rauchend und spuckend wie sie.

Ein neuer Schrei aus der Dunkelheit. Hinten um den Bergvorsprung sieht man die Lichterschlange sich winden. Das Sirren der Gleise ist schon vernehmbar. Jetzt hört man es puffen und stampfen, wie den stoßweisen Atem eines schlafenden Riesen. Näher und deutlicher. Nun donnert's über die Brücke. Die letzte Biegung, ein letztes Aufheulen mit fünffachem Widerhall. Zwei breite Lichtkegel laufen den Schienenweg entlang, schieben leuchtende Bänder über die verschneite Landschaft. Jetzt hört man das Rasseln der Räder auf den Schienen. Das weiße Lichtband verschlingt das rote Weichenlicht an der Einfahrt. Dröhnend und polternd, schnaubend und stampfend kommt das unheimliche Etwas näher, ein riesiger Koloß, den noch die Nacht mit dunklen, schneedurchtropften Schleiern gnädig verhüllt. Nur zwei blendende Feuerscheiben werden größer und größer.

In der nächsten Sekunde ist die armselige, kleine, schmutzige Station in blendendes Licht getaucht. Die Bremsen kreischen, langsam rollt der Zug ein. In der Lokomotive hebt sich die Glocke, sie schwingt wie unsinnig hin und her: Bim, bim, bim, bim. — Die Schaffner springen auf den Bahnsteig, stehen bei den Türen. Vier, fünf Personen steigen aus, mit Handkoffern und Paketen beladen. Sie haben Einkäufe in der nächsten größeren Stadt gemacht.

Die Rolltüren der Expreßwagen werden polternd aufgeschoben. Der Stationsagent nimmt auf dem Handwagen die wenigen Expreßgüter ab. Die Postsäcke werden ausgetauscht. — Der ganze Bahnsteig scheint von Menschen zu wimmeln. Eine Hochflut von Licht und Lärm täuscht brennende Geschäftigkeit vor.

Die jungen Burschen haben sich dicht an die Wand des Stationsgebäudes gelehnt und starren mit flammenden Blicken in den blendenden Glanz, die verwirrende Bewegung. Sie ahnen etwas von der Flut des Lebens da draußen, das ihnen diesen Abendzug als einzige, schwache Welle an ihren armseligen Strand wirft.

Zwei kurze Minuten hält der Zug. Zwei kurze Minuten füllt er den kleinen Bahnhof und die Gemüter der Hinterwäldler mit einem Rausch von blendendem Licht und wogendem Getriebe, reißt er sie atemlos in einen Wirbel von Leben, obwohl die meisten nur unbeteiligte Zuschauer sind. Zwei kurze Minuten stillt er den Lebenshunger dieser vielen Augen, die im Widerschein des Lichtes schwimmend die zischende, dampfende Lokomotive, die erleuchteten Wagenreihen, in denen die vornehmen Reisenden in Schlaf- und Speisewagen einer glücklicheren Welt entgegenfahren, fast verschlingen. Zwei kurze Minuten — — —!

Dann tönt wieder die Glocke. In kurzen, harten Stößen pufft die Maschine pechschwarze Wolken aus dem kurzen Schornstein. Die Dampfsirene schreit zwei-, dreimal schrill auf. Langsam, schwerfällig keuchend und unaufhörlich läutend gleitet der Zug an dem langen, schmalen Bahnsteig entlang. Die blendende Helle der Scheinwerfer weicht dem sanfteren Licht der erleuchteten Wagenreihen.

Mit vermehrter Geschwindigkeit rauscht der Zug in die Nacht hinaus. Am Himmel, über den Wald gleitet der Schein davon.

Und plötzlich liegt alles wieder im Dunkeln, in Nacht und Einsamkeit. All der Glanz, das Leuchten, das Getriebe, das Leben, das eben noch den kleinen Bahnhof, die Ansiedlung erfüllte, ist erloschen, verschlungen von schwarzer Finsternis. Doppelt trübselig, verlassen und dunkel liegt die Ansiedlung. In der Ferne sieht man die winzigen, rötlichen Funken der Handlaternen hüpfen, hört das sich entfernende Gebimmel der Schlittenglocken.

Einsam tritt Mat seinen dunklen Heimweg an. Als er nach einer guten Stunde, müde und durchfroren in der warmen, kleinen Farmküche anlangt, schüttelt der Deutsche den Kopf. „Ich kann nicht begreifen, was du daran hast, Mat! Ich sehe nicht, wo da ein Vergnügen ist!"

Aber er hat doch für Mat eine Tasse heißen Tee bereit.

„Du bist gut, Mister," sagt Mat gerührt. „Du bist sehr klug und hast viel gesehn. Aber du bist ein foreigner. Dies verstehst du nicht!"

Der Widerschein all des soeben geschauten Glanzes leuchtet dabei aus seinen dunklen Augen, der Rausch des Lebens liegt noch auf seinem armen, pockennarbigen, braunen Indianergesicht.

Säulenkapitell vom Portikus Theoderichs in Ravenna, mit Namenszug des Königs

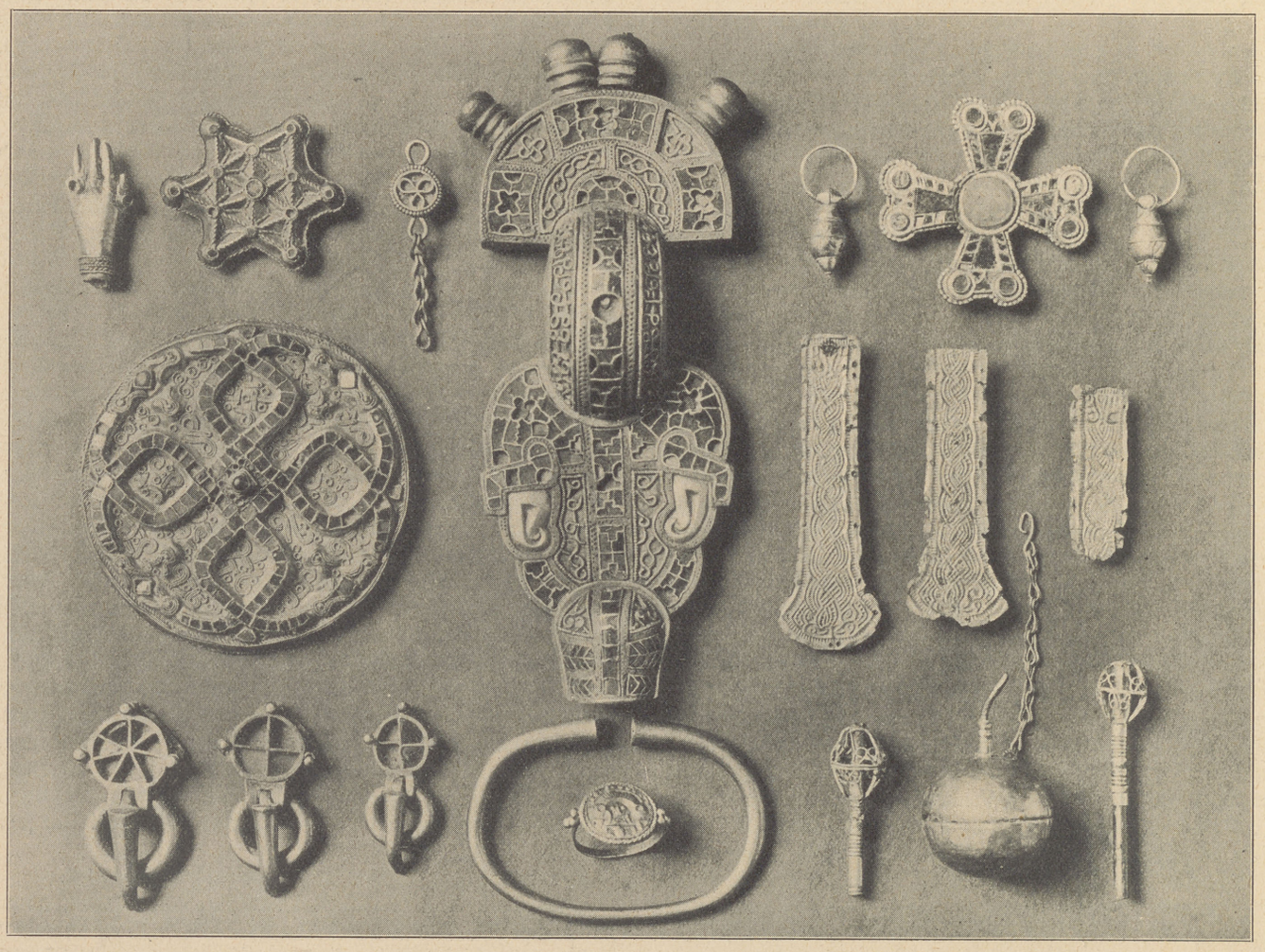
Die Kunst einer neuen Zeit

Von Dr. Karl Buchholz

Unsere Bilder führen uns in eine der herrlichsten, glanzvollsten Zeiten germanischer Geschichte: als unsere Vorfahren in mächtigem Schwunge ausholten, das Römische Weltreich erschütterten und schließlich vernichteten, auf seinem Boden ihre eignen Neuschöpfungen gestalteten. Seit etwa 800 beteiligen sich auch die Nordgermanen an den Eroberungszügen ihrer südlichen Brüder, auch sie schufen große Reiche in der Normandie, Sizilien, auf den britischen Inseln, entdeckten auf ihren kühnen Fahrten mit ihren seetüchtigen Schiffen Island, Grönland, Nordamerika, Spitzbergen, Nowaja Semlja.

Es ist selbstverständlich, daß eine Zeit solch hochgespannter Bewegung auch in dem künstlerischem Erleben ihren neuen, besonderen Ausdruck sucht. Eingehende Forschung hat uns gelehrt, daß die „romanische" Baukunst in all ihrer Eigenart nur aus der Holzbaukunst unserer Vorfahren zu erklären ist. Ein Glied aus dieser Entwicklungsreihe bildet die Säule aus Ravenna. Welch eigenartige Gestaltungsfähigkeit, welche Fülle von malerischer Kraft und trotziger Wildheit zeigt uns nicht der ostgotische Künstler! Es ist echte Zimmermannskunst, vollkommen verschieden von allem, was wir aus dem Altertum kennen. Zwar schimmert die Formgebung der antiken Säule noch durch, aber an Stelle der einfachen, stilisierten Blattformen der Antike, die nie in die Tiefe gehen, finden wir ein wucherndes Etwas, dessen Natur schwer festzustellen ist, das man am ehesten noch für wuchernde Schwämme an einem Baumstamm halten kann.

Der Fund von Wittislingen, der schon 1881 gehoben wurde, gehört mit zu den schönsten Schätzen des Münchner Museums. Das Doppelgrab, das die Gebeine eines uns sonst unbekannten Mannes Uffila und seiner Frau umfaßte, war tief in den Fels hineingehauen, mit einem besonderen



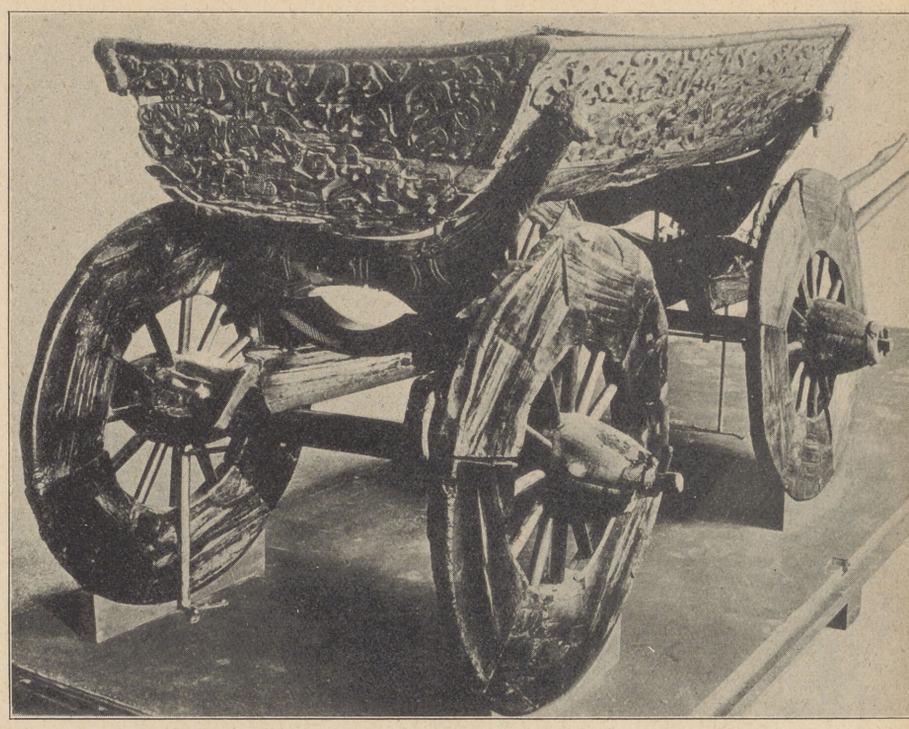
Bodenfunde aus der Völkerwanderungszeit. Links oben: Platte einer Gewandnadel aus Walda (BA. Neuburg). Rechts oben: Goldkreuz, 10. Jahrhundert, unbekannter Fundort. Beiderseits davor: Ohrringe aus dem 6. und 7. Jahrhundert aus Walda (BA. Neuburg). Links unten: drei Riemenzungen und Armreif, 5. und 6. Jahrhundert, aus Fürst (BA. Laufen). Alle andern Stücke, darunter in der Mitte eine große Gewandnadel, aus einem Doppelgrab in Wittislingen bei Lauingen gegen 700. (Bayrisches Nationalmuseum, München)

Zugangsschacht. Das herrlichste Stück ist die vergoldete Silberfibel in der Mitte, eine Art Sicherheitsnadel, nur ins Große, Prunkvolle gewendet, mit der die Männer ihre Kleider auf der Schulter zusammenhefteten. Die ursprünglich zehnköpfige Kopfplatte besteht aus Goldfiligranplättchen mit Almandinen (rotem Granat) und grünen Glaspasten auf Goldfolio, die Zellenstege sind nielliert — Tulasilber, wie wir heute sagen. Also eine Menge feinster technischer Arbeit! An den beiden Seiten der Fußplatte hängen, stark hervorgehoben, zwei stilisierte Adlerköpfe. Die Wirkung des Ganzen mit dem mannigfaltigen Spiel der Farben ist unbeschreiblich schön. Nach der Widmung auf der Rückseite ist die Fibel ein Geschenk der bereits verstorbenen Frau Tisa an ihren Mann Uffila. Unter der Fibel liegt ein goldener Fingerring, der einen bärtigen Mann in Relief zeigt. Rechts neben der Gewandhafte befinden sich drei Teile eines gleicharmigen Goldkreuzes.

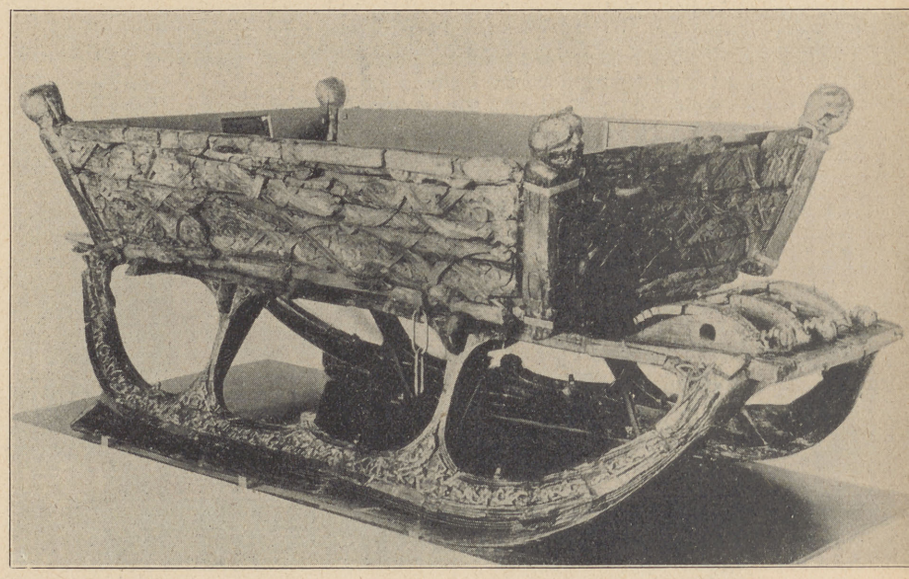
Aus dem Grabe der Frau Tisa stammt die große Scheibenfibel aus Goldblech auf Bronzeunterlage. Auch ihr Grund besteht aus Goldfiligran mit Flechtband und Tierkopfverzierung. Das Eigenartige sind die vier ineinander verschlungenen schlangenartigen Tierleiber, die an beiden Enden Vogelköpfe tragen und reich mit Almandinen besetzt sind. Die Kugel mit dem Kettchen ist eine Nadel mit abgebrochenem Bronzeschaft, der Kopf besteht aus zwei aus Goldblech gepreßten Halbkugeln, Nadeln sind auch die danebenstehenden Stücke, bei denen aber der Kopf durchbrochen ist. Der Armreif aus reinem Gold zeigt keine besondere Eigenart, ebensowenig die Riemenzungen, die aus Silber in ähnlicher Form weit verbreitet sind.

Das Oseberggrab gehört mit zu den wertvollsten Funden, die das germanische Altertum geliefert hat. Schiffsbegrabungen sind im Norden nicht selten, wir hören mehrfach von Helden, deren Leichnam auf dem brennenden Schiff ins Meer hinausgefahren wird, wir haben auch verschiedentlich Schiffsgräber entdeckt, manchmal war auch durch Steinsetzung die Form eines Schiffes nur angedeutet. Nirgends aber war bisher eine solche Fülle kunst- und kulturgeschichtlicher Einzelheiten vereinigt. In einem großen Hügel von 6 m Höhe und 60 m Durchmesser war hier etwa 850 bis 860 n. Chr. die Königin Osa zur letzten Fahrt ins Jenseits auf ihrer Lustjacht beigesetzt. Schon ihr Leben verlief wie ein Roman. Aus dem Vaterhaus geraubt, zur Ehe gezwungen, hatte sie bei günstiger Gelegenheit den Vater ihres einjährigen Kindes, den Mörder ihres Vaters und Bruders, aus dem Gebot der Blutrache heraus töten lassen. Mit ihrem Kind war sie in die Heimat geflohen, hier ist sie wohl im Alter von 40 bis 50 Jahren gestorben. Eine Dienerin entschloß sich, sie auf ihrer letzten Reise zu begleiten. Daneben gab man aber der Königin als Wegzehrung einen ganzen Ochsen und allerlei Lebensmittel mit, man richtete ihr auf dem Schiff einen Haushalt ein mit Betten, Truhen, Lampen, Eimer, Webstuhl usw. Ein Prunkwagen und vier prächtig verzierte Schlitten, dazu 15 Pferde und vier Hunde sollten wohl auch in der anderen Welt Zeugnis von ihrer hervorragenden Stellung ablegen. Das Schiff gehört zu den kleineren Küstenschiffen, es ist etwa 20 m lang, 5 m breit, 1,60 m hoch. In dem Schiff lagen 30 Riemen für die Ruderer und auch ein Mast zum Segeln.

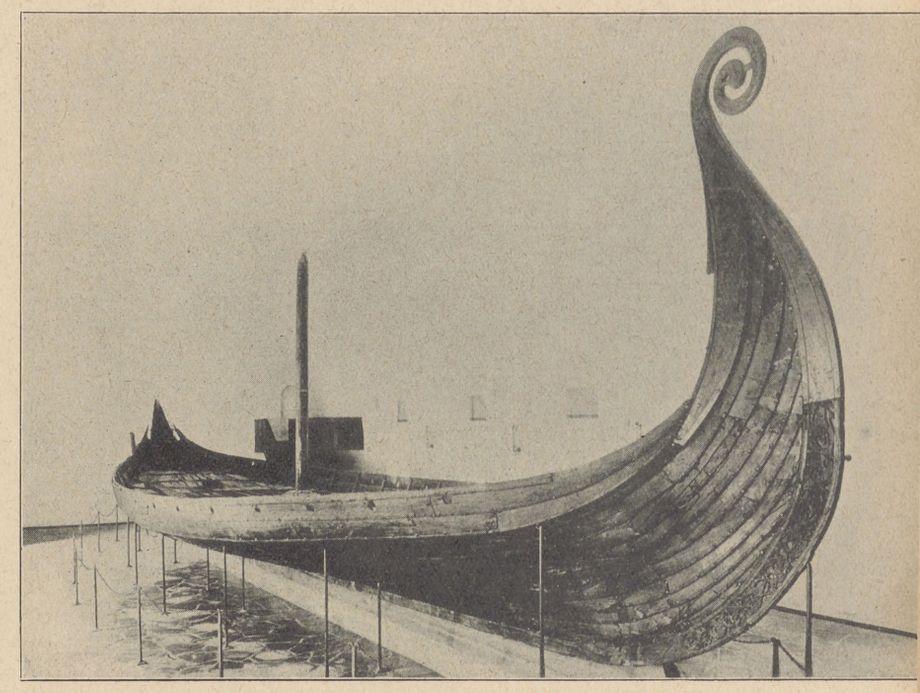
Unser höchstes Erstaunen erregt aber die ausgezeichnete künstlerische Verzierung fast aller Teile. Langgezogene Tierleiber mit deutlich erkennbaren Köpfen verschlingen sich ineinander. Den gleichen Schmuck zeigt auch der Schlitten. Hier sind die Kufen wie die einzelnen Seiten des Kastens mit feinstem Schnitzwerk verziert, auch hier die gleichen Tierformen wie am Schiff. Aber schon die vier Köpfe an den Kastenenden zeigen etwas Neues. Sie haben am meisten Ähnlichkeit mit den „Karolingischen Löwen", wie sie sich im 8. Jahrhundert in Frankreich ausbilden. Und eigenartigerweise bestimmen diese ganz die Gestaltung des Wagenkastens. Der ruhigen, beinahe selbstverständlichen Sicherheit, mit der der nordische Meister seine altgewohnte Formenwelt handhabt, scheinen sich aber doch schon Einflüsse aus der Fremde aufgedrängt zu haben, die den Zug der Wikinger nach der unendlichen Weite kennzeichnen.



Wagen aus dem Oseberggrab (Wikingerzeit)



Schlitten aus dem Oseberggrab



Das Schiff aus dem Oseberggrab. (Aufnahmen Georg Christ, Würzburg)

Aus Rosenkohl und Schwarzwurzeln

Beides sind ausgesprochene Wintergemüse, die, recht gut und abwechslungsreich zubereitet, an Wohlgeschmack nichts zu wünschen übrig lassen und auch gesundheitlich von hohem Nährwert sind.

Im wesentlichen kennt man Rosenkohl als Gemüsebeilage zu Fleischgerichten aller Art. Doch sind nachstehende fleischlose Rosenkohlgerichte, deren Angaben für etwa 5—6 Personen ausreichend sind, sehr empfehlenswert.

Rosenkohl mit Pilzen, nach Wiener Art. Man schneidet etwa 1½ Pfd. geputzten Rosenkohl halb durch und kocht diesen in Salzwasser weich, um ihn dann abtropfen zu lassen. Inzwischen dünstet man in 3 Eßlöffel Butter mit einer gehackten Zwiebel etwa 125 Gramm Stein- oder andere Pilze — auch Konserven — weich, schwenkt den Rosenkohl gut durch, würzt mit Salz und Pfeffer und bestreut das Gericht auf heißer Platte mit reichlich in Butter gerösteter, geriebener Semmel. Zur Vervollständigung reicht man Petersilien- oder auch Bratkartoffeln und einen Salat.

Rosenkohl in gewürzter Tunke mit Prinzeßkartoffeln. Man macht eine helle Mehlschwitze aus 3 Eßlöffel Butter und 3 Eßlöffel Mehl mit einer gehackten Zwiebel, verkocht diese mit Rosenkohlbrühe zu glatter, gebundener Tunke, zieht diese mit 2—3 Eigelb ab, kocht sie mit einer Tasse Milch oder Sahne auf, schmeckt sie mit Salz, einer Prise Paprika und Zitronensaft würzig ab und setzt 1 Eßlöffel Kapern zu. In dieser Tunke läßt man 1½ Pfund geputzten, halbierten und in Salzwasser weichgekochten Rosenkohl noch ziehen, aber nicht mehr kochen, und trägt das Gericht mit Prinzeßkartoffeln als Beilage auf.

Rosenkohl mit Ei und Tomatentunke. Man verrührt 6 Eier mit ¼ Liter Milch oder Sahne und 1 Eßlöffel Mehl, würzt mit Salz und Pfeffer und gießt die Hälfte in eine gebutterte Form. Darauf gibt man etwa 1 Pfund geputzten, halbierten, in Salzwasser weichgekochten und abgetropften Rosenkohl, dann die übrige Eiermasse, bestreut mit geriebenem Käse und läßt die Speise in heißer Röhre stocken, um sie, mit einer würzigen Tomatentunke übergossen, aufzutragen.

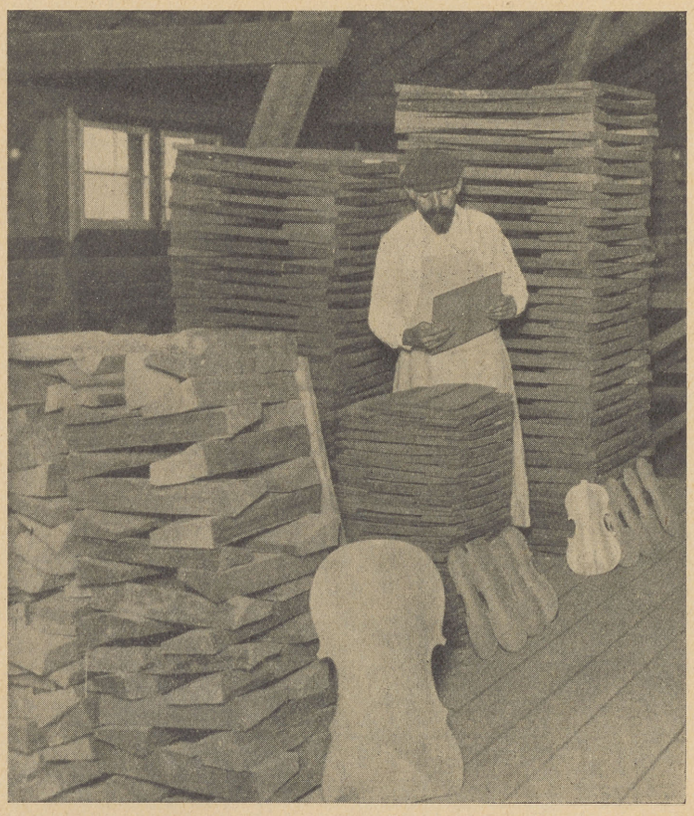
Die Schwarzwurzel ähnelt im Geschmack dem Spargel und kann ebenso wie dieser zubereitet und auch als Gemüsebeilage zu Fleischgerichten gereicht werden. Am zartesten und besonders saftig sind die gut fingerstarken Stangen, die beim Durchbrechen einen milchartigen Saft zeigen. Die geputzten Schwarzwurzeln müssen sofort in leichtes Essigwasser, verrührt mit etwas Mehl, geworfen werden, da sonst eine häßliche graue Farbe unvermeidlich ist.

Gebackene Schwarzwurzeln mit holländischer Tunke und Salzkartoffeln. Hierzu werden die Stangen geschält, in Salzwasser weichgekocht, in einen ungesüßten Backteig getaucht und in heißem Fett ausgebacken. Nach Abtropfen mit einer holländischen Tunke und Salzkartoffeln auftragen.

Schwarzwurzel-Krusteln mit Tomatentunke und Selleriesalat. Etwa 1 Pfund geschälte, in kleinere Würfel geschnittene Schwarzwurzeln in Salzwasser weich kochen. Dann kocht man ½ Liter von der Brühe und ½ Liter Milch auf, läßt langsam 100 Gramm Grieß einlaufen und diesen gut aufquellen. Nach Erkalten 3 Eßlöffel zerlassene Butter und die Schwarzwurzeln unterrühren, mit Salz, Pfeffer und gehackter Petersilie würzen, mit Hilfe von Mehl etwa 1 cm dicke Krusteln formen, die in Ei und geriebener Semmel paniert und in heißem Fett ausgebacken werden. Abtropfen lassen und, mit Tomatentunke übergossen und einem Selleriesalat, auftragen.

Schwarzwurzeln mit Reis und Pilzen, überbacken. 125 Gramm abgebrühter Reis wird in 1 Liter Milch mit 3 Eßlöffel Butter weich gedünstet und schwach gesalzen. Dann mischt man darunter 1 Pfund gekochte, in heißer Butter durchschwenkte Schwarzwurzelwürfel, 1 Obertasse gehackte, ebenfalls in Butter gedünstete Steinpilze (auch andere), ½ Tasse Tomatenmus, salzt, wenn nötig, noch nach und würzt mit Pfeffer und Muskat. Man streicht alles in gebutterter und mit geriebener Semmel ausgestreuter Form oder Pfanne glatt, streut geriebene Semmel und etwas Käse darüber, träufelt Butter auf und bäckt die Speise in heißer Röhre zu goldgelber Kruste. Mit Sardellentunke übergießen und mit Radieschensalat auftragen.

Mittenwald und sein Geigenbau. Von Karl Alexander Prusz



Das Geigenholz wird getrocknet

Mittenwald liegt an der großen Heerstraße, die aus Italien nach Deutschland führt. Jahrhundertelang sah es die größte Völkerflut an sich vorüberziehen — zuerst die Römer und ihre Legionen, dann das wilde Gedränge germanischer Völker, die sich auf Italien stürzten, später die Heerzüge der deutschen Könige, die sich in Rom die Kaiserkrone holten, und während des ganzen Mittelalters bis in die neuere Zeit die Karawanen deutscher und welscher Kaufleute.

In Mittenwald selbst gab es Fuhrleute, die das ganze Jahr hindurch mit 20 und mehr Pferden auf dem Wege waren, nach Venedig und Triest, nach Nürnberg und Augsburg. Diese Fuhrleute bildeten die sogenannte „Rott", eine uralte Innung, die sich mit der Fortschaffung von Gütern aller Art befaßte. Als im Jahre 1487 zwischen Venedig und Bozen ein Streit ausgebrochen war, verlegten die Venezianer Handelsherren den berühmten Bozener Markt nach Mittenwald. Nun begann die große Zeit des Ortes, die fast 200 Jahre währte. Doch schon im Dreißigjährigen Kriege begannen Handel und Wandel abzuflauen, und Mittenwalds Niedergang wurde 1679 durch die Zurückverlegung des Marktes nach Bozen besiegelt.

Heutigentags wäre der Ort gewiß ein unbedeutender Marktflecken, wenn sich nicht damals in ihm eine Industrie entwickelt hätte, die den Bewohnern Gelegenheit bot, von neuem zu Ansehen und Wohlstand zu gelangen. Aus den unsteten Rottfuhrleuten wurden nun seßhafte Heimarbeiter, tüchtige Geigenbauer. Allerdings steckte der Wandertrieb so stark in ihnen, daß, sowie ein paar Instrumente fertiggestellt waren, sie die Kraxe packten und loszogen, um ihre Ware abzusetzen.

Mittenwalds Geigenbaukunst wurde von Mathias Klotz, geboren 1653, begründet. Der Vater, Urban Klotz, bestimmte seinen Ältesten zum Geigenmacher, und wie er dazu gekommen, ist leicht erklärt: im 16. und 17. Jahrhundert stand in Welschland die Kunst des Geigenbaus in höchster

In der Geigenbauschule

Der typische Geigenmacher-Ofen. (Aufnahmen Photothek)

Blüte. In Cremona, Verona und anderen Orten lebten weltberühmte Meister, die viele Schüler unterrichteten. Die Kunde von ihnen drang auch nach Mittenwald, und so vertraute Vater Urban eines Tages seinen Zehnjährigen einem Rottfuhrmann an, dessen Reise nach der Geigenbaustadt Cremona führte und der den Jungen dann an den berühmten Meister Nicola Amati ablieferte. Dieser nahm den aufgeweckten Buben gern in die Lehre, doch bald wurde die Eifersucht der Welschen wach, es kam zu Reibungen und Tätlichkeiten, schließlich mußte Klotz flüchten und irrte nun in Welschland umher, dabei alle Städte besuchend, wo Meister seines Faches arbeiteten. Hier fand er Beschäftigung und benützte sie zu seiner weiteren Ausbildung.

Endlich kehrte er, nach zwanzigjähriger Abwesenheit, als vollkommen ausgebildeter Meister, ausgerüstet mit reichen Kenntnissen und Erfahrungen, versehen mit den besten Modellen und Zeichnungen, in die Heimat mit dem Vorsatz zurück, hier nach dem Beispiel der italienischen Meister einen Kreis von Schülern um sich zu versammeln und wie jene eine Geigenmacherschule zu gründen. Seinen Bemühungen kam die Verlegung des Bozener Marktes sehr zustatten, denn viele Einwohner des Ortes waren dadurch beschäftigungslos geworden und ergriffen gern die Gelegenheit, sich einen neuen Verdienst zu schaffen. So wurde aus dem stillgewordenen Marktflecken innerhalb eines Menschenalters ein deutsches Cremona, freilich ein Cremona ohne Marmorpaläste und Kathedralen, aber in der Herstellung der besten Geigen bald ebenso berühmt wie die Stadt am Po.

Anfangs geschah der Absatz der Instrumente auf dem Wege des Hausierhandels, doch schon in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts fingen einige Mittenwalder Familien an, ihr Geschäft nach entfernteren Ländern auszudehnen. Die Reisen jener „Verleger" — genannt seien die Brüder Neuner und Johann Baader — führten bis nach Amerika, und Mittenwald verdankte dem Unternehmungsgeist jener Männer einen unerhörten Aufschwung seiner Industrie. So schwammen über den großen Teich alljährlich Tausende von Geigen, Cellos, Zithern und anderen Instrumenten.

Infolge der durch Napoleon hervorgerufenen Wirren geriet Mittenwalds Geigenbau in Verfall. Ja er wäre auf eine unbedeutende Stufe herabgesunken, wenn nicht

Farbig bemaltes Haus aus der Barockzeit in Mittenwald. Aufnahme von F. Gratl, Innsbruck

Denkmal des Geigenbauers Mathias Klotz in Mittenwald. Aufn. Würthle & Sohn, Salzburg

Mittenwald gegen Viererspitze, Karwendelköpfe und Westliche Karwendelspitze. Aufnahme Dr. H. Pfeiffer, München

im Jahre 1858 die Bayerische Regierung in Mittenwald eine Geigenbauschule errichtet hätte und wenn nicht außerdem auf Staatskosten eine Sammlung ausgezeichneter alter Geigen angekauft worden wäre. Diese heute noch bestehende Geigenbauschule — deren früheren Direktor Kochendörfer wir auf dem zweiten Bilde bei der Prüfung eines Instrumentes sehen — hat die Aufgabe, „ihre Zöglinge im Holzinstrumentenbau soweit auszubilden, daß sie eine neue Geige aus dem Rohmaterial völlig verkaufsfertig herstellen, eine alte Geige so reparieren können, daß dieselbe wieder gebrauchsfähig wird", getreulich erfüllt.

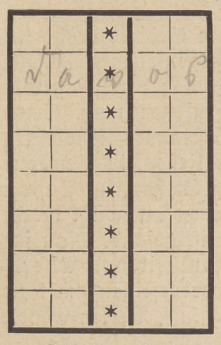
Eine Geige besteht aus 58 Teilen. Der wichtigste und maßgebendste ist die Decke, der obere Teil, in den die F-Löcher geschnitten sind. Dann kommt der Boden. Beide sind miteinander durch die „Zargen" verbunden. Die „Stimme" ist ein zwischen Decke und Boden stehendes rundes Stück Holz. Ferner bemerken wir als Hauptteile: den Hals mit Schnecke, den Wirbelstock, das Griffbrett, den kleinen Sattel, den Saitenhalter, den Kopf, die Saiten und den Steg. Sie zum Meisterwerk zu fügen, will gelernt sein. Die erste und größte Hauptsache jeder guten Geige ist das Holz. Wir sehen auf dem ersten Bilde, wie es gestapelt wird, damit die Luft hindurchstreichen kann. Bevor das Holz zum Geigenbau verwandt wird, muß es 20, 50 oder gar 100 Jahre gelagert haben. Während die Decke aus Fichtenholz hergestellt wird, nimmt man zum Boden und zu den Zargen Ahorn-, zu den Wirbeln, zum Griffbrett und zum Saitenhalter Ebenholz.

Nach den Maßen berühmter alter Geigen werden nun alle diese Holzteile geschnitten, gesägt, gebogen und aneinandergeleimt. Dann bleiben die Geigen in ihrem „weißfertigen Zustande" oft bis fünf und mehr Jahre hängen. Hierdurch erhalten sie, besonders wenn sie im Sommer der Sonne ausgesetzt sind, einen schönen warmen Farbton. Dann erst beginnt der Lackierungsprozeß. Dem Lack alter Meistergeigen sind so viele Geheimnisse angedichtet worden, daß hier versichert werden mag: es gibt kein Geheimnis. Denn einzig und allein der richtige Bau einer Geige ist maßgebend für ihre Güte — und nicht der Lack. Sonst wäre ja auch der Geigenbau keine Kunst, sondern bestenfalls ein Kunsthandwerk.

Weißfertige, das heißt unlackierte Geigen werden der Sonne ausgesetzt. (Aufnahme Photothek, Berlin)

Zum Nachdenken

1. Einsetzrätsel



1. Fluß in Italien
2. Winterkurort in der Schweiz
3. Stadt in Westfalen
4. Nebenfluß der Weser
5. Stadt in der Provinz Sachsen
6. Stadt in Italien
7. Stadt an der Saale
8. ehemalige deutsche Kolonie

Die Buchstaben a a a a a a a b e e e e e e h h h i i l l n n o r r s s t t u z sind so in die leeren Fächer einzusetzen, daß die waagerechten Reihen bei Einfügung der für die Sterne zu suchenden Buchstaben Wörter nebenstehender Bedeutung ergeben. Die Buchstaben der Sternreihe nennen eine dänische Ostseeinsel. R. N.

2. Silbenrätsel

Aus den Silben: a — a — ad — bar — barz — ber — burg — ca — cel — chen — co — das — den — di — di — dorff — drei — e — e — e — e — eck — ei — gu — ha — hus — in — ki — ko — ku — land — land — lend — list — loo — me — me — mi — mor — mu — ne — ne — nei — neu — ni — ni — no — non — o — on — on — pa — pho — ra — ra — rha — ri — ri — ri — ri — sam — se — see — sit — sta — struk — ta — ta — ta — tan — ter — tha — ti — ti — tin — u — u — wa sind 25 Wörter zu bilden, deren erste und letzte Buchstaben, von oben nach unten gelesen, den Anfang eines Liedes auf die Mutter ergeben.

Bedeutung der Wörter: 1. Schlachtort in Belgien, 2. Kurort im Harz, 3. Staat in Mittelamerika, 4. Rauschgift, 5. geometr. Figur, 6. ital. Provinz, 7. Schlachtort aus dem Weltkriege in Ostpreußen, 8. Fluß in Südamerika, 9. Musiker, 10. Anhänger eines Reformators, 11. Laufvogel, 12. Unterricht, 13. Insel im Stillen Ozean, 14. thebanischer Feldherr, 15. Verwandlung in andere Lebensformen, 16. Kanton in der Schweiz, 17. Kurort in Thüringen, 18. bek. Fort in Ostasien, 19. Romantiker, 20. Gartenpflanze, 21. japanische Form des Selbstmordes, 22. griech. Sagengestalt, 23. ostdeutsche Landschaft, 24. Gewinnanteil, 25. Sportplatz.

3. Jedem wünsche ich's, am meisten mir!

Taten — Reform — Rübe — Kunst — Silbe — Bar — Rhein — Ur — Reis — Riese — Zinn — Teufel

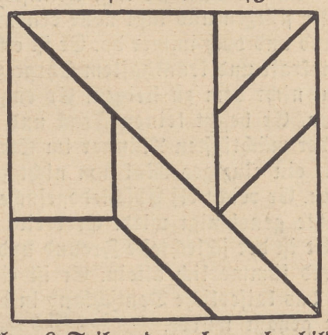
Jedes dieser Wörter ist mittels eines zu suchenden Mittelbuchstabens mit einem der nachstehenden, alphabetisch geordneten Wörter zu verbinden. Die gefundenen Mittelbuchstaben nennen, hintereinandergelesen, den fraglichen Wunsch.

Ache — Alm — Bart — Feld — Geld — Heim — Meter — Paß — Rang — Riff — Tor — Witz

4. Fasching

Die Schwestern sind zu Ball gegangen
Als Pierrots, mit weißen p.
Um Tänzer braucht sie's nicht zu bangen,
Sie werden alle Männer b.

5. Konstruktionsaufgabe



Aus 6 Teilen des oben abgebildeten Quadrats ist ein Dreieck zu bilden.

Auflösungen der Rätsel siehe nächste Nummer

Auflösungen der Rätsel aus Nr. 19

1. Fächer-Problem: 1. Flachs, 2. Falter, 3. Fresko, 4. Fagott, 5. Fichte, 6. Flotow, 7. Flagge, 8. Fackel, 9. Flotte, 10. Fliese. — „Martha." — 2. Silbenrätsel: 1. Winkelried, 2. Bairam, 3 Lenau, 4. Elefantenorden, 5. Kaftan, 6. Handschar, 7. Annunzio, 8. Sobranje, 9. Kaschuben, 10. Brahmane, 11. Maffia, 12. Sokrates, 13. Hosenbandorden, 14. Escudo, 15. Vanderbilt, 16. Paderewski. — Kraft durch Freude. — 3. Rätselgleichung:

a = Ahorn — b = Horn = A
c = Demeter — d = Meter = de
e = Lavater — f = Vater = la
g = Ilias — h = Lias = i
i = Demut — k = Mut = de

Adelaide

Zum Wintersport
NIVEA-Creme

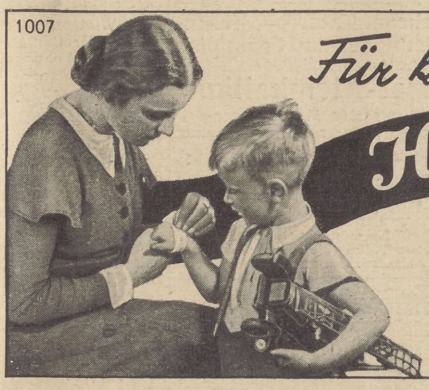
Besonders an kalten Wintertagen braucht Ihre Haut, um nicht rissig und spröde zu werden, einen ausreichenden Schutz gegen die Witterung. Reiben Sie allabendlich, aber auch am Tage, Gesicht und Hände gut mit Nivea-Creme ein. Dann wird selbst rauhe, herbe Luft Ihrer Haut nicht schaden; sie bleibt zart und geschmeidig.

* * *

Woher die Wirkung? Vom Euzerit! Gerade das macht Nivea-Creme so wirksam. — Dosen: 15 Pf.–RM 1.00 / Tuben: 40 u. 60 Pf.

646

1007



Für kleine Verletzungen den Schnellverband

Hansaplast elastisch

D. R. P.

Sorgen Sie vor!

So einfach ist's! – „Hansaplast elastisch" leicht gedehnt aufgelegt, schon ist die Wunde hygienisch geschlossen, ohne daß Ihre Bewegungsfreiheit gehemmt wird oder ein Verrutschen des Verbandes zu befürchten ist.

In Apotheken, Drogerien oder Bandagengeschäften erhalten Sie „Hansaplast elastisch" von 15 Pfg. an.

Wir lasen ein Buch:

Joachim v. Kürenberg, „Fritz von Holstein, die graue Eminenz" (Universitas-Verlag, Berlin).

Wie ein Gespenst geistert Fritz von Holstein vierzig Jahre lang durch die deutsche Politik. Er ist Leiter des Auswärtigen Amtes unter vier Kanzlern: Bismarck, Caprivi, Hohenlohe und Bülow. Er hat immer alle Fäden in der Hand, kennt alle Menschen, die an den Enden dieser Fäden hängen, bis in die verborgensten Winkel ihrer Herzen und ihrer Privatleben und nützt diese Kenntnis aus. Er läßt Minister, Botschafter und Staatssekretäre stürzen und läßt neue ernennen. Er ist immer im Hintergrund und doch immer da. Er ist ein Mann von unglaublicher Arbeitskraft und krankhaftem Ehrgeiz, aber nur dem Ehrgeiz zu wirken, nicht dem zu steigen. Er empfängt Orden und legt sie nicht an. Er besitzt keinen Frack und geht nicht zu Hofe. Er ist einer der mächtigsten Männer im Staat und begegnet dem Kaiser nur ein einziges Mal, um nichtssagende Worte mit ihm zu tauschen. Er reicht elf Abschiedsgesuche ein und versteht nicht, als das letzte genehmigt wird. Er treibt weiter Politik, auch ohne Amt. Er ist der schlechteste Freund und der beste Hasser. Er stirbt arm und jämmerlich allein. Er ist einer von denen, um deretwillen das kaiserliche Deutschland in allen Kabinetten der Großmächte gehaßt wurde.

Kürenberg hat sein Leben in viele Szenen aufgeteilt, in denen die Menschen, die mit ihm und um ihn Politik machten, sprechen und handeln. Es sind düstere Szenen, aber sie einen sich zu einem spannenden Schauspiel, dem man tief erschüttert folgt. Es gibt Menschen, die jene Vorkriegszeit golden nennen; wer dies Buch gelesen hat, weiß, daß sie grau war. Mag Kürenberg auch vieles einseitig sehen, mag er manches falsch beleuchten, weil er Holstein in einem besonderen Licht zeigen will, die Scheinwerferstrahlen, die er in das Dunkel dieser Zeit deutscher Politik, an deren Ende der Weltkrieg als Ergebnis einer ununterbrochenen Fehlerreihe steht, entsendet, hellen doch auf, wenn sie auch schmerzhaft grell sind. Man muß dies Buch mit Vorbehalt lesen, aber man soll es lesen. H.-C. v. Z.

Der Medizinball

ist ein Sportgerät, das sich immer weitere Gebiete erobert. Er findet hauptsächlich Anwendung durch gegenseitiges Zuschleudern auf nicht allzu große Entfernung, so daß der Fänger dem Anprall des Balles Widerstand entgegensetzen muß. Sowohl Schleudern, Werfen wie Fangen setzen bestimmte Muskelgruppen, die bei der Alltagsarbeit meist brachliegen, in Bewegung. Das Spiel mit dem Medizinball kann im Stehen, im Auf-dem-Boden-Sitzen, im Hocken, ja selbst im Liegen ausgeübt werden. Auch das reine Fangespiel des einzelnen ist gesund. Man sagt: der Medizinball im Haus schützt vor Krankheit und Alter. — Unser Umschlagbild zeigt eine junge Sportbeflissene mit zwei Medizinbällen. Das Bild nahm Hans Retzlaff, Berlin-Charlottenburg, auf.

So sind alle Dosen am einfachsten zu öffnen

In letzter Zeit sind mehrfach neue Dosenöffner auf den Markt gekommen, die alle den einen oder anderen praktischen Vorteil aufweisen. Von dem neuesten Dosenöffner kann man aber wohl sagen, daß er in der Konstruktion kaum einfacher sein kann. Man ist bei dessen Herstellung von der ganz richtigen Ansicht ausgegangen, daß dieses Instrument nicht immer von geschickten Händen, zuweilen wohl auch von Kindern gebraucht wird, und hat deshalb Wert auf größte Einfachheit in der Handhabung gelegt. Dieser Dosenöffner besitzt die Form einer Zange, mit deren Umgang jeder schon gewohnheitsmäßig vertraut ist.

Fortsetzung auf Seite 23

Schmerzen?
Graifix Kräuterfluid
ist richtig und wohltuend.
Drogerien — Apotheken.
Laboratorium Guido Graichen, Leipzig-Wiederitzsch 30.

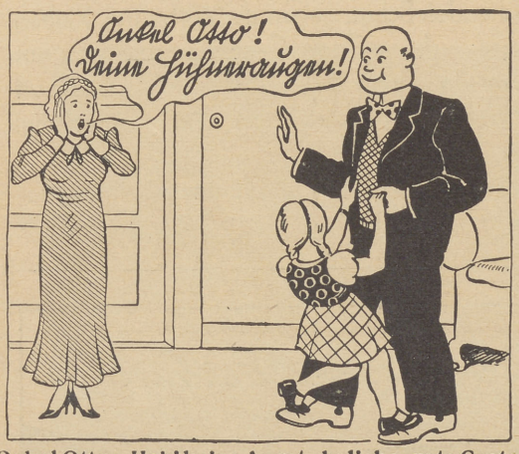
Unsere Leser
bitten wir, sich bei Anfragen u. Bestellungen auf das Daheim zu beziehen

Die Darmträge ist schuld, wenn die Speisen zu lange im Körper verweilen und die reichliche Mahlzeit dem Körper wertlose Fettmassen einverleibt. Man braucht nicht seine Diät zu ändern, sondern man braucht nur den Darm zu einer normalen Arbeit anzuhalten, um dem Uebel entgegenzuwirken. Ein natürliches Darmerziehungsmittel sind die Dragées „Neunzehn". Sie enthalten natürliche Stoffe, die der gesunde Körper selbst erzeugt, um die Transportbewegung des Darmes zu regulieren. Personen, die zur Fettleibigkeit neigen, vermeiden so auf die gesündeste Art eine Gewichtszunahme. — Dragées „Neunzehn" nach den letzten Forschungsergebnissen des **Universitätsprof. Dr. med. Hans Much** hergestellt, beseitigen auch Blähungen und das Völlegefühl, Dragées sind ein **reines Naturprodukt**, verursachen kein Kneifen und können unbedenklich täglich genommen werden. Preis: Packung à 40 Stück RM 1.50 à 150 Stück RM 4.20

„Neunzehn"

Zu haben in allen Apotheken

Eine wunderbare Entdeckung!
Schmerzen und häßliches, altes Aussehen, allgemeiner Verfall, Gefährdung durch Infektionskrankheiten, große Ausgaben sind Folgen schadhafter Zähne. **Zahn-Fluorid**, die Zahn-Nahrung, beseitigt schlechte Zähne von innen her, schafft dauerhafte und brillant aussehende Zähne. Dabei kostet die Kur mit Zahn-Fluorid nur ein paar Groschen. Kostenlose Aufklärung durch die **Homola-Gesellschaft, Karlsruhe Z 24 e.**



Onkel Otto: Hab' keine Angst, du liebe, gute Grete,
Von Hühneraugen ist nicht mehr die Rede;
Seitdem ich „Lebewohl"* genommen,
Hab' alle ich sie fortbekommen.

*) Gemeint ist natürlich das berühmte, von vielen Ärzten empfohlene **Hühneraugen-Lebewohl** und **Lebewohl-Ballenscheiben**, Blechdose (8 Pflaster) 68 Pf. **Lebewohl-Fußbad** gegen empfindliche Füße und Fußschweiß, Schachtel (2 Bäder) 45 Pf., erhältlich in Apotheken und Drogerien. Wenn Sie keine Enttäuschungen erleben wollen, achten Sie auf die Marke „Lebewohl", da häufig weniger gute Mittel als „ebensogut" vorgelegt werden.

Wer will im Frühjahr ein Fahrrad kaufen??

Schreiben Sie uns, wir machen Ihnen einen Vorschlag, der Sie begeistert.
E. u. P. Stricker, Fahrradfabrik Brackwede—Bielefeld 91.

Asthma, chron. Katarrhe, Keuchhusten, Heufieber und Schnupfen
heilt und lindert
Vitasanat-Atemheilkur
durch naturgemäße Methode von Dr. F. G. Scholten, Naturarzt u. Anstaltsleiter.
Druckschr.: Vitasanat-Wegweiser kostenl. d.
Vitasanvertrieb für biologische Kurmittel, Wernigerode.

EISU Stahl-Holz-**Betten** Schlafzim. Kinderbetten, Stahlfeder-u. Auflegematr. an alle. Teilzhlg. Katal. frei. Eisenmöbelfabrik Suhl/Th.

Nationalsozialistische Weltanschauung
Auswahl aus Schriften und Reden des Führers und seiner Mitkämpfer. Preis 1,20 RM.
Velhagen & Klasing, Bielefeld und Leipzig

Aufgepaßt!
zum Photo-Porsteln beim Wintersport. — Jeder Brettlhupfer knipst herrliche Winterlandschaften mit einer Kamera von Porst. Die richtige für Sie finden Sie im über 300 Seiten starken Porst-„Photohelfer" S 31 und was Sie überhaupt vom Knipsen wissen müssen. Wenn Sie jetzt gleich darum schreiben, erhalten Sie dieses Buch **kostenlos** vom größten Photo-Spezialhaus der Welt
Photo Porst
Nürnberg-A. N. O. 31

Fortsetzung von Seite 22

Das Öffnen der Dosen geht also nach einem bekannten Arbeitsgange und auf diese Art sehr rasch vor sich, ohne die Gefahr, daß man sich dabei die Finger verletzt. Man kann also auch Kindern das Gerät unbedenklich in die Hand geben. Diese Einfachheit in der Konstruktion und die Herstellung in dieser Form ermöglichen auch für das Instrument eine lange Lebensdauer, die selbst bei sehr starker Beanspruchung kaum beeinträchtigt wird. Bemerkenswert ist vor allem, daß die Bedienung der Zange keinerlei Kraftanwendung erfordert, wodurch der Hausfrau ein Wunsch erfüllt wird, den sie bei der Arbeit mit ungeeigneten Instrumenten wohl oft empfunden hat.

Barbera Latz.

Bücher vom großen Kriege

Besprochen von Fritz Martin Rintelen

Dreizehn Millionen Deutsche trugen den feldgrauen Waffenrock. Sechs Millionen bluteten. Zwei Millionen blieben auf den Schlachtfeldern. Die Heimgekehrten aber sind noch heute eine große, unerschütterliche, wenn auch unsichtbare Front. Jeder ist wieder in den Kreis seiner Familie eingefügt, steht an seinem besonderen Arbeitsplatz und spricht nicht mehr von seinem Kriegserleben; aber immer wieder kommt eine Stunde, wenn alte Frontkämpfer beisammen sind, da brennt erneut in ihnen das heilige Feuer der Kameradschaft jener Jahre auf. Dann werden die Augen der Männer hell, ihre Stimmen lauter. Die Umgebung versinkt; sie sind wieder Soldaten nahe am Feind, losgelöst von allen vordem vertrauten Dingen, Duzbrüder des Todes, grimmig entschlossen, in jeder Lage mit wütendem Humor durchzuhalten zum Schutz und Heil der Heimat. Manche Frau wundert sich noch heute — ein wenig bekümmert und eifersüchtig — darüber, daß ihr sonst wortkarger Mann plötzlich verwandelt und verjüngt wird, wenn er einem Kriegsgefährten begegnet. Aber das ist und bleibt nun einmal so: die gute Kameradschaft geht den Weltkriegssoldaten allem andern vor, sie wird fortbestehen, bis die beiden letzten Musketiere zum himmlischen Appell gerufen werden.

In dem Novellenband „Der ferne Ruf" (Schriften an die Nation, Verlag Gerhard Stalling in Oldenburg) läßt Georg Grabenhorst einen Offizier auf dem Regimentsfest zu seines Kameraden Frau die folgenden Worte sagen:

„Machen Sie es sich nicht zu schwer, Baronin. Was gibt es mehr zu verstehen, als dies, daß diese Männer ... ineinander das ewige Bild des Jünglings suchen, der sie selber waren, das Bild einer großen, mächtig erfüllten Zeit, die ihrem Mut, ihrem Unternehmungsgeist und ihrer Opferbereitschaft die höchsten und letzten Chancen bot. Was machen ein paar graue Haare aus? Und was, verzeihen Sie, Baronin, daß ich das sage, was können in diesem ewigen Jünglingsbezirk des Mannes die Bemühungen auch der geliebtesten Frau bedeuten? ... Soldat sein aber und Kameradschaft, daß ich es noch einmal sage, ist der ewige Jünglingstraum des Mannes, den er niemals vergißt, niemals ganz zu Ende träumt. Lassen Sie ihn träumen, Baronin. Möchten Sie ihn anders haben?"

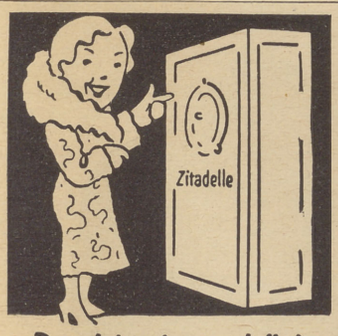
Und wenn einmal der letzte Soldat des Weltkriegs begraben sein wird, dann muß das wahrhafte und stolze Zeugnis, das heilige Buch, das Heldenlied vom Opfergang eines tapferen und edlen Volkes den Nachkommen zu Lehre, Mahnung und Bei-

Fortsetzung auf Seite 24

Ungetrübte Lebensfreude

durch Melabon, das die Schmerzen der kritischen Tage nicht aufkommen läßt, ohne den natürlichen Vorgang zu stören. Warum Kopf-, Leib- u. Rückenschmerzen ertragen, wenn es nicht nötig ist? Packung 93 Pfg. in Apotheken. Darum:

Melabon für jede Frau!



Da hinein gehört Ihr Pelzmantel --

gnädige Frau, in die unbedingt mottensichere „Zitadelle". Zahlreiche Anerkennungsschreiben beweisen ihre absolute Zuverlässigkeit. Ausführl. Prosp. kostenl. von

Rudolf Hartwig, Maschinenfabrik
Rudolstadt/Thür., Jenaische Straße 192

Nieren-, Blasenleiden!

Harnsäurefeind

(Uric-neutralisierend)

Ein Segen für die Menschheit! Naturreiner, wohlschmeckend Tee Pakete RM 0.50, 0.90, 1.70, 3.–. In Drogerien, Apotheken und Reformgeschäften. Nur echt i. d. Packungen mit dem schrägen roten Streifen, niemals lose! Falls dort nicht erhältlich, ab Hamburg. Prospekte u. Muster kostenlos durch

Evers & Lange, Hamburg D

Köpfe um Hitler

Feder, Frick, Goebbels, Göring, Rosenberg und andere. Preis 1.— RM.

Verlag von Velhagen & Klasing in Bielefeld u. Leipzig.

Zum Ball und Konzert erfrischt und erfreut Sie der **„Unsichtbar Puder" Leichner"** durch sein wundervolles Parfüm u. die unvergleichl. Feinheit! Originalpackungen zu M.-.50; 1.25; 2.75; in allen guten Fachgeschäften. Proben und Prospekt Nr. 11 kostenlos direkt von der Fabrik:

L. LEICHNER, Berlin SW 68, Schützenstr. 31

Kauft Lose der Lotterie des Winterhilfswerkes

Frauengestalten in der Kunst

Henriette von Frankreich
Königin von England
Anton Van Dyck

DIE STOLZE FRAU

Wohl fehlen der Königin die Sorgen, die der Kampf ums Dasein hervorruft. Königlich trägt sie den Purpur, und ihre Locken schmückt die goldene Krone. Vielgeliebt – vielbeneidet! Und doch ist auch auf diesen Höhen der Menschheit das Glück ein seltener Gast. Hermelin und Purpur müssen oft stolz unsägliches Leid verhüllen. So muß auch Henriette von Frankreich als Königin von England mit ihren Kindern fliehen und darf dem Gatten nicht tröstend zur Seite stehen in den schweren Stunden, die ihn aufs Blutgerüst führen.

Dieses Porträt von Van Dycks Künstlerhand besitzt die Dresdner Galerie. Wir begegnen ihm zwischen den 50 farbenprächtigen Reproduktionen von Meistergemälden der Dresdner Galerie, die Tee Marke Teekanne dem Verbraucher seiner rühmlichst bekannten Teemischungen spendet. Da man schon bei einem Tee-Einkauf von RM 2.— acht farbige Meisterbilder erhält, kann man in Kürze das entzückende Sammelalbum voll haben. Darum:

DURCH

ZUR KUNST

Prospekt mit Bilderverzeichnis durch Ihren Kaufmann

Ob Kälte ... ob Regen **Leokrem** **schützt die Haut!**

mit Sonnen-Vitamin

Fortsetzung von Seite 23

spiel erhalten bleiben. Noch ist uns der große Dichter, der dieses Heldenlied schrieb, nicht geschenkt worden. Bücher vom Kriege gibt es freilich schon heute in übergroßer Zahl. Berufene und Unberufene haben sich darangewagt, das gewaltige Geschehen der Jahre 1914—1918 darzustellen. Die meisten sind an der ungeheuren Aufgabe gescheitert. Viele sehen in ihren Darstellungen den Krieg gleichsam von der Etappe oder gar nur vom Schreibtisch aus und lassen sich von der billigen Begeisterung des Heimkriegers leiten. Der Frontsoldat lacht ärgerlich oder er spukt aus. Das ist nichts für ihn und es ist noch weniger das Richtige für die andern.

Immerhin haben wir eine stattliche Reihe guter Kriegsbücher, aus der wir hier einige herausgreifen und kurz würdigen wollen. An erster Stelle stehen noch immer Werner Beumelburgs packende Schilderungen, vor allem sein „Sperrfeuer um Deutschland", gewidmet dem Generalfeldmarschall von Hindenburg, dessen „Name alle andern aus jenen stählernen Jahren überleuchtet. Er war Glaubensbekenntnis, Hoffnung und Zuversicht." Bis zum 166. Tausend ist die Gesamtauflage des Buches jetzt gestiegen; diese Zahl beweist, daß hier eine wahrhafte und hinreißende Darstellung des erschütternden, gewaltigen Geschehens vorliegt, die auch den Männern von der Front ebenso recht ist, wie das ernste Schlußwort:

„Hoch über allem Menschlichen waltet das Schicksal. Es verteilt seine Lose nach unerforschlichem Gesetz. Es läßt Völker entstehen, rüstet sie mit Kraft und Willen und stellt sie vor gewaltige Aufgaben. Wenn aber die Zeit erfüllt ist, unterwirft es sie einer furchtbaren Probe, damit sie erkennen, was echt ist an ihnen und was Schein. Wer Augen hat zu sehen und Ohren zu hören, der mag seinen Urteilsspruch hinnehmen und ihm sich unterwerfen, auch wenn er ihn nicht begreift. Nicht als unabänderliches und für alle Ewigkeit gültiges Urteil. Denn es gibt im Leben der Völker kein Unabänderlich und kein Ewig. Sondern als Mahnung für die Zukunft. Dieser Zukunft sind ungeheure Opfer gebracht. Eine Einsaat ist hergegeben, von deren Größe Herz und Verstand sich beugen in Trauer und Entschlossenheit. Daß sie aufgehe zum Nutzen des Vaterlandes, daß aus den Gebeinen der Toten eine Generation erwachse, treu und tapfer und männlich wie jene — das ist unser Gebet."

Auch die weiteren Kriegsbücher Beumelburgs, „Gruppe Bosemüller", „Flandern", „Douaumont" (alle in Neuausgaben im Verlag Gerhard Stalling, Oldenburg), schildern die Kämpfe, die Siege und das pflichtbewußte Ausharren unserer Truppen mit ehrlicher Begeisterung und erschütternder Wucht.

Zu den ersten Büchern, die nach dem Zusammenbruch wieder aus dem Glauben an Heldentum und an den Krieg als Schicksal entstanden sind, gehören des Pour le mérite-Ritters Ernst Jünger „In Stahlgewittern" (Verlag E. S. Mittler & Sohn, Berlin) und Franz Schauweckers Roman „Aufbruch der Nation" (Frundsberg-Verlag, Berlin) mit dem Leitsatz „Wir mußten den Krieg verlieren, um die Nation zu gewinnen." Ernst Jünger gibt im Vorwort zu seinem Buche dieses Bild der Frontsoldaten:

„Einsam standen sie im Gewitter der Schlacht. Ihr Horizont war der Rand eines Trichters, ihre Stütze das Gefühl der Pflicht, der Ehre und des inneren Wertes. Sie waren überwinder der Furcht; selten ward ihnen die Erlösung, dem Feinde in die Augen blicken zu können, nachdem alles Schreckliche sich zum letzten Gipfel getürmt und ihnen die Welt in blutrote Schleier gehüllt hatte. Dann ragten sie hervor zu brutaler Größe, geschmeidige Tiger der Gräben, Meister des Sprengstoffs ... So arbeiteten und kämpften sie als geduldige, eisenbeladene Tagelöhner des Todes."

Den „Stahlgewittern" ließ Ernst Jünger „Das Wäldchen 125. Eine Chronik aus den Grabenkämpfen 1918" und das Buch „Der Kampf als inneres Erlebnis" folgen (Verlag E. S. Mittler & Sohn, Berlin). — „Vom Kampf und Tod des unbekannten Soldaten" erzählt Otto Renziehausen in seinem gleichnamigen Buche, das dem „Frontkämpfer und Gründer des Dritten Reiches Adolf Hitler gewidmet" ist (Verlag E. S. Mittler & Sohn, Berlin). Renziehausen schildert vor allem den erbitterten Nahkampf, den Zusammenprall mit Bajonett und Handgranate. — Ein schmales Bändchen, „Der Sturm auf Langemark" von Hermann Thimmermann (Verlag Knorr & Hirth, München), gibt ein dichterisch gedrängtes, ergreifendes Bild vom Todesgang der jungen Kriegsfreiwilligen von 1914. Mit den blutigen Kämpfen von Langemark beginnt auch Uwe Lars Nobbe seinen Kriegsroman für das deutsche Volk und dessen Jugend „Ein Kriegsfreiwilliger" (Ludwig Voggenreiter, Verlag, Potsdam). Und Kriegsfreiwillige sind die vier tapferen deutschen Jungen — Georg Goetz, der Infanterist; Fritz Berlow, Reiter und Flieger; Hans Hertwig, Artillerist; Werner Holten, Seemann —, deren Kriegserlebnisse Hans-Caspar von Zobeltitz in seinen Volksbüchern „Was vier junge Deutsche im Weltkrieg erlebten" erzählt hat (Friedrich Andreas Perthes, Stuttgart).

Den Frontoffizier zeigt H. E. Gilbert in seinem „Hauptmann Latour" und besser noch in dem neuen Roman „Drei Krieger" (Gerhard Stalling, Oldenburg). Und hier ist auch ein Buch zu nennen, das geschrieben wurde aus dem Gefühl des Dankes für einen tapferen Bataillonsführer, der „dem blutjungen Menschen Anno achtzehn durch sein Bei-

Fortsetzung auf Seite 25

Woche für Woche werden Millionen Teller

Knorr Suppe in Deutschland gegessen. Der natürliche Eigengeschmack und die große Sortenauswahl dieser Suppen, die alle erforderlichen Zutaten richtig aufeinander abgestimmt enthalten, erklären ihre große Beliebtheit! Jeder gelb-braune Knorr Suppenwürfel mit dem grünen Streifen „Extra fein" kostet nur 10 Pfg. und ergibt 2 reichliche Teller Suppe.

Schon seit 50 Jahren:

Knorr Suppen - gute Suppen!

So zu waschen macht Spaß!

Volldampf-Waschmaschine und Zentrifuge für Steckdosenanschluß beseitigen allen Ärger, alle Mühe. Im Nu ist die Wäsche gekocht, gewaschen, desinfiziert, gespült und getrocknet — so schonend wie nur denkbar. Die Maschinen machen sich wegen ihrer ständigen Bereitschaft, ihres hohen Nutzens und ihrer erwiesenen jahrzehntelangen Haltbarkeit schnell bezahlt. Angebot Elvo 325 kostenlos durch

J. A. John A.-G. Erfurt

Lesestoffe für die HJ, SA und SS.

Verlangen Sie Verzeichnis kostenlos vom Verlag Velhagen & Klasing in Bielefeld und Leipzig.

Kalkreiche Nahrung — hochwertig für die Gesundheit!

Allgemein weiß man, daß Kalk zum Aufbau der Knochen und Zähne dient, man ist aber weniger darüber unterrichtet, daß mancherlei Störungen im gesundheitlichen Gleichgewicht mit Kalkarmut des Körpers im engsten Zusammenhang stehen.

Gleichen Sie den fehlenden Kalkgehalt der Nahrung aus durch Gebrauch des von den Universitätsprofessoren Dr. med. Emmerich und Dr. Loew geschaffenen Kalknährmittels **Kalzan.**

Bei vielen Schwächezuständen, leichter Erregbarkeit, Neigung zum Schwitzen, Rheumatismus, Asthma und Katarrhen und noch anderen Belästigungen, ebenso auch bei vorzeitigen Alterserscheinungen greift Kalzan stärkend ein, wie tausendfach schriftlich von Ärzten bestätigt ist.

Es sichert dem Körper alle Vorteile normaler Stoffwechseltätigkeit, regt zur Blutbildung und Muskelernährung an, festigt das Knochengerüst wie die Zähne und steigert die Widerstandskraft gegen Krankheiten in allen Lebensaltern.

Kalzan erhältlich in allen Apotheken und Drogerien. Pulverpackung M 2.48; Tablettenpackung M 1.35 und M 2.25.

Fortsetzung von Seite 24

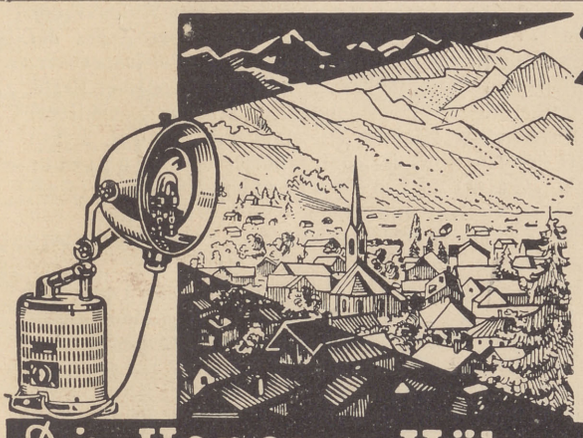
spiel die Erkenntnis eingebrannt hat, daß es immer auf den überlegenen Menschen ankommt". Der Offizier war der Führer des ersten Bataillons Steinmetz, Hauptmann Hans von Ravenstein. Und der Verfasser des Buches, das den Titel „Durchbruch an o achtzehn" trägt (Franckhsche Verlagshandlung, Stuttgart), heißt Erhard Wittek.

Verständlicher Weise reizt immer wieder die Tragödie der Marneschlacht zur Darstellung, dieses glanzvoll beginnende Drama, dessen ersten Akte die deutschen Heere auf unhaltsamem, siegreichem Vormarsch in Feindesland zeigen. Dann aber tritt der grauenvolle Umschwung ein: Der O. H. L. versagen in entscheidender Stunde die Nerven. Der „Fall Hentsch" und der weit schlimmere Fall Moltke werden zum erschütternden Trauerspiel dessen böses Ende der Abbruch der Marneschlacht ist. Rudolf von Wehrt schildert diese Vorgänge auf Grund zeitgenössischer Berichte anschaulich in seinem Buche „Die Deutschen kommen!" (Verlag Ullstein). Eindringlicher noch ist die Darstellung von Karl Bartz „Die Deutschen vor Paris" (Brunnen-Verlag, Willi Bischoff, Berlin), an deren Anfang das schauerliche, schicksalhafte Warum? steht:

„In tiefster Verzweiflung erwarten sie in Paris die Deutschen. Im Weichbild der Stadt sieht man ihre Reiter. Morgen werden sie kommen. Übermorgen sind sie sicher da. Die Befestigungen der Stadt Paris sind nicht in Ordnung. Keine Soldaten, keine Regierung, keine Führung, nur noch Mutlosigkeit. Die Millionen fiebern, die Stadt wartet auf den Schrei: „Sie sind da!" — Sie kamen nicht! Sie kamen nicht, trotzdem der Weg frei war. Warum nicht? Warum?"

Zahlreiche Kriegsbücher zeigen die Taten bestimmter Waffengattungen. Von ihnen seien hier empfohlen: „Wir von der Infanterie. Tagebuchblätter aus 5 Jahren Front- und Lazarettzeit" von Friedrich Lehmann (J. F. Lehmanns Verlag, München), „Batterie Glahn" von H. E. Gilbert (Franckhsche Verlagshandlung, Stuttgart), Gerhard Siegerts „Kriegstagebuch eines Richtkanoniers", des gleichen Verfassers, „Bis zum bitteren Ende" (beide im Verlag K. F. Koehler, Leipzig), Thor Gootes großartiges Buch von den Heldentaten der Munitionskolonnen „Wir fahren den Tod" (Verlag Tradition, Berlin). Den tapferen Tiroler Standschützen hat Graf Anton Bossi Fedrigotti in seinem Roman „Standschütze Bruggler" (Verlag „Zeitgeschichte", Berlin) ein Denkmal gesetzt. Die Reihe der Fliegerbücher eröffnet Manfred von Richthofen mit „Der rote Kampf-

Fortsetzung auf Seite 26



Anbei: Ein Kurort...

So könnten wir mit gutem Gewissen auf den Paketabschnitt schreiben, wenn wir Ihnen eine „Hanauer Höhensonne" zugehen lassen. Ein Kurort, der Sie besucht und Ihnen die heilkräftigen Sonnen-Energien eines Hochgebirgsaufenthaltes mitbringt. Gesund und leistungsfähig erhalten Sie sich, braun und blühend wird Ihr Aussehen, wenn Sie sich regelmäßig nur drei bis fünf Minuten von der „Hanauer Höhensonne" bestrahlen lassen!

Die ultraviolletten Strahlen bewirken eine starke Durchblutung des ganzen Körpers, kräftigen Herz und Nerven, setzen den Blutdruck herab und beugen Krankheiten vor. Wir empfehlen Ihnen folgende Ultraviolett-Literatur:
1. „Licht heilt, Licht schützt vor Krankheit" von San.-Rat Dr. Breiger, RM. 0.95. „Ultraviolett-Behandlung der Ischias" von Dr. med. Lepsky, RM. 2.—. Versand frei Haus unter Nachnahme dch. d. Sollux-Verlag, Hanau a. M. Postfach 521

Das neben abgebildete Tisch-Modell SR 300 für 220 Volt Wechselstrom kostet 220.50 RM. frei Haus in Deutschland.
Neu: Die Alpina-Heimsonne für Gleich- oder Wechselstrom 98.— Reichsmark. Bequeme Teilzahlg.

Bitte, verlangen Sie das 52seitige Lehr- und Nachschlagebuch „Ultraviolette Strahlen und der menschliche Körper" sowie eine Probedose „Engadina-Creme" zur natürlichen Hautbräunung gegen 60 Pf. in Marken.

Quarzlampen-Gesellschaft m. b. H., Hanau a. M., Postfach Nr. 21.
Zweigstelle: Berlin NW 7, Robert-Koch-Platz 2/21. Unverbindliche Vorführung in allen medizin. Fachgeschäften sowie bei den AEG- und Siemens-Niederlassungen.

Die „Hanauer Höhensonne" scheint Tag und Nacht!

Hotels, Fremdenpensionen und Dauerheime

Preiswerte Angebote für Reise, Erholung und Daueraufenthalt

(Familienheime, Fremdenpensionen, Hospize, Hotels, Kurhäuser, Alters- und Dauerheime)

Preis der einspaltigen Millimeterzeile (22 mm breit) 35 Pf. — Erfüllungsort Leipzig.

Erzgebirge

Engadin Osterzgeb. Höhenluft Lauenstein. T. 366. Ztrh., fl. W., Wald. Pens. ab 4 ℳ

Harz

Ueber 25 Jahre **Kur-Ebert** Vegetar. u. Rohkost. Pauschalpr. Bennekenstein - Hochharz.

Braunlage, Haus Hüttenberg. Tel. 436. Pens. ab 5,50. Sonn. Verand., fl. Wass., Diät. Cl. Hardt.

Braunlage Haus Sonnenblick Tel. 394. Pens. ab 4,50. Zentralh. Diät. Verand.

Goslar. Fremdenheim. Kloster Frankenberg. Pension 5,50 bis 5 Mk. Beliebt. Dauerpens. Bildwerbeschr. kostenl.

Bad Sachsa/Südharz. Z. m. sonn. geleg. Landh. find. Erholungsbed. u. Dauermiet. liebv. Aufn. bei best. Verpfl. Groß. Gart. m. Liegew. vorh. Tag 3,50 ℳ einschl. Bedien. Haus Rockenfeller.

Nervöse u. Erholgbed. f. z. bill. Pr. i. Dr. med. Wallbaum's Kurheim, Schierke a. Brocken, frdl. Aufn., mod. einger., fl. Wass.

Wernigerode/Harz. — Hotel — Pension — Wernigeröder Hof. Angenehmer Familienverkehr. — Pension von 5 Mk. an bei bester Kost.

Thüringen

Ernstthal am Rennsteig. Hotel — Pension Rennsteig-Schlößchen, das Haus, das Sie für Ihre Erholung suchen. Die bekannte Küche. Fordern Sie Prospekt. Ruf: Lauscha 237.

Wintersportplatz Neuhaus a. Rwg. Cafe Rödel, Hotel, Pens. Zim. m. fl. kalt. u. warm. Wass., Zentrlhz., Bad i. Hs. Skilehr., Autogar. Tel. 396. Pens. pr. 4 ℳ an.

Wernigerode-Hasserode/Harz, Villa Harzerluft. Am Bergwald, vornehm, ruhig, preiswert.

Erholungsheim Bad Kösen biet. Ruhesuchenden, Genes. u. Dauergäst. (auch Pflegebedürft.) gemütl. Heim. Freie Lage, gr. Gart., Nähe d. Gradierw. Schw. Oberin E. Serger, Mechtilde Lehmann.

Manebach/Thür. Gaststt. Pens. Moosbach Wintersportgelände. Bill. Vollpens. Ztrlhz., gut bürgerl. Prosp. fr.

Damen u. Ehepaare, ebenso Rekonvaleszent. werd. z. Erholg. b. gut. Pflege zu niedr. Pensionspr. aufgenomm. im Else-Haus v. Roten Kreuz, Saafa b. Eisenberg i. Thür. Auch im Winter geöffnet. 65142

Bayern

Kurarzt Dr. Dürr Bad Steben Frankenwald. Spez. Herbst- u. Winterkuren f. Nerven-, Herz-, Blutkrankheiten, insb. Bleichsucht. Bes. Abteilg. f. Jugendliche. Prospekt d. Dr. Dürr.

Oberbayern

Oberammergau, 850 m Pens. Ammerhof im Schigel. Schilehr i. Hse. Gesellsch.-Zim., Lesezim., fl. Wass., Ztrlhz., Balk., Gart. Pens. 4,50-5 Mk. Für läng. Aufth. geeign. Bes.: Arno Hesse.

Olympiasportgebiet am Fuße d. Zugspitze. Haus Ingeborg, 5 Min. v. Bhf. Untergrainau, gem. Heim. Nordd. Küche, Pens. 4,50

Allgäu

Oberstdorf, Marienhof, 920 m, viel Sonn., Vera., Liegst., Zentrlhz., Bad, la nord. Küch. Pens. 5,50 Ia Skig. i. Wint. Prosp.

Schwarzwald

Hallwangen-Freudenstadt, 730 m, Kurhs. Waldeck, dir. a. Wald, bt. allerb. Aufenthalt. Gemütl. Räume, fl. Wass., Ztrhz., Butterk. Ab 10.9. Pension 3,50 ℳ Prospekte: A. Höhler.

Falkau/Hochschwarzw. Pens. Villa Hosp. Ztrhz., z. T. fl. Wass. Pens. von 3,90 an. Wintersport.

Neckartal

Heidelberg. Frau H. v. Arndt nimmt j. Leute z. Studium od. Erholg. auf. Beste Ref. Uferstr. 18.

Hessen

Auerbach a. d. Bergstraße, Station d. Hauptstrecke Frankfurt—Basel, in klimat. sehr bevorz. Lage zwisch. Darmstadt und Heidelberg. Fremdenheim „Burgkaffee". Im schönst u. ruh. Ortsteile. Zentralheizg., fließ. kalt. u. w. Wass., Bad, Liegewiese. Bek. vorz. Verpfl. Ganzj. Betrieb.

Lüneburg. Heide

Erholungsheim Ohof bei Meinersen „Lüneburger Heide". Ruhe- u. Erholungsbedürft. finden Zeit- und Daueraufenth. i. „Haus Ruhe". Umgeg. Wald u. Heide, still geleg. Bedieng. u. Pflege d. Diakoniss. Niedrige Preise.

Mecklenburg

Ärztlich geleitete Familienpension „San.-R. Dr. Holtermann", Neustadt-Glewe/Mckl. Fernspr. 6, f. Nervenld., Erhol.- u. Pflegebed. Bst. Verpfl., mäß. Prs., auch Dauerpens.

Übriges Deutschland

Berlin W Pension Nickel, Meierottstr. 1. Ruf: Oliva 3716. Preisw. Z. Ztrlh.

Italien

Unter Palmen i. Winter u. Frühjahr, dir. üb. d. See, mitt. i. herrl. Park, freundl., bequem (wie zu Hause) u. bill. wohnt man in Casa Müller in Cannero am Lago Maggiore/Italien, dem Landhs. d. Schriftstell. Fritz Müller-Partenkirchen. (Pens. bei gut. Küche 4,50 bis 5,50 Mark, Kreditbrief bis 500 Mark monatlich zulässig!) Cannero ist Naturkleinod. Riviera klima! Schöner Badestrand.

Cevedale (1832 m, Ortlergruppe), Albergo Giovaretto ex Zufritt, Martelltal, P. Silandro, Bahn Coldrano (Bozen). Herrl. Skiterr. Vorz. Pens. Wr. Küche. Prosp.

Villa Diodoro Hotel TAORMINA Für den vornehmen Deutschen in jeder Hinsicht das geeign.

Dauerheime

Deutscher Süden. Bensheim a. d. Bergstr. Pension Schottenburg. Tgsp. 3,50 ℳ. **Dauerheim** 90 ℳ mon. Fl. k. u. w. Wass. Z.-H., gr. Gart. Sehr gt. Küche, a. veget.

In geb. Familie find. pens. Herr ev. Dame od. Ehepaar Dauerpension bei bester Verpfleg. u. Betreuung i. herrl. Lage Oberhessens. Frau Else Lehmann, Ortenberg, Villa Schönblick. 84850

Bad Sulza, Pens. Herold.

Höh.-Wald-Luft Ruheheim Bühlau Weißer Hirsch/Dresd. Hegereiterstraße 6 bietet Einzelperson. u. Ehepaaren abgeschloss. 1-, 2- u. 3-Zim.-Wohng. mit Balkon, Vorraum, Tee-Küche, W. C., Zentralheiz., Warmwasserversorg. Volle Verpfl., 4 Mahlz. Bäd. i. Hause. Ausk. d. d. Oberin. 67926

Schwarzwald Pensionierter Offizier od. Beamter findet in ruhiger Familie angenehm. Heim. Prachtvoll geleg. Villa, großer Garten, vorzügl. Verpflegung. Off. unter 8241, Dab., Leipzig C 1.

In schön. oberbay. Kurort biet. Fremdenheim mit fl. Wass., Zentrlhz. bei gut. Verpfl. Daueraufenth. Preis monatl. 100 Mk. Off. unt 67938 an Daheim, Leipzig C 1.

Wer verreisen möchte tut gut daran, die vorstehenden vorteilhaften Angebote durchzusehen und sich das Geeignete herauszusuchen. Die beteiligten Hotels und Pensionen geben gern jede gewünschte Auskunft und versenden kostenlos Prospekte.

Anzeigenschluß 8 Tage vor Erscheinen.

Fortsetzung von Seite 25

flieger" (Verlag Ullstein). Die Aufzeichnungen des unbesiegt gefallenen Helden der Luft sind durch seinen Bruder Bolko eingeleitet und ergänzt. Hermann Göring, der nach Richthofens Tod letzter Kommandeur des berühmtesten deutschen Jagdgeschwaders war, hat dem Buche ein Geleitwort gegeben, in dem er sagt:

An Manfred von Richthofens großes Vorbild wollen wir uns halten, das Gedenken an ihn soll uns helfen, alle Kräfte einzusetzen, um unser nationales Ziel zu erreichen, Deutschland wieder eine Flugwaffe zu geben, gleichberechtigt und ebenbürtig anderen Nationen, überlegen aber an Geist und Opfermut wie das Jagdgeschwader Richthofen im Weltkriege."

Der Reichsminister für Luftfahrt hat noch einem zweiten Fliegerbuche ein Geleitwort mitgegeben: Ludwig F. Genglers „Rudolf Berthold, Sieger in 44 Luftschlachten, erschlagen im Bruderkampfe für Deutschlands Freiheit" (Schlieffen-Verlag, Berlin). Auch hier bilden die eigenen Aufzeichnungen des Kampffliegers den Hauptinhalt. Der rechte Fliegerhumor kommt zu Wort in Joseph Papeschs „Mein Freund, der Flieger Falkenbach" (Verlag Bergland-Buch, Graz). Ein wenig österreichische Wurstigkeit spricht freilich auch mit, aber der alte Krieger schmunzelt doch bei diesen wahren Geschichten und Münchhauseniaden um den kleinen trunkfesten Hauptmann Julius Falkenbach, der nur selten einmal „daran glaubt, daß der liebe Gott die Klugheit nach der Rangliste verteilt habe", sonst aber seinen Privatkrieg mit allen Stäben führt und die so zur Kanzlei anwachsenden Aktenstücke gelegentlich einer gefährlichen Beschießung explodieren und verbrennen läßt.

„Feldwebel, jetzt setzen Sie sich hin und machen S' eine saubere Meldung ans Korps: wir können auf die Anklage der Intendantur nicht anworten, weil ein Lastauto von uns bei der Explosion mit allen Kanzleikisten in die Luft gegangen ist." — „Aber, Herr Hauptmann, wie soll ich das machen? Da müßt' ich auch ein Auto und gar einen Chauffeur als verbrannt melden!" — „Ja, zum Teufel, was sind Sie für ein Feldwebel! Gut; also verbrennen wir ein Auto und einen Chauffeur bringen wir auch um! Wenn Ihnen nichts einfällt, muß halt einer dran glauben!"

Eine spannende Schilderung der abenteuerlichen und verwegenen Fahrten des größten Luftkreuzers L 59 gibt J. Goebel in „40 000 km Zeppelin-Kriegsfahrten" (Verlag K. F. Koehler, Leipzig).

Die Taten unserer Flotte künden die beiden von den Korvettenkapitänen Fritz Otto Busch und Georg Günther Frhr. v. Forster herausgegebenen Bände „Unsere Marine im Weltkrieg" und „Krieg auf sieben Ozeanen". Im 1. Band sind die Unternehmungen der Groß-Schlachtschiffe, der Panzerkreuzer, Linienschiffe und der U-Boote dargestellt. Der 2. Band zeigt die Kämpfe der Torpedoboote, Minensucher, Sperrbrecher und Hilfskreuzer, der Marineflieger und der Marineluftschiffe, sowie der Marinedivision in Flandern (Brunnen-Verlag, Willi Bischoff, Berlin). Peter Cornelissen schrieb: „Die Hochseeflotte ist ausgelaufen" (J. F. Lehmanns Verlag, München):

„Die See taucht auf, die grüne Nordsee, die wir alle so liebten, die grauen herrlichen Schiffe mit den glatten langen Decks, den massigen Türmen, den langen, drohenden, schlanken Rohren; die Gaffelflaggen knattern wieder im Westwind, die Offiziere stehen auf den Brücken, die Kriegswache ist aufgezogen in den Türmen und Kasematten, all die prächtigen Leute. Dichter Qualm lagert schwer auf den Wogen, und ein breites, glitzerndes Kielwasser zeigt den Weg, den die Flotte nahm. Tausend Augen spähen nach dem Feind: Die Hochseeflotte ist ausgelaufen!"

Seinen gefallenen und noch lebenden Mitkämpfern auf den deutschen Unterseebooten U 22, UB 21 und U 62 widmete Ernst Hashagen sein Buch „U-Boote westwärts. Meine Fahrten um England 1914—1918" (Verlag E. S. Mittler & Sohn, Berlin). — Haben die zahlreichen U-Bootsbücher fast ausschließlich Offiziere zu Verfassern, so verdient der Bericht eines einfachen Seemanns um so größere Aufmerksamkeit; er liegt uns vor in Paul Schultz' ungeschminkten Aufzeichnungen „Im U-Boot durch die Weltmeere" (Velhagen & Klasing, Bielefeld und Leipzig).

Auch „Die Front der Ärzte" besitzt ihr Ruhmesbuch. Wilhelm His hat es geschrieben: „Hinter der Front der Waffen kämpfte eine zweite Linie, die nicht tötete, sondern erhielt, die nicht vernichtete, sondern sicherte, die Front der Ärzte. Was die geleistet und wie sie es geleistet, ist eingehend geschildert worden" (Velhagen & Klasing, Bielefeld und Leipzig). Neben diesem Werk verdienen die Kriegstagebücher von Henriette Riemann „Schwester der vierten Armee" (Karl Voegels Verlag, Berlin) und „Kamerad Schwester" von Helene Mierisch (Koehler & Amelang, Leipzig) besonders genannt zu werden.

„Das Heer der Heimat" in seinen Kämpfen und Nöten zeigt Horst Herta van Delden im gleichnamigen Roman (B. Behrs Verlag, Berlin und Leipzig); die Qualen deutscher Soldaten hinter Stacheldraht schildert Hermann Reese in „Kriegsgefangen" (Verlag Tradition, Berlin). Damit sei diese Umschau unter den Büchern vom großen Kriege abgeschlossen. Von neuen Büchern über das bittere Ende des deutschen Heldenkampfes soll ein andermal gesprochen werden: Ein Krieg ist köstlich gut, der auf den Frieden dringt. Ein Fried' ist schändlich arg, der neues Kriegen bringt!

Unterrichtsanstalten (für Allgemeinbildung)

Lehr- und Erziehungs-Institute für Allgemeinbildung. 1) Söhne. 2) Töchter. 3) Verschiedene. 4) Ausland. — **Berufsausbildung** s. nächste Rubrik.
Prospekte durch die einzelnen Institute. — **Preis** der zweispaltigen Millimeterzeile (46 mm breit) 70 Pf. — Erfüllungsort Leipzig.

Söhne

Berlin-Steglitz, Lepsiusstr. 80 (umgenannte Fichtestr.). **Dir. Eckes Höhere Vorb.-Anstalt u. Privatschule.** Sexta—Abitur (gymn. und real). Schülerheim. Gegr. 1882. Groß. Gärt.

Das Paradies der Kinder ist eine Schule, die aus d. kindl. Seelenleben hervorgeht u. den Erkenntnistrieb d. Kindes frei gewähren läßt. Eine solche höh. Schule f. Knaben u. Mädch. i. Alter v. 6—17 J. besteht seit 29 Jahren in **Berlin-Lichterfelde,** Holbeinstraße 21. Prospekte kostenlos. Für Auswärt. Pension. Natural. werd. verrechnet. **Die Berthold Otto-Schule**

Schule Schloß Bischofstein
bei Lengenfeld unt. Stein (Eichsfeld)
Gegründet 1908 :: Schülerzahl 80-90
Sexta bis Oberprima. Staatl. Abitur und Obersekundareife an der Anstalt selbst. Oberrealschullehrplan. Umschulungskurse. Beauf. der Schularb. Gesunde Höhenlage. Sport (Stadion, Tennisplätze). Schularzt. Eig. Landwirtschaft. Alles Näh. i. **Bildprospekt.**

Pädagogium Schwarzatal Bad Blankenburg, Thür. Wald
Realsch., Lateinabt., Schülerh. OII-Reife a. d. Anst. Grundsch. Bei Nichtversetzungsgefahr Zeit z. Umschulg., sonst Zeitverl. Prosp.

Deutsche Erziehg., sorgf. Unterr. (VI—UII), u. Pflege f. Söhne christl. Fam. bei **Pfarrer Lucius, Breitungen** Werra. Beste Empfehl.

Coburg. Institut Stadler.
Sexta bis Abitur.
Schülerheim. — Prospekt.

Detmold, Teutoburger Wald.
Schweigers Institut, gegr. 1896
Höhere Privatschule mit Internat.
Kleine Klass.: Sexta—Obersekunda (real. u. rg.). Indiv. Behdlg. Umschulg. Arbeitsstdn. **Turnen. Wehrsport, Wandern.** Mäß. Pr. Prosp. d. Direkt.

Dresden Vorbereitungsanstalt Laue. Für alle Joh.-Georg-Allee 23 **Schulprüfungen** b. Abit. Fernruf 10720 (Auch f. Damen.) Reichsverbandsprüfg. f. Kaufl. u. Technik. / Schülerheim.

Knaben-Institut Lucius
Forsthaus bei Echzell, Oberhessen. Gegr. 1809. Wir nehmen Ihnen die Sorge für die Erziehg. Ihres Jungen ab. Bei allen Vorzügen lehrplangemäßer Unterricht in klein. Klass. Erziehg. zu selbständ. Arbeit. Kameradschaftl. Zusammenleben; viel Körperschule. — **Sexta, Untersekunda, Oberrealschule, Realgymnasium.** Beste Empf. Prosp. frei. **Leitung: Dr. Lucius.**

Dr. med. Gmelin Nordsee-Pädagogium
Grundschule b. Untersekunda, alle Schularten, Gymnastik und Klimabehandlg. unter ärztl. Aufsicht. Intern. Jugendheim für Kinder ohne Unterricht. Das ganze Jahr geöffn. **Südstrand auf Föhr**

Hermann Lietz-Schule (Stiftung Deutsche Landerziehungsheime)

gegr. von H. Lietz, dem Schöpfer der Landerziehungsheim-Bewegung. Preuß. Stiftung. Heime: Schloß Bieberstein, Spiekeroog, Haubinda, Schloß Buchenau, Schloß Ettersburg, Schloß Gebesee. Indiv. allseitige Ausbildg. u. persönl. gehaltene Erziehung. Gemeinsame Erz. v. Knaben u. Mädch. bis z. 12. Jahr, dann Trennung auf versch. Heimen. Ländl. Umwelt. Ausged. Sportplätze u. Werkstätten. Kl. Klassen. Oberrealschule und Reformrealgymnasium mit eig. staatl. Reifeprüfg. Ausf. reich ill. Prospekte u. Informationen d. den Oberleiter **Dr. Andreesen,** 27041] **Schloß Bieberstein/Rhön bei Fulda.**

Schule Schloß Kirchberg
Württ. Landschulheim **a. d. Jagst**
Schnellzugstation Crailsheim. Realgymn. u. Oberrealschule unter der Aufsicht der Ministerialabtlg. für die höher. Schulen in Stuttgart. Prüfung der mittleren Reife. Abitur. Kl. Klass. Indiv. Erziehg. Turnhalle. Werkstätten. Mäß. Preise. Keine Nebenausgaben.

Landschulheim Elisabethenhöhe
Post **Wutha** b. **Eisenach,** herrl. gelegen in eig., 36 Mg. groß. Waldpark. Oberrealschule, Realgymnas. **Staatl. O II-Reife u. Abitur an der Anstalt selbst.** Erziehung zu Gehorsam, Pflichterfüllung, sachgemäßer Arbeit. — Handfertigkeit, Gartenbau, Turnen, Sport. Prospekt. Direktor **Dr. Claus.**

Aus Deutschlands Vorzeit
Verlangen Sie Verzeichnis der Bücherreihe kostenfrei vom Verlag Velhagen & Klasing in Bielefeld und Leipzig.

Frankfurt a. d. Oder 1. Tel. 4232.
Pädagogium Traub.
Sexta bis Abitur. — Nichtversetzte holen verlorene Zeit ein. Schülerheim. Gute Verpflegung. Tägliche Arbeitsstunden unter Aufsicht. **Neuzeitliches Schulhaus.** Turnen, Wehrsport, Wanderungen. Drucks. frei. [35586

Pädagogium Glauchau/Sa.
10 stuf. Schule mit den Zielen der **mittleren Reife** u. **Internat** für Knaben, die individ. Förderung bedürfen. Prosp.

Landschulheim Gumperda bei Jena
Reform-Real-Gymnas. u. Oberrealschule. Gesund. Lage zwisch. waldr. Bergen. Deutsche Erziehg., Wehrsport. Abitur u. O II-Reife an der Schule selbst. **Dr. Gustav Kleemann.**

Wickersdorf bei Saalfeld, Saale, Dorfstr. 2 || Eine Schulgemeinde nach den Forderungen des neuen Deutschlands || **Die Schule im Walde**

Stärkste Betonung der Kameradschaft zwischen Lehrer u. Schüler, dabei straffe, autoritäre Führung. Willens- u. Charakterbildung. Erziehung zu Sparsamkeit u. einfacher Lebenshaltung. Sorgfältige Betreuung u. Ueberwachung in Heim u. Schule. Oberrealschule mit Reform-Realgymnasium, Internat. H. J., J. V. u. Schule bilden organ. Einheit.

Ev. stift. Gymnasium Gütersloh Westf. (m. realgymn. Nebenzweig bis Obersekundareife) i. Verbind. m. drei **Gymnas.-Alumnaten.** Deutsch. evangelische Erziehung. Fam.-Prinzip! Mäß. Kostgeld, in begründeten Fällen außerdem Ermäßig. Auf W. Prosp. **Gymn.-Dir. Dr. Fliedner.**

Halle/S. Höh. Privatschule Dr. Busse. Fernruf: 23574.
Vorbereitung zum Abitur, Primareife, Obersekundareife und Verbandsprüfung, sowie alle Klassen höherer Lehranstalten.

Buttersche höh. Lehranstalt Hirschberg/Rsgb. Gegründet 1892. Neu eingerichtet. Adolf-Hitler-Platz 1. Fernruf 2473. VI—I; Abitur. Reichsverbandsprüfg. an der Anstalt. **Halbjahrsversetzung.** Arbeits- u. Ueberhörstunden. **Wehr-, Gelände-, Wintersport. Schülerheim** mit bester Verpflegung. [28021

Trüpers Jugendheime
Jena-Sophienhöhe
für **Knaben u. Mädchen** von 6-20 Jahren mit Schul- u. Erziehgsschwierigkeiten. Prosp.

Landschulheim Luisenhof bei Bad Wildungen. Indiv. Unterricht. Nachhilfe. Gute Erfolge! Erste Referenz.! OII-Reife. Eintritt jeder Zeit. Postfr. Prosp.

MARBURG a. Lahn 33
Dr. J. Müller's Privatlehranstalten
Schule und Schülerheim in gesunder Waldlage. Alle Einrichtungen der öffentl. Schule. 16 staatl. geprüfte Lehrkr. **VI-OI; OII-Reife** und **Abitur** Vorbeugung gegen Zeitverlust. Umschulung. Musik, Werkunterricht, auch alle Handelsschulfächer, Charakterbildung. Beste Empfehl. von Eltern und Behörden. **Illustr. Druckschriften frei.**

Staatl. genehm. Jugendlandheim Rottach a. Tegernsee nimmt Knaben u. Mädch. z. Erholg. u. Erziehg. auf. Schnelle Förderg. v. Zurückgeblieb. u. Nichtversetzten. Wintersport, Gymn. Beste Ref. Mäß. Pr. **Fr. Dr. Schneider.**

Pädagogium Bad Sachsa (Südharz)
Staatl. ber. priv. Oberrealschule. — Erziehungsheime. — Staatl. Abitur u. OII-Reife a. d. Anstalt. — Latein a. W. Nation. Gemeinschaftserziehg., indiv. Förd. in kl. Klass., method. Arbeitsst., Wehrsport (Rücks. a. Erholungsbed.), gesd. Waldlage, kräft. Ernährung. Kl. Mädchenabt. in eig. Heim (10 Min. entf.). Eintritt jederzeit. Werbeschr. d. d. Direktion. Fernruf 243.

Pädagogium Schwarzburg **die Schule am Walde.** Einj. und Abitur a. d. Anstalt. Internat i. gesündester Lage im schönsten Teil Thüringens. [27702

Pädagogium Bad Sulza/Th. (Solbad)
Realschule m. Internat. Kl. Klass. Indiv. Erz. i. sonn. Heim. Aufs. d. Schularb. Gute Verpfl. Bill. Pr. Eintr. jederz. Näh. Prosp. Fernr.: 3.

PÄDAGOGIUM WALDSIEVERSDORF
(Die deutsche Privatschule)
am Däbersee (Märkische Schweiz)
Kleine Klassen; beste Erfolge; Förderkurse; kräftige Kost; individuelle straffe Erziehung. Druckschriften frei.

Pädagogium Zossen
Schülerheim mit höherer Privatschule Kl. Klassen, gute Erfolge, zeitgemäße Preise Prospekte. **Dr. Frhr. v. Lützow**

Töchter

Berlin-Zehlendorf, Glockenstr. 8.
Hauswirtsch. Vorschule
im Heimathaus d. Evangel. Diakonievereins Prakt. u. theor. Ausbildg. in d. Hauswirtschaft für evgl. junge Mädchen mit Lyzeums- od. Mittelschulabschluß. Mindestalter vollendete 18. J. Halbjährl. Kursus, freie Stat., Lehrg. mon. 30 Mk.
Aufn. z. April noch möglich.
Bei Bewährung kann nach ½ Jahr Einstellung in einem unserer Seminare zur unentgeltlichen Ausbildung in der Krankenpflege, Säuglingspflege, Anstaltserziehungs-Arbeit oder Wirtschaft erfolgen. Näh. durch obige Anschrift.

Schule am Strom
Die Schulen der Diakonissenanstalt Kaiserswerth, reizvoll am Niederrhein geleg., in der Nähe der Großstadt u. doch in ländl. Stille, bieten gründl. Willensschulung u. vielseitige Berufsausbildung, aufgebaut auf gediegen, evangel. u. deutscher Erziehung. Vorhanden sind: **Oberlyzeum, Aufbauschule, Frauenoberschule, Frauenschule, gehobene u. einfache Haushaltungsschulen, Höh. Mädchenschule mit Förderklassen** für Schülerinnen mit lückenhafter Schulbildung, **Mittelschule, Grund- u. Volksschule, Kindergärtn.- und Hortnerinnenseminar** m. Vorbereitungslehrgang, **Kinderpflege- u. Hausgehilfinnenschule, Obst- u. Gartenbauschule, für Abiturientinnen u. Studentinnen Kurzlehrgänge in Hauswirtschaft u. Gartenbau, Soziales Frauenseminar mit Katechetinnenseminar.** Alle Schulen sind mit Töchterheimen verbund., die von Lehrdiakonissen geleit. werd. Penspr. zeitgemäß. **Schulverwaltg. der Diakonissenanstalt, Düsseldorf-Kaiserswerth**

Dr. Marie Voigt's hauswirtsch. Bildungsanstalt Erfurt
Staatl. anerk. 1 j. Haushaltungsschule mit Pensionat. (Ersatz für 3 jährige Berufsschule). Halb- und Vierteljahrskurse. Beste Referenzen. — Prospekt.

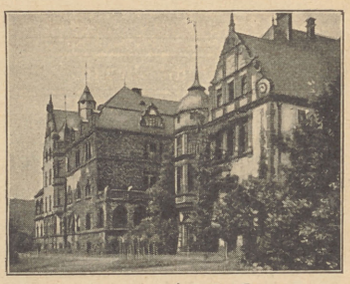
Städt. Haushaltungs-Schule mit Töchterheim staatl. anerk., neuzeitl. Haus. Grdl. hauswirtschaftl. Ausbildg. Prospekt v. d. Leitg.: **Thomas Rommel, Frankfurt (Oder), Potsdamer Straße 2. Gegründet 1896.** [35714

Gernrode/Harz
Dreyscharff'sches Lehrinstitut mit Internat
unter staatlicher Aufsicht, von Sexta bis Abitur.

Bad Godesberg, Bismarckstr. 14.
Privat-Töchterschule mit Heim. Lehrplan **Lyzeum.** Gesunde Methode, — eine rechte Lebensschule.

Luisenstift in Kötzschenbroda
gegründet 1857 (Tochteranstalt der evang.-lutherisch. Diakonissen-Anstalt in Dresden), in schönster Höhenlage. Pensionat u. staatlich anerkannte Höhere Mädchenschule. Aufnahme nach erfüllter Grundschulpflicht. [28016
Oberin: **Ilse Freiin von Loewenclau.** Schulleitung: **Oberstudiendir. Pfarr. Prof. Bischoff.**

Evangelisches Mädchenlyzeum mit Töchterheim, Lindau am Bodensee.
Modern eingericht. Haus. — Kleine Klassen. — Familienerziehung im Heim. — Wandern und Sport in gesund. Klima u. herrl. Landschaft. Prospekt und Auskunft dch. das Direktorat.

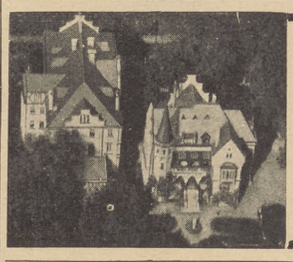


Honnef/Rhein.
Elly-Hölterhoff-Böcking-Stiftung
Eigentum der Universität Bonn. Staatlich anerkannte **Haushaltungsschule und Abiturientinnenkurse.** Prospekte durch die Oberin.

Höh. Mädchenschule Kinderparadies Niederkrossen
Unterricht nach Lehrplänen u. unt. Oberleitg. d. Jenaer Lyzeums. VI—OII. Abschlußprüfg. Prakt. Arbeitsjahr angeglied. **Fr. Dr. Peters, Niederkrossen üb. Kahla, Thüringen.**

Wolfenbüttel. Städt. Schloß-Alumnat.
Schülerinnenheim f. Sch. d. Oblyz. u. Mittelsch. Beaufs. d. Schularb. Gute Verpfl. Näh. d. d. Leit.

Anzeigenschluß
9 Tage vor Erscheinen!



Weimar - Institut Dr. Weiß
Gegründet 1874
Frauenschule, 1 jährig.
Frauenoberschule, 3 jährig, praktisches Abitur. Für Absolventinnen v. Frauenschule Eintr. in UI mögl.
Abiturientinnensemester, hausw.-pflegerisch.
Töchterheim, wahlfreier Unterricht.
Die Schule ist im ganzen Reich anerkannt. Großer Besitz. Fließendes kaltes u. warmes Wasser. Persönliche Leitung durch die Familie des Inhabers.

An die Eltern schulpflichtiger Kinder!
Für die Wahl eines passenden Berufes ist eine Orientierung über die verschiedenen Berufsarten und deren Ausbildungsstätten meist nötig. Diese Übersicht bietet das Daheim durch seine Sonderabteilung „Schulen für Berufsausbildung". Lesen Sie deshalb das Daheim regelmäßig, auch dann, wenn der Sohn oder die Tochter erst später dem Berufsleben zugeführt wird.
Leipzig C 1 — Velhagen & Klasings Anzeigenverwaltung Abt. Daheim

Herrnhuter Zinzendorf-Schulen der evang. Brüdergemeine

Charakterbildung in christlichem nationalem Geist. Erziehung zu selbständiger geistiger Arbeit. Pflege von Spiel und Sport. Echter Gemeinschaftsgeist im Zusammenleben unserer Heime. Vielseitige Schulen. Erzieherische Erfahrung.

1. Knaben: Niesky (Oberlausitz), Pädagogium, Gymnasium, Realprogymnasium, Realschule im Aufbau — Königsfeld (Schwarzwald), Realschule, mittlere Reife, Gymnasialkurse, Schulsanatorium Tannenhaus — Kleinwelka (bei Bautzen), gehobene Volksschule, Realschule, mittlere Reife

2. Mädchen:
a. **Oberlyzeum und Lyzeum:** Gnadau (Prov. Sachsen), mit Privatmädchenschule und Frauenschulklasse
b. **Lyzeen:** Gnadenberg (bei Bunzlau) .. .. Neudietendorf (in Thüringen) .. .. Neuwied (am Rhein) mit Frauenschulklasse
c. **Höhere Mädchenschulen:** Herrnhut (in Sachsen), Kleinwelka (bei Bautzen), Neusalz (an der Oder), Niesky (Oberlausitz), Königsfeld (im Schwarzwald), Gnadenfrei (in Schlesien)
d. **Wirtschaftliche Frauenschule:** Neudietendorf (Thür.), für städtische u. ländliche Haushaltpflegerinnen, Kindergarten, Maidenlehrjahr.
e. **Pensionat** in Montmirail (am Neuenburger See, franz. Schweiz). Neuere Sprachen, Haushaltungs- u. Gärtnerinnenschule, franz. Unterrichtssprache

3. Töchterheime: (Haushaltungs- und Frauenschulen) Ebersdorf (in Thüringen), Gnadenfrei (in Schlesien) mit Frauenlehrjahr, Herrnhut (in Sachsen), Neudietendorf (in Thüringen), Königsfeld (im Schwarzwald) Frauenschulkl., Kleinwelka (bei Bautzen)

ZINZENDORF-SCHULEN DER BRÜDERGEMEINE — Dem Laufe der Natur nachgehen und ihn heiligen — Gründung 1724

Auskunft erteilen die Leiter der Schulen

Schulen für Berufsausbildung

Reihenfolge: 1. Universitäten, Technische Berufe, Kaufmännische Berufe, Sprachen, Kunst und Kunstgewerbe, Handwerk und Gewerbe, 2. Musik, Gymnastik, Turnen, Sport, Tanzschulen, 3. Technische Assistentinnen an med. u. chem. Instituten, Sprechstundenhilfen, Kosmetik, Diätschulen, Krankenpflege u. Massage, Säuglings- u. Kinderpflege, 4. Kindergärtnerinnen- und Hortnerinnen-Seminare, Soziale Frauenberufe, Hauswirtschaftliche Frauenberufe, 5. Landwirtschaft, Gartenbau, Geflügelzucht, Verschiedene.
Preis der zweispaltigen Millimeterzeile (46 mm breit) 70 Pf. — Erfüllungsort Leipzig.

Technische Berufe

Staatliche Hochschule f. angewandte Technik • Köthen (Anhalt)
Allgem. Maschinenbau. Automobil- u. Flugzeugbau. Stahlkonstrukt. Gastechnik. Stahlbau u. Eisenbetonbau. Verkehrswege u. Tiefbau. Allgem. Elektrotechn. Fernmeldetechn. Hochfrequenzt. Keramik, Zement- u. Glastechn. Eisenemailliertechn. Papiertechnik. Techn. Chemie. Aufnahmebeding: Voll. nd. 18. Lebensj. OII-Reife od. Mittl. Reife mit guter Schulbildg. i. Naturwissenschaften. Vorlesungsverzeichnis kostenlos.

Höhere technische Lehranstalt
Rheinisches Technikum, Bingen.
Ingenieurausbildung in Maschinenbau, Elektrotechnik, Eisenhochbau, Auto-, Flugzeug-, Landmaschinen-Bau. Prospekte kostenlos.

Thür. Höh. Techn. Staatslehranstalt
für Maschinenbau und Elektrotechnik
Hildburghausen

Mannheim
Rheinische Ingenieurschule
Maschinenbau, Elektrotechnik.
Staatlich anerkannt. Prog. D frei.

Technische Lehranstalten Offenbach a. M.
Kunstgewerbeschule
Maschinenbauschule
Der staatl. Direktor:
Prof. Dr. Hugo Eberhardt
Fordern Sie Drucksachen!

Hindenburg Polytechnikum Oldenburg i. O.

INGENIEURSCHULE WEIMAR
MASCHINENBAU . ELEKTROTECHNIK . AUTOMOBIL- UND FLUGZEUGBAU . PAPIERTECHNIK: PROSPEKT ANFORDERN
SEMESTERBEGINN: APRIL UND OKTOBER
EIGENE WERKSTÄTTEN

Ingenieur-Akademie Wismar OSTSEE
STAATLANERKANNT
Flugzeugbau
Maschinenbau • Elektrotechnik
Architektur • Bauingenieurwesen
Zieglerschule

Kaufmännische Berufe, Sprachen

Staatl. anerk. Höhere Handelsschule für Damen von Frau Elise Brewitz, Berlin W 57, Potsdamer Str. 90.
Ausbildung zur Sekretärin und Stenotypistin.

Stenographie April beg. Kurse z. Ausbildg in Buchhalt., Korresp., Sekret.-Arbeiten od. allgem. Bürotätigkeit. Sonderkurs bis 18 Sprachstunden wöchentlich.
Rackow-Schulen u. Staatl. anerk. Höhere Handelsschule
W. u. Dr. A. u. Dr. W. Rackow
Berlin, Wilhelmstr. 49, Tauentzienstr. 1 u. Alexanderplatz. — Prospekte kostenlos. Schnellf. Einzelfächer: Steno., Debatt., Stenodikt., Schreibm., Schönschr., Buchführg., Bilanzarb., Wechselverk., engl., franz., Steno. u. Korrespondenz. **Buchführung**

Hamburg, das Tor zur Welt,
bietet Ihnen interessanten Aufenthalt während einer dreimonatigen Ausbildung in der
Hamburger Fremdsprachenschule
als Dolmetscher(in), Fremdsprachler(in), Sekretärin. Gründl. Ausbildung nur durch ausländ. Lehrkräfte. Ausf. Auskt. durch Sekretariat der **Berlitz-Schule, Hamburg 1,** Mönckebergstraße 11.
Seit 1878 von Erfolg zu Erfolg!

Bachs Fremdsprachler-Fachschule
Staatlich genehmigt • Erste Dolmetscher- und Korrespondentenschule mit Wohn- und Studienheim
Aussichtsreiche 3—4 monatige Berufsausbildung zur Dolmetscherin, Sekretärin, Fremdsprachen-Korrespondentin (deutsche u. fremdsprachliche Stenographie, Schreibmaschine). **Erste Fachschule für den Fremdsprachler-Beruf** mit Gesamtausbildung nach der seit 32 Jahren erfolgreichen „Konzentrations-Methode Bach". Volle Berufsfertigkeit u. Sprachgeläufigkeit (mündl. u. schriftl.) erreicht. In- u. ausländ., akademisch gebild. Lehrkräfte. Nach Abschlußprüfung u. Erwerbung des Fremdsprachler-Fachzeugnisses erhielten 95% unserer Fachschüler gutbezahlte Stellungen. Schilderung der **„Berufsaussichten der Fremdsprachler"** in Nr. 36 des Daheim (zu beziehen durch jede Buchhandlung oder gegen Einsendung von 50 Pfg. einschl. Porto vom Verlag des Daheim). — Unsere Fachschüler erhalten 50% Eisenbahnermäßigung. — Beginn 2. März und 2. April. — Druckschrift „Nr. 22" frei. **Leipzig N 22, Luisenstraße 8**

Fremdsprachlerin-Schnellkursus. Für **Berufsfremdsprachlerinnen (fremdsprachl. Korrespondentinnen, Dolmetscherinnen).** Grdl. u. berufsfertige Ausbildg. jed. Fremdsprache u. fremdsprachl. Stenogr. u. Maschineschreib. in **3 Mon.** f. Fortgeschrittene. Für Anfänger **4 Mon.** Beherrschg. d. Fremdsprach. i. Wort u. Schrift. Prosp. frei d. Sekretariat. Eintritt jederz. 50% Fahrpreisermäßigung. Verbund. m. **Internat u. Studienheim f. prakt. Anwendg.** der Fremdsprach. **In- u. ausländ. akadem. Lehrkräfte. Staatl. genehm.**
Fast sämtliche Absolventinnen erhielten wiederum gutbezahlte Stellungen.
Dr. Nagels Pädagogium für fremde Sprachen
(Handelswissenschaftl. Richtung). **Leipzig C 1,** Harkortstraße 6, am Reichsgericht.
Erste Dolmetscher- und Korrespondentenschule mit Studienheim.

Zur Ausbildung nach Garmisch-Partenkirchen.
Halbjahreskurse z. Ausbildg. v. Sekretärinnen, Stenotypistinnen usw., Fremdsprachen. **Beginn: Ende April.** Prospekte. **Priv. kaufm. Kurse. Gertrud Jaeckle, Partenkirchen.**

Zukunftsreiche
Frauenberufe
Kaufm.-prakt. Arzthilfe, glänzende Erfolge — beste Anstellungsmöglichkeiten. **Gewerbegehilfin,** Gutssekretärin, Fremdsprachlerin, prakt. Wirtschaftshilfe. Beginn des neuen Kurses 5. April 1935. Internat in idealer Lage. Prospekt frei
Privatlehranstalt Haus Waldtraut
Gernrode-Harz

LAUSANNE (Schweiz)
Wer gründlich **Französisch** lernen will, besucht die **Höhere Handelsschule. Staatsschule** mit Töchterabteilung. Fortbildungskurse mit 18 Stunden Französisch wöchentlich. Reichskurzschrift, Ferienkurse. Auskunft erteilt der [28165
Rektor Prof. Ad. Weitzel

Stadt Neuchâtel (Schweiz)
Höhere Handelsschule
Handelsabteilung mit Diplom u. Maturitätszeugnis. Besondere Klassen für jg. Mädchen und für Ausländer. Abteilung für moderne Sprachen. Spezialklasse f. Französisch. Vorbereitungskurs von 3 Monaten (24. April bis 11. Juli). Ferienkurse: 15. Juli bis 3. Aug. u. 26. August bis 14. September. [28171
Auskunft und Programme beim Direktor.

MEININGEN, herrl. Lage an Thür. Wald u. Rhöngeb. **Städt. Höhere Handelsschule** (einjährig; Aufnahmebed.: mittl. Reife), **Handelsaufbauschule** (dreijährig; Aufn. in UIII, 8. Schulj.) erteilt Obersekundareife ein. Wirtschaftsoberschule.

NEUVEVILLE (Französische Schweiz)
Ecole de Commerce
Offizielle Handelsschule
Kaufmännische Abteilung für Jünglinge und Töchter. **Abteilung für Sprachen u. Haushaltung** für Töchter. Gründl. Erlernung der franz. Sprache. **Ferienkurse.** Sorgf. Erziehung und Aufsicht. Körperpflege. Prosp. und Auskunft durch die Direktion.

Hotel-Fachschulen

Höhere Hotelfachschule Heidelberg
Anstalt d. Landes Baden u. der Stadt Heidelberg
Beginn des Hauptkurses Montag d. 6. Mai 35
Anmeldungen spätestens bis 1. März 1935
Die Höhere Hotelfachschule vermittelt **gründl. Ausbildg.** in Betriebslehre, Selbstkostenrechng. u. Buchhaltg. d. Gaststätte, Fremdenverkehrslehre, Warenkunde u. Fremdsprach. neben Weiterführg. d. Allgemeinbildg. Schulgeld f. d. einj. Hauptkurs 200 Mk., kein Internat. Prosp. Nr. 16 gebührenfr.

Bibliothekars-Beruf

Deutsche Bibliothekarschule, Leipzig. Begr. 1915.
Theoret. Vorbereitungsanstalt (4 Semester) für die staatl. Prüfg. für den mittl. Dienst an wissenschaftl. Bibliotheken für Damen und Herren. Prosp. d. die Studienleitg bei d. Direkt. des Dtsch. Buchmuseums, Leipzig C 1, Deutscher Platz.

Kunst u. Kunstgewerbe

SCHULE REIMANN
Priv. Kunst- und Kunstgewerbeschule.
MODEZEICHNEN, SCHAUFENSTERDEKORATION, SCHNEIDEREI, PUTZ, TEXTIL, FOTO, REKLAME, GRAFIK.
Man verlange Prospekt D: Berlin W 30, Landshuter Straße 38.

Weimar Hochschulen. Bau. Kunst. Handw.
Theaterdekoration! Neue Klasse!

Loges-Schule. Gymnast., Rhythm., Tanz, Sport, Tennis. Bedeutend. Ausbild.-Inst. d. In- u. Ausld. 5 Tennisplätze, Sportplatz. Internat. **Hannover,** Meterstr. 8.

Wigman-Schule-Hannover
Ausbildungsinstitut für **Bühnentanz** und **Gymnastik.** Internat angeschlossen. [28160

Gymnastik, Turnen, Sport

Gymnastik Gerda Troost
Schule mit Lehrerseminar
Berlin-Charlottenbg., Leibnizstraße 20.

Schule f. gymn. Körperbildg.
Elfriede Delitzsch, Bln.-Dahlem,
Wildpfad 18, am Walde.
Berufsausbildg. Internat — Externat. Gymnastik — Rhythmik — Sport. Gymnastisch-hauswirtschaftlich. Lehrjahr. Laienkurse — Prospekt. [6057

Gernrode a. Harz, Dreyscharff's Seminar z. Ausbild. v. Turn- u. Sportlehrerinnen. Unter staatl. Aufsicht. Orthopädie, Heilgymn., Massage

Menzler-Schule Hellerau
Gymnastik - Bewegung Musikerziehung
Mitglied des Reichsverbandes Berlin.
Berufsausbildung zur **Gymnastiklehrerin.**
Gymnastisch-hauswirtschaftliches Schulungsjahr. Beginn beider Lehrgänge: 1. Mai. Auskunft und Prospekte durch d. Sekretariat Hellerau b. Dresden.

Fortsetzung nächste Seite